Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 1 | Montag, den 3. Januar 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Glockengeläut und Böller

Leider auch Unglücksfälle und blutige Auseinandersetzungen zum Jahresbeginn

Hamburg. (dpa) **Mit Glockengeläut, Böllerschüssen, Raketen und Kanonen-Schlägen wurde in der Bundesrepublik das neue Jahr begrüßt. Vom Turm der Ruine der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin dröhnten am Silvesterabend zum ersten Male seit über elf Jahren wieder Glocken. Der Harz war ein beliebtes Ausflugsziel. Hotels und Gaststätten meldeten vielfach überfüllte Häuser.**

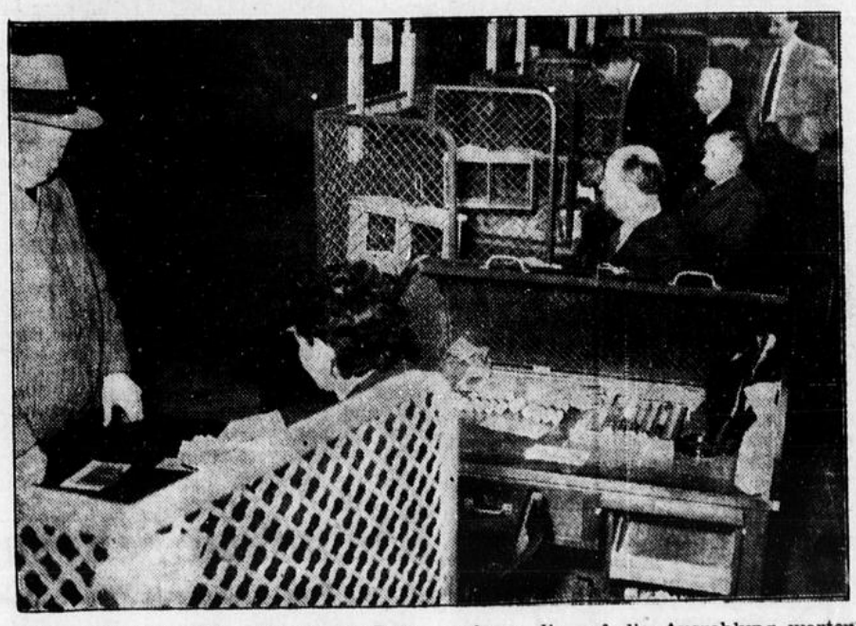
Die übermütige Stimmung wurde in vielen Teilen der Bundesrepublik durch Unglücksfälle und blutige Auseinandersetzungen getrübt. Der Schneefall, der vielfach während der Nacht einsetzte, und nicht zuletzt der Alkohol verursachten einige schwere Verkehrsunfälle. Auf einem ungesicherten Bahnübergang in Friedrichsdorf (Westfalen) erfaßte ein Güterzug ein Personenauto und schleifte es mehrere hundert Meter mit. Eine Insassin war sofort tot; der Fahrer und drei andere Begleiter erlitten schwere Verletzungen. In Langenberg (Kreis Wiedenbrück) und Budberg (Kreis Soest) stießen zwei Motorradfahrer mit entgegenkommenden Autos zusammen und waren sofort tot. Bei Steinhagen prallte ein Motorrad gegen einen Straßenbaum. Der Beifahrer fand dabei den Tod, der Fahrer wurde schwer verletzt.

In Nordrhein-Westfalen mußte die Polizei in Hunderten von Einsätzen Familienstreitigkeiten schlichten. In Gelsenkirchen wurde ein Arbeiter von einem Mann mit einem feststehenden Messer angefallen und erstochen. In Dortmund tötete nach einer durchzechten Nacht am Neujahrsmorgen ein 24jähriger einen gleichaltrigen Kollegen mit einem Schlachtermesser. In Nürnberg kam es bei einer Feier zu einer Bluttat, als ein betrunkener 20jähriger in der Wohnung seiner Eltern auf ein 21 Jahre altes Mädchen vier Schüsse abgab und es dadurch schwer verletzte. Anschließend schoß sich der Betrunkene in die Schläfe. Er und das Mädchen befinden sich in Lebensgefahr.

In Hamburg lautet die Bilanz: Ein Raubüberfall auf einen Taxifahrer, zwei schwere Einbrüche, fünf Selbstmorde und zehn versuchte Selbstmorde. Einem 29 Jahre alten Mann wurde durch einen vorzeitig explodierenden Feuerwerkskörper die rechte Hand so verletzt, daß sie amputiert werden mußte. Bei einem 81jährigen Rentner brannte fast die gesamte Wohnung aus, nachdem Unvorsichtige einen Feuerwerkskörper durch das Fenster geworfen hatten.

Großfahndung nach fünf Banditen

Raubüberfälle in Frankfurt und Köln — 6000 Mark Belohnung



Frankfurt/Köln. Im ganzen Bundesgebiet ist eine große Fahndungsaktion der Polizei nach drei Banditen im Gange, die am Freitag bei einem Raubüberfall auf eine Rentenzahlstelle der Post in Frankfurt a. Main, 80 000 Mark erbeuteten. Auch zwei Jugendliche, die am Donnerstagabend aus einer Spar- und Darlehnskasse in Köln-Rath über 8000 Mark raubten, konnten noch nicht gefaßt werden.

Bei dem Überfall in Frankfurt waren die maskierten und mit Pistolen und einer Maschinenpistole bewaffneten Burschen bei Dunkelheit in die nur spärlich beleuchtete Turnhalle eingedrungen, die als Rentenzahlstelle dient. Während einer unter dem Ruf „Hände hoch!" einen Schreckschuß abgab, drängten die beiden anderen die auf die Auszahlung wartenden Rentner und die Postbeamten gegen die Rückseite der Halle und rafften das Geld von den Zahlschaltern zusammen, die vorn und seitlich nur mit leichten Drahtgittern umgeben, nach hinten aber offen sind. Unser Bild wurde kurz nach dem Überfall aufgenommen. Vor der Flucht gab einer der Banditen noch einen Warnschuß aus einer Pistole ab. Auf die Ergreifung der Täter sind 6000 Mark Belohnung ausgesetzt. Es wird vermutet, daß sie mit einem Personenwagen Marke „Citroen", polizeiliches Kennzeichen H 44 83 10, geflohen sind.

In Köln waren zwei maskierte Jugendliche kurz vor Geschäftsschluß mit vorgehaltenen Pistolen in die Sparkasse eingedrungen, in der sich noch drei Angestellte befanden. Ehe die Überfallenen noch recht zur Besinnung gekommen waren, verschwanden die Räuber im dichten Nebel, der die Stadt einhüllte. Es wird vermutet, daß auch sie mit einem bereitstehenden Wagen geflohen sind.

Sport in Kürze

Im Vereinspokal-Wettbewerb verlor der 1. FC Kaiserslautern gegen Kickers Offenbach 1:4. Schalke 04 gewann gegen Bremerhaven 93 2:0.

Die deutsche Eishockey-Mannschaft unterlag gegen die Tschechoslowakei in Garmisch-Partenkirchen 0:8.

In der Halle Münsterland gewannen die Favoriten Ludwig Hörmann/Hans Preiskeit (München) die deutsche Mannschaftsmeisterschaft über 100 km. Im Flieger-Omnium siegte Werner Potzernheim vor Weltmeister Reg Harris (England).

Auf dem Hockenheim-Ring erreichten die Mercedes-Fahrer Kling und Herrmann mit dem Rennwagen für den Großen Preis von Argentinien einen Stundendurchschnitt von 215 km.

Beim Silvesterlauf in Sao Paulo (Brasilien) belegte Heinz Laufer (Schwenningen) unter 300 Läufern den 5. Platz.

Sehnsucht nach dauerhaftem Frieden

Kardinal Frings und Bischof Dibelius zur Wiedervereinigung

Bonn. (Eig. Bericht) **Das Wort der Kirchen hat gerade in der heutigen unruhevollen Zeit einen tröstenden Klang. Bischof Dibelius wies auf die Sehnsucht der Menschheit nach einem dauerhaften Frieden in einer Neujahrspredigt hin. Kardinal Frings betonte im Kölner Dom, solange Deutschland nicht wiedervereinigt sei, werde kein wirklicher Friede kommen.**

Bischof Dibelius sagte in der Ostberliner Marienkirche im Hinblick auf die Wiedervereinigung, Gott wolle nicht, daß durch die Machenschaften der Menschen das, was er zu einer Gemeinsamkeit verbunden habe, gespalten werde. Es solle kein Unterschied zwischen den Völkern sein, denn sie stünden alle Gottes Herzen gleich nahe, die Deutschen, die Franzosen, die Amerikaner, die Russen und die anderen. „Wir wollen in Gottes Namen in Frieden miteinander leben." Als Gegenstand der Sehnsucht der Menschheit bezeichnete Dibelius die Befreiung von dem Alpdruck, daß morgen wieder Krieg sein könnte.

Zum „deutschen Wirtschaftswunder" sagte in Köln Kardinal Frings, der fast unglaubliche Wiederaufstieg der Bundesrepublik dürfe nicht zu Gefühlen des Stolzes verführen. Die Gläubigen sollten bedenken, daß ein religiös-sittlicher Aufstieg ausgeblieben sei.

Menschenaustausch vorgeschlagen

Washington. (INS) In einer Note, die die Sowjetunion dem amerikanischen Botschafter in Moskau überreichte, wird vorgeschlagen, zwei in der Sowjetunion gefangengehaltene Amerikaner gegen elf Kinder russischer Staatsangehörigkeit auszutauschen. Die Kinder sollen sich gegenwärtig in der Deutschen Bundesrepublik befinden.

Hansmann weinte

Dortmund. (lnw) Dem ältesten Oberstadtdirektor des Bundesgebietes, dem 68jährigen Dr. Wilhelm Hansmann, folgte in Dortmund mit dem 34jährigen Dr. Walter Kliemt der jüngste Oberstadtdirektor Deutschlands. Oberbürgermeister Keuning bat Hansmann im Namen aller Fraktionen, trotz seines Ausscheidens aus dem aktiven Kommunaldienst weiterhin an den Sitzungen des Rats und seiner Ausschüsse teilzunehmen. Die Ratsversammlung hat für ihren alten Oberstadtdirektor einen Ehrenplatz im Sitzungssaal eingeräumt. Hansmann nahm die Einladung zur weiteren Mitarbeit an. Tief bewegt versagte ihm jedoch die Stimme, als er den Dank für die ihm zuteilgewordenen Ehrungen aussprechen wollte. Weinend saß er hinter dem Präsidialtisch des Stadtparlaments.



FRANCOS NACHFOLGER

Der spanische Stabschef Franco besprach kürzlich mit dem Thronanwärter die Erziehung des Sohnes von Don Juan, der als Nachfolger für General Franco ausersehen ist. Unser Bild zeigt Prinz Don Juan Carlos, der jetzt 16 Jahre alt ist.

Malenkow wünscht Fernost-Konferenz

Kühle Aufnahme der sowjetischen Anregung im Westen

Bonn. (dpa) **Der sowjetische Ministerpräsident Malenkow hat zum Jahresende einem amerikanischen Journalisten eine Unterredung gewährt, die jedoch in den westlichen Hauptstädten bisher ohne größeres Echo geblieben ist. Eine amtliche Stellungnahme liegt bis jetzt nur aus London vor, in der die Anregung Malenkows für eine neue Konferenz über fernöstliche Probleme als wenig erfolgversprechend bezeichnet wurde, wenn sie nur eine allgemeine Erörterung dieser Fragen zum Ziele hätte.**

Über die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den USA sagte der sowjetische Ministerpräsident, der Friede könne erhalten werden, wenn beide Länder von der Notwendigkeit einer friedlichen Koexistenz ausgingen und die berechtigten gegenseitigen Interessen berücksichtigten.

Malenkow forderte Verhandlungen der interessierten Staaten zur Regelung verschiedener fernöstlicher Fragen und ein bedingungsloses Verbot der Atomwaffen. Als Hauptursache für die Spannungen zwischen den USA und der Sowjetunion nannte Malenkow die deutsche Wiederbewaffnung, das Rüstungswettrennen und den Bau eines Netzes amerikanischer Militärstützpunkte rund um die Sowjetunion und ihre Verbündeten.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums wies darauf hin, daß Malenkow nicht gesagt habe, er sei zu einem Viermächtetreffen bereit. Die von Malenkow angeregte Fernost-Konferenz werde erst dann Erfolg versprechen, wenn alle Beteiligten der Auffassung seien, daß eine bestimmte Frage zu weiteren Verhandlungen reif sei.

Die „New York Times" berichtet, daß die Darlegungen Malenkows von führenden amerikanischen Politikern kühl aufgenommen worden seien. Er habe erneut versucht, eine Konferenz der Großmächte über Fernostprobleme zustandezubringen, damit das kommunistische China vollberechtigt daran teilnehmen könne.

In Paris wiesen französische Politiker darauf hin, daß Malenkow nicht von den früher erwähnten Gegenmaßnahmen des Ostens gegen die Pariser Verträge gesprochen habe.

Zwölf Todesurteile in China

Schanghai. (Reuter) Ein chinesisches Volksgericht in Schanghai verurteilte zwölf Chinesen wegen Spionage für die USA und für Nationalchina zum Tode. Zwei Angeklagte erhielten eine lebenslängliche Zuchthausstrafe.

In der Urteilsbegründung heißt es, die Verurteilten seien als Agenten der Amerikaner und Tschiang Kai-scheks durch Flugzeuge über der ostchinesischen Provinz Anhwei abgesetzt worden.

Ehrentitel für Fremdarbeiter

Einen Ehrentitel und einen Geldbetrag von 180 Mark erhalten nach einer Verordnung der französischen Regierung die Franzosen, die während des Krieges in Deutschland arbeiten mußten.

Die französische Regierung hat die Botschafterposten in London und Washington neu besetzt. Botschafter Chauvel, der bisher in Wien war, geht nach London. Sein Vorgänger Massigli wird Generalsekretär im Außenministerium. Der bisherige Vertreter im NATO-Rat, de Murville, wird Botschafter in Washington.

Churchill deutete mit der Bemerkung, 1955 werde ein Jahr glänzender Gelegenheiten für die jungen Konservativen sein, an, daß vielleicht im kommenden Jahr Neuwahlen in England stattfinden werden.

Eine Prager Konferenz aus Vertretern der Parlamente Polens, der Tschechoslowakei und der Sowjetzone hat die Pariser Verträge verurteilt und dem Willen Ausdruck gegeben, alle Maßnahmen zu treffen, um die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit der Grenzen zu sichern.

Staatssekretär Hallstein ist nach einem längeren Aufenthalt in Südamerika wieder in Bonn eingetroffen.

2807 Volkspolizisten flohen im vergangenen Jahr aus der Sowjetzone nach Westberlin.

Die Unterzeichnung von Vereinbarungen über die neuen Warenlisten im Interzonenhandel wird in den nächsten Tagen erwartet.

Dr. Grimme, dem Generaldirektor des Nordwestdeutschen Rundfunks, wurde das Verdienstkreuz der Bundesrepublik mit Stern aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres überreicht.

UNO-Generalsekretär Hammerskjöld traf gestern auf seiner Reise nach Peking in Neu-Delhi ein.

Der USA-Generalstabschef Radford sagte gestern in Seoul, die Vereinigten Staaten seien darauf vorbereitet, im Falle einer neuen kommunistischen Aggression in Korea Atomwaffen einzusetzen.

Die Sowjetisch-Chinesische Schiffsbaugesellschaft in der mandschurischen Stadt Dairen hat beschlossen, den sowjetischen Anteil an der Firma China zu übergeben.

Der libysche Ministerpräsident ist zu Verhandlungen mit der französischen Regierung in Paris eingetroffen. Verhandlungsthema ist die Zurückziehung der französischen Truppen.

Verunglückt ist an einem Bahnübergang zwischen Stadtlohn und Borken ein Kraftwagen mit zwei Frauen aus Düsseldorf und M.-Gladbach. Der Kraftwagen fuhr gegen einen Güterzug, wodurch die beiden Frauen getötet wurden.

Wintersport im Sauerland

Glatteis auf Straßen und Autobahn — Hochdruckgebiet vom Ural bis Skandinavien

Hamburg. (dpa) **Die Schneehoffnungen der Wintersportler, die über Neujahr ins Sauerland gefahren sind, haben sich erfüllt. Am Sonntagmorgen war zum ersten Male in diesem Winter das gesamte Sauerland von Hagen bis hinauf nach Winterberg in eine Schneedecke gehüllt. Das Verkehrsamt in Winterberg meldete gestern morgen sehr gute Sportmöglichkeiten bei einer Pulverschneedecke von 18 Zentimeter und einer Temperatur von Minus 8 Grad. Die Meteorologen auf der Wetterwarte Altastenberg sagen weitere Schneefälle voraus. Die Straßen im Sauerland sind vereist.**

Auf fast allen höher gelegenen Straßen in Ostwestfalen-Lippe herrscht seit der Neujahrsnacht starke Glatteisgefahr. Auch verschiedene Streckenabschnitte der Autobahn von Hamm nach Hannover sind in Ostwestfalen vereist. Die Straßen sind erst teilweise gestreut.

Der Autoverkehr auf der Autobahn zwischen Berlin und Helmstedt war in der Nacht zum Sonntag wegen Vereisung stundenweise unterbrochen. Auch auf den Harzstraßen ist der Kraftwagenverkehr stark behindert. In Hannover ereigneten sich auf vereisten Fahrbahnen in der Nacht zum Sonntag sieben Verkehrsunfälle. Die Berliner Wetterstelle kündigte als Folge eines vom Ural bis nach Skandinavien reichenden Hochdruckgebietes weiterhin langanhaltende Schneefälle und stürmische Nordwestwinde an.

Leichter Frost ließ in der Nacht zum Sonntag auf den Straßen in Nordwestdeutschland den Schneematsch zu gefährlichen Eisschichten gefrieren. Hamburg setzte über 600 Mann ein, um die verkehrsreichsten Stellen der Stadt, die Ausfallstraßen und die Autobahn mit Streusand abzustumpfen. Das Seewetteramt sieht auch für die nächsten Tage noch Glatteisgefahr, da frische Ostwinde das Quecksilber um den Nullpunkt halten werden.

Schnee am Vesuv

Während das neue Jahr in Süditalien und Südfrankreich einen scharfen Kälteeinbruch brachte, tobten gestern in Australien Buschfeuer. Zum ersten Male in diesem Winter lag auf dem Vesuv Schnee. Auch in Paris, in Südfrankreich und in der Westschweiz schneite es am Sonntag. Viele Teile Englands erlebten zu Beginn des neuen Jahres Schneetreiben. In wenigen Tagen stürzten die Temperaturen von fast frühlingshafter Wärme auf den Nullpunkt herab.

Sauerland: 18 Zentimeter Schnee

Winterberg mit Astengebiet: Pulver, Ski nur stellenweise möglich, 18 cm Schnee, 3 cm Neuschnee. Temperaturen minus 8 Grad.

Wie wird das Wetter?

Winterliches Frostwetter



Ein kräftiges Hochdruckgebiet über Skandinavien bleibt wetterbestimmend für Westdeutschland. Auf seiner Südseite hält die Zufuhr kalter Festlandluft an.

Vorhersage für Montag: Bei mäßigen östlichen Winden überwiegend bedeckt mit zeitweiligen Schneefällen, deren Ergiebigkeit langsam zunimmt. Dabei weithin Frostwetter. Tagestemperaturen unter null Grad.

Weitere Aussichten: Wenig Änderung.

Unser Leitartikel

Apokalypse des Abendlandes?

W. St. Das Lebensalter einer großen Kulturepoche der Menschheit beträgt nach Spengler etwa tausend Jahre, wobei Verschiebungen nach oben und unten durchaus möglich sind. Spenglers „Gestaltenlehre der Kulturen" hat längst das Kreuzfeuer wissenschaftlicher Kritik durchlaufen, und man betrachtet eine Reihe von seinen Feststellungen als überholt. Für viele ist überhaupt nur der Titel im Bewußtsein geblieben: „Der Untergang des Abendlandes". Man hat Spengler einen Pessimisten, einen Defaitisten genannt. Aber daß die abendländische Kultur zerbröckelt — nicht erst im Jahre 1955 — und daß ein neues Zeitalter angebrochen ist — das Atomzeitalter — wird kaum noch bestritten. Selbst das Christentum, das bereits in einer hellenistisch-magischen und in einer „abendländischen" Kultur geformt wurde und formte, steht an der Schwelle, wo es erkennt, daß es nicht der „Nachtwächter der abendländischen Kultur" sein könne, wenn es seinem Sendungsauftrag gerecht werden will. Das „Stirb und Werde" ist im göttlichen Schöpfungswillen begründet. Neue Völker und Rassen werden die Träger christlicher Gedanken sein, wenn das Christentum sich nicht für die Interessen des Abendlandes ausnutzen läßt, sondern sich seinem Sendungsauftrag beugt.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Untergang der abendländischen Kultur zugleich neuer Beginn ist. Die Christen werden der Sauerteig der neuen Mächte sein müssen. Ihnen wird die auch von Spengler angekündigte neue Religiosität, das Bindungsbedürfnis gerade im Atomzeitalter, von Nutzen sein können. Vor dem Hintergrund dieser weltgeschichtlicher Perspektiven formt sich das Abendland, d. h. ein Teil davon, zur Westeuropäischen Union. Zum untergangsbedrohten Abendland gehören aber auch das eigentliche Rußland und Osteuropa. Auch dort wird man sich mit dem Problem der „Asiaten" auseinandersetzen müssen. Die oft gebrauchte Phrase: Hie NATO-Europa — hie Asien ist eine simple Vereinfachung. Ob die Westeuropäische Union, d. h. die deutsche Aufrüstung, dem Frieden dienen wird, kann keiner sagen. Das große Va-banque-Spiel ist gewagt. Die deutsche Wiedervereinigung ist dabei ein Randproblem. Die neuen Mächte entwickeln sich in Asien, Afrika, Amerika. Mögen sie europäisch-zivilisatorisch überformt sein: sie sind doch im Begriff, mündig zu werden. Unterdessen rüstet sich Europa in Ost und West, das Abendland, zum letzten Kampf. Die Agonie des Abendlandes treibt dem letzten Akt zu. Und längst haben die Missionare des Christentums und des Marxismus begonnen, um die Seelen der neuen Völker und Mächte zu ringen. Der finanzielle Aufwand für die überseeische Mission und die internationalen Konferenzen in außereuropäischen Städten in den vergangenen Jahren belegen das.

Zugleich hat die Menschheit zum ersten Male in der Geschichte die Möglichkeit, sich durch atomare und thermonukleare, aber auch durch chemische und bakteriologische Waffen weitgehend zu vernichten. Zwar raten überall besonnene Strategen, auch die modernen Kriege „konventionell" zu führen, weil die neuen Waffen selbstmörderisch sind. Aber im Ernstfall wird die Mechanik der Kriegsmaschine ihre Eigengesetzlichkeit entwickeln, die auch in demokratischen Ländern notwendigerweise geheim gehalten werden muß. In jedem Falle handelt es sich für das Abendland nicht mehr um ein Spiel mit Zinnsoldaten, sondern darum, ob es als Ganzes jetzt schon ein eindrucksvolles Finale haben wird im Feuerwerk „konventioneller" oder „atomarer" Explosionen! Die Frage ist nur, ob sich für den einzelnen daraus, daß das Abendland sich unter dem Beifall der Welt zu seinem letzten Gladiatorenkampf anschickt, ein Ethos des Sterbens oder ein Ethos des Überlebens ergibt.

Man wähle Budapest Nr. 170 - 170

Umwandlung in einen Industriestaat gescheitert — Liberalismus hinter Eisernem Vorhang

Der New look von Budapest zeigt sich sofort, wenn man den Telefonhörer aufnimmt. Man wähle 170—170, es meldet sich eine weibliche Stimme und fragt: „Was möchten Sie wissen?" Man kann die Dame nach allem fragen. Nach den Theatern, den Zügen, den Kinos, den Bushaltestellen, nach der Tageszeit und nach dem nächsten Klempner. Man kann sie fragen: „Wer ist der beste Fußballspieler in der deutschen Meistermannschaft?" Sie wird Fritz Walter nennen. — Man kann sie aber auch fragen, ob es marxistisch sei, Kirschen im Hinterhof wachsen zu lassen . . .

Man kann aber durch Vermittlung dieser Dame Radio Budapest anrufen und eine Auswahl moderner Schlager sich wünschen. Selbst Amerikaner werden gesendet!

Arm, aber nicht proletarisch

Fünf Jahre lang haben die Regierung und die KP versucht, das Land zu proletarisieren. Mit dem Dogma von der Schwerindustrie „über alles" hat man zwar erreicht, daß die Ungarn arm wurden wie nie zuvor, — aber proletarisch sind sie nicht geworden. Heute versucht die Regierung wieder einen Schritt zurück zu tun und eine sanfte Linie einzuhalten. Diese Abweichung wurde schon auf dem Dritten Kongreß der kommunistisch geführten Volkspartei bemerkt, der den vergangenen Sommer in Budapest stattfand.

Tägliche Kompromisse

Der großangelegte Versuch, aus Ungarn einen Industriestaat zu machen, ist gescheitert. Lediglich ein Drittel der Bauern ist in Kollektivfarmen zusammengeschlossen. Der Staat hat versucht, den größeren Rest durch hohe Steuern und Sonderdekrete kleinzukriegen. Ohne Erfolg. Der Staat gibt jetzt den Privatunternehmern, sei es auf dem Lande oder in der Industrie, wieder Chancen. So ist z. B. das Wohnungsbau-Programm der Regierung teils auf Privatunternehmer, teils auf staatliche Stellen aufgeteilt. Einerseits kämpfen die hartgesottenen Kommunisten gegen jeden Kompromiß, den sie „verbotenen Liberalismus" nennen, auf der anderen Seite werden täglich Kompromisse gemacht.

Kultur aus dem Westen

Die Intelligenzler sind das eigentliche Sorgenkind der KP. Sie sind nur zu einem verschwindend geringen Prozentsatz zu bewegen gewesen, in der Partei aktiv mitzumachen. Man ist ihnen entgegengekommen und hat fremde, westliche Literatur erlaubt, man hat Jazz-Musik und andere westliche Zivilisationsgüter importiert. Die Intelligenz hat die Geschenke gern genommen, ihre Ansichten aber nicht geändert. Diese Widerstände stecken sich hinter dem in Ungarn auch von den KP-Leuten nicht anzugreifenden ungarischen Nationalismus. Was daraus wird? Ein ungarischer Titoismus? Niemand kann es voraussagen. Sicher etwas „Ungarisches!"

Heuß zum neuen Jahr

Der Wert der Freiheit — Gedenken an Albert Schweitzer

Bonn. (dpa) **In seiner diesjährigen Silvesteransprache über die Rundfunkstationen sagte Bundespräsident Heuß nach einem Hinweis auf die Wiedervereinigung, der Wähler habe sich bei den Landtagswahlen im vergangenen Jahr den Methoden und Argumenten der radikalen Demagogie versagt. Er wolle keine Restauration und keine Revolution. Darin sei die beginnende Sicherung eines klaren Staats- und eines erneuten Volksgefühls zu sehen.**

Es gebe keine „fertigen Dinge". Auch die kürzlich verabschiedete Steuerreform sei nicht „fertig". Und doch sei sie das Geschenk, das zum Neujahrstag gemacht wurde. Die Berechnungen, daß eigener zusätzlicher Fleiß, erprobte Arbeitstüchtigkeit und die Nutzung besonderer Begabung nur bescheidenen finanziellen Effekt haben sollten, verlören damit an Gültigkeit.

Zu dem, „was wird", sagte Heuß, er habe sich nie angemaßt, zu den öffentlichen Propheten, sternengläubig oder nicht, gerechnet zu werden. Erst spätere Historiker könnten über das Gewicht eines Jahres urteilen. Aber dieses kommende Jahr trage die Frage in sich, an jeden einzelnen, was der Wert der Freiheit sei, der sittlichen, der bürgerlichen, was die Willigkeit des Opfers, im Willen des Wehrens ihre Würde zu wahren.

Der Bundespräsident schloß seine Ansprache mit einem Hinweis auf den in wenigen Tagen 80 Jahre alt werdenden Albert Schweitzer, der als Elsässer der französischen und deutschen Nation gehöre. Die Frage, was denn bei diesem Mann das Wesentlichste sei, sei ganz einfach: Das Wagnis der Liebe. „Und davon mag zu jedem im neuen Jahr ein Anruf dringen."

„Heimliche Sehnsucht nach Eintracht"

Francois-Poncet: Weder „sale boche" noch „Saufranzose"

Bonn. (dpa) **Der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet hat am Neujahrstag vor Beamten der französischen Hohen Kommission und französischen Soldaten eindringlich für die deutsch-französische Freundschaft geworben. Er sagte, hüben und drüben gebe es viele Leute mit gesundem Menschenverstand, die der Ansicht seien, daß man die Geschichte nicht vorwärts bringt, „indem man sich gegenseitig mit sale boche und Saufranzose betitelt".**

Francois-Poncet wies seine Landsleute darauf hin, daß Deutschland seinem französischen Nachbarn „mit neugierigem und aufrichtigem Wohlwollen" begegne. Umgekehrt würden die Deutschen in Frankreich, trotz kaum vernarbter Wunden, freundlich aufgenommen. „Auf den internationalen Konferenzen führt die Begegnung von Deutschen und Franzosen dazu, daß sie fast immer übereinkommen, die gleichen Thesen zu vertreten". Und dennoch möchte man sagen, daß auch weiterhin so etwas wie ein Fluch auf den Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern lastet. Aber es gebe keinen wahren Frieden, solange sich diese zwei Nachbarn wie Hund und Katze gegenüberstünden. Francois-Poncet vertrat die Überzeugung, daß die Vorzüge und Fehler der Franzosen und Deutschen sich ergänzten und gegenseitig aufwögen. „Inmitten ihrer Rivalitäten und Streitigkeiten bleiben sie von der heimlichen Sehnsucht nach Eintracht erfüllt."

Berlins neuer Senat

Berlin. (dpa) SPD und CDU werden zusammen den neuen Berliner Senat bilden. Den regierenden Bürgermeister wird die SPD stellen, die den bisherigen Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Dr. Otto Suhr, als Kandidaten nominiert hat. Von den elf Mitgliedern des neuen Senats stellt sechs die SPD und fünf die CDU. Die Bezirksbürgermeister sollen in sieben Bezirken von der SPD und in fünf Bezirken von der CDU nominiert werden.

Die Zunge ausgerutscht?

London. (Korr.) Der Leiter der Personalabteilung des Bonner Auswärtigen Amtes, Dr. Löns, führte am Silvestertag in London eine Untersuchung über eine Weihnachtsrede der Frau des Botschaftsrats Schlitter durch. Frau Schlitter hatte auf der von ihr und Botschaftsrat Schlitter, dem Stellvertreter des Botschafters Dr. Schlange-Schöningen, veranstalteten internen Weihnachtsfeier der Deutschen Botschaft die Ansprache gehalten. Als sie von der Notwendigkeit eines guten Zusammenhalts unter den Angehörigen der Botschaft sprach, benutzte sie, wie Teilnehmer berichteten, den Ausdruck „feindliches Ausland".

In der Deutschen Botschaft wurde erklärt, Botschaftsrat Schlitter habe die Ansprache nicht selbst halten können, da er zu einem Empfang für die Mitglieder der Hohen Behörde der Montanunion gehen mußte. Frau Schlitter erklärte, sie habe unvorbereitet gesprochen und nicht sagen wollen, daß England feindliches Ausland sei.

Parteiausschluß in Frankreich

Paris. (AFP) Der Exekutivausschuß der französischen Sozialistischen Partei beschloß, den Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses der Nationalversammlung, Lejeune, aus der Partei auszuschließen, weil er gegen die Ratifizierung der Pariser Verträge gestimmt hatte. Aus dem gleichen Grunde wurden 16 weitere sozialistische Abgeordnete von allen Parteifunktionen suspendiert.

Der Ausschluß Lejeunes und die Suspendierung der 16 anderen Abgeordneten war schon beschlossen worden, nachdem diese Abgeordneten, entgegen den Beschlüssen der Partei, gegen die EVG gestimmt hatten. Die Disziplinarmaßnahmen waren dann jedoch ausgesetzt worden. Der Exekutivausschuß hat nun nach dem neuen Verstoß der Abgeordneten gegen die Parteidisziplin beschlossen, die ausgesetzten Disziplinarmaßnahmen wirksam werden zu lassen.

Interessantes in Kürze

104 Jahre alt wurde am Neujahrstag in Rinkerode die frühere Lehrerin Ella Esser. Sie war 1851 in Rüthen im Sauerland geboren.

Die beiden Bürgermeisterinnen und die drei Gemeindedirektorinnen des Kreises Uelzen, die dem Heidekreis den Ruf der „Weiberwirtschaft" eingebracht haben, erhielten auch für 1955 das einstimmige Vertrauen ihrer Gemeindevertretungen.

Festgenommen wurden am Neujahrstag in Vechta in Oldenburg zwei Männer, die verdächtig sind, am Postraub in Vechta teilgenommen zu haben. Bei dem Postüberfall waren den Räubern 40 000 Mark in die Hände gefallen.

Getötet wurde in Gladbeck durch mehrere Messerstiche ein 24jähriger Maurer von einem 32jährigen Mann. Die Bluttat ist die Folge von Eifersucht. Der Mörder befand sich unter starkem Alkoholeinfluß.

Erbrochen wurde in der Nacht der Opferstock der katholischen Kirche in Gladbeck-Zweckel.

3003 Kolpingssöhne wurden im Jahre 1954 in den Diözesanverband der Kolpingfamilie Münster aufgenommen.

Zwei Bochumer Jungen im Alter von vierzehn und elf Jahren wurden in Paderborn von einer Polizeistreife aufgegriffen. Die beiden Kinder waren von zu Hause ausgerissen, „um die Welt einmal kennenzulernen".

120 000 Carepakete aus den Vereinigten Staaten trafen in Bremen ein. Der größte Teil dieser Sendung ist zur Verwendung im Westberliner Notaufnahmelager bestimmt.

Gesunken ist vor der westschottischen Küste ein britischer Fischdampfer. Von der 14köpfigen Besatzung konnten sich nur zwei Mann retten.

Der britische Astronom Porter erklärte, nach seiner Meinung gebe es keine fliegenden Untertassen. Auch sei das Problem der Navigation eines Weltraumschiffes noch nicht gelöst.

Der regelmäßige Luftverkehr zwischen China und der Sowjetunion wurde mit einem Flug von Peking nach Irkutsk eröffnet.

Der Mitgliederbestand in der allgemeinen Krankenversicherung hat sich auf 18,88 Millionen erhöht. Davon entfallen 14,21 Millionen Mitglieder auf die Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen.

Die Vereinigten Staaten verhandeln gegenwärtig mit Großbritannien über eine Erweiterung des Prüfgeländes für ferngelenkte Geschosse im Gebiet der westindischen Inseln.

Der Aga Khan ist in London zum Ritter des Ordens vom heiligen Michael und vom heiligen Georg erhoben worden und kann sich jetzt Sir Aga nennen.

Der Suezkanal gesperrt

60 Schiffe warten auf Räumung — Tanker fuhr gegen Brücke

Kairo. (Korr.) **60 Schiffe warteten gestern auf den Reeden von Suez und Port Said auf die Räumung des Suezkanals, der seit Silvester von dem 10 000 Tonnen großen liberianischen Tanker „World Peace" gesperrt wird. Der Tanker war bei El Ferdan gegen eine Eisenbahnbrücke gelaufen. Ein Schwenkflügel der Brücke brach dabei ab, stürzte vor dem Maschinenhaus auf das Achterdeck und liegt seitdem zwischen dem auf Grund gelaufenen Tanker und dem Kanalufer eingeklemmt.**

Gegenwärtig wird versucht, das etwa 305 Tonnen schwere Brückenstück mit Schneidbrennern in Stücke zu zerlegen, um die Räumung zu erleichtern. Diese Arbeit wird mit größter Vorsicht betrieben, weil der mit Rohöl beladene Tanker ständiger Explosionsgefahr ausgesetzt ist.

Wenn die Räumungsarbeiten planmäßig verlaufen, kann mit der Freimachung des Suezkanals am Dienstag oder Mittwoch gerechnet werden.

Diamantenfund bei Flugzeugtrümmern

Prestwick in Schottland. (Reuter) Versicherungsbeamte aus London fanden jetzt bei den Trümmern des britischen Stratosphärenkreuzers, der am Weihnachtstag auf dem Flugplatz von Prestwick verbrannt war, drei Diamanten. Durch diesen Fund scheinen Vermutungen ihre Bestätigung zu erhalten, daß das Unglücksflugzeug, bei dessen Absturz 28 Menschen ums Leben kamen, eine größere Diamantenladung an Bord hatte.

Raubmord eines Sechzehnjährigen

Soltau. (dpa) Bereits nach 20 Stunden konnte am Silvesterabend von der Lüneburger Mordkommission eine Bluttat aufgeklärt werden, bei der der 16jährige Horst Dommermuth aus Munster die 56 Jahre alte Hildegard Ohle in ihrer Wohnung ermordet und beraubt hatte. Bei seiner Verhaftung besaß der Mörder nur noch die Hälfte der erbeuteten 450 Mark. Den anderen Teil des Geldes hatte er bei einem Reeperbahnbummel in Hamburg durchgebracht. Dommermuth benutzte bei seiner grausigen Tat ein Fahrtenmesser, das noch im Herzen der Ermordeten stak.

Als Renate heimkam

Roman von Annemarie Artinger

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(28. Fortsetzung)

Keine der drei Frauen hatte Karl Tralberg gehört, der jetzt im Türrahmen stand und ähnliche Gedanken wie Lyssa hatte. Wenn er wußte, daß Renate bei seiner Frau war, schaute er immer kurz herein. Daß eine junge Schauspielerin wie Renate, die seine Hilfe so gut hätte brauchen können, ihn so kühl behandelte, schuf bei ihm ein sympathisches Spannungsverhältnis. Sie zog ihn an und gleichzeitig ärgerte er sich über sie. Er wußte, daß er nicht mehr der jüngste war, aber die anderen Frauen taten doch wenigstens so als ob... aber diese bezaubernde, blitzgescheite kleine Person zeigte ihm bei jeder Gelegenheit die kalte Schulter.

„Kinder, ihr seid ein so zauberhaftes Bild, daß ich euch wirklich malen müßte, genau so und in dieser Beleuchtung", sagte er. „Guten Abend allerseits."

Drei Frauengesichter wandten sich ihm zu. Hella offen und freundlich, Renate mit spöttischer Ruhe, Lyssa mit dem leise verlorenen Ausdruck, den sie in letzter Zeit immer bekam, wenn sie mit ihrem Mann sprach.

„Wer hindert dich denn daran?" fragte Lyssa.

„Der Zeitmangel! Aber vielleicht komme ich doch dazu. Ich möchte euch rasend gern so malen, tatsächlich!"

„Wir sind alle drei bereit, ohne Honorar Modell zu sitzen", erklärte Renate und gab ihm die Hand.

Lyssa schenkte ihm Kaffee ein. Er wandte sich Hella zu: „Wir haben heute Stoffe für Sie ausgesucht. Lyssa, dein Modeschöpfer ist ein toller Kerl, der hätte längst für Film und Theater arbeiten müssen."

„Vielleicht ist ihm reiche Privatkundschaft lieber. Hat er den Auftrag bekommen?" fragte Lyssa.

„Natürlich. Die Leute haben doch endlich einmal Ideen! Aber wißt ihr, was das Schönste ist? Der Regisseur hat sich so verrückt mit Hella, daß er von mir verlangt, ich soll das ganze Bühnenbild auf sie und ihre Kleider abstimmen. Bisher habe ich immer gedacht, umgekehrt wird ein Schuh draus."

„Avantgardisten haben immer komische Ideen", sagte Lyssa. „Aber manchmal finden sie das Ei des Kolumbus."

„Er ist nach den ersten Proben schon wild begeistert von Ihnen, Hella. Adrian Monts übrigens auch", fuhr Tralberg fort.

„Da bin ich aber froh", meinte Hella, ohne sich über ihre Vorschußlorbeeren weiter aufzuregen. „Ich hatte nämlich den Eindruck, daß Monts eine andere Schauspielerin für meine Rolle haben wollte."

„Das stimmt auch", sagte Lyssa.

„Aber das hat mir keiner gesagt!" antwortete Hella.

„Wozu denn?" fragte Tralberg. „Das hätte Sie doch nur unsicher gemacht. Monts spielt ungern mit Frauen, die ebenso hell und blond sind wie er. Der Kontrast fehlt ihm. Na ja, Kontrast ist immer was Schönes."

„Nun hat er sich abgefunden?" wollte Hella wissen.

„Abgefunden? Er ist Feuer und Flamme. Alle behaupten, von eurem Zusammenspiel ginge ein eigenartiges Fluidum aus. Man erwartet sich etwas ganz Besonderes von dieser Besetzung."

„Abwarten", sagte Hella.

Wenn man sich aus einer Sache nicht viel macht, funktioniert sie immer großartig, dachte Renate. Für Hella ist Theaterspielen augenblicklich eine Sache ganz am Rande, sie tut es, und es tut ihr gut, daß sie wieder arbeiten kann, aber sie nachtwandelt irgendwie. Im Grunde denkt sie immer nur an Toni.

Das Gespräch wandte sich neuen Stükken zu, ausländischen Filmen und endete schließlich, wie meistens, beim neuesten Theaterklatsch. Karl Tralberg konnte außerordentlich witzig sein, wenn es sich um die lieben Kollegen handelte. Manchmal hat er einen Mund wie ein altes Weib, dachte Renate. Er ist auch nichts anderes als ein altes Weib.

„Übrigens habe ich heute Senta getroffen. Sie kommt morgen zu Tisch. Paßt es dir?"

„Natürlich", antwortete Lyssa ruhig. Senta Sentilla gehörte zu den Freunden des Hauses. Karl und sie waren alte Kollegen. Man munkelte sogar, sie sei eine Jugendliebe von ihm gewesen. Tatsache war jedenfalls, daß der überempfindliche, eitle Tralberg sich von ihr erstaunliche Dinge ins Gesicht sagen ließ, ohne böse zu werden.

Um sechs Uhr kam Hans Weband, um Renate abzuholen. Lyssa öffnete die Bar und bat ihn, Karls neuesten Cocktail zu probieren. Karl war so stolz auf sein neues Rezept, daß er ihn nicht servierte, sondern zelebrierte. Nachdem man die neu erdachte Mischung begutachtet, bewundert und gelobt hatte, brach man auf. Tralberg fuhr zu einer Filmbesprechung. Hans und Renate nahmen Hella mit und setzten sie vor ihrem Haus ab. Lyssa blieb allein zurück, starrte ins Kaminfeuer und versuchte sich, wie schon so oft, darüber klarzuwerden, an welchem Punkt ihr Lebenszug auf das falsche Geleis geraten war. Wie immer kam sie zu dem Schluß — an dem Tage, an dem sie Karl geheiratet hatte. Aber die Ehe mit Karl war das einzige, was sie um keinen Preis der Welt hätte missen mögen.

Webands Haushälterin hatte einen geradezu festlichen Abendbrottisch gedeckt.

„Dabei gibt es doch gar nichts zu feiern", meinte Renate.

„Dein erster freier Abend seit sechs Wochen", rief Hans, „wenn du es genau wissen willst!"

Renate lächelte ihm zu. Daran habe ich gar nicht gedacht, überlegte sie. Das Theater frißt jeden auf. Fürs Privatleben ist wenig Platz daneben. Sie schaute sich aufatmend um. Die Gepflegtheit und Ruhe dieses Haushaltes, die heitere Großzügigkeit dieser Räume, in denen nichts Überladenes, nichts Gesuchtes war, tat ihr gut.

Nach dem Essen führte ihr Hans seine neueste Errungenschaft vor, ein Magnetophon. Er hatte sich die Mühe gemacht und alle Schlager, die sie beide besonders gern mochten, auf ein Band gespielt. „Eine halbe Stunde Wunschkonzert. Der Programmärger hat für uns jetzt endlich aufgehört", sagte er.

Und ich kann mich jetzt endlich mal selber hören, und wenn ich mir über eine Rolle nicht klar bin, in Ruhe mit dem Ding arbeiten, dachte Renate, aber sie sprach nicht darüber, weil sie diesen festlichen Abend nicht mit Berufsgesprächen stören wollte. Sie tanzten zusammen. Hans mit soviel Schwung und Ausdauer, daß Renate sich tatsächlich von allen quälenden Grübeleien ablenken ließ.

Frau Kirtner, die Haushälterin, blieb, als sie die Espressomaschine brachte, einige Sekunden stehen und schaute selbstvergessen und gerührt auf die Tanzenden. Wie im Film, dachte Frau Kirtner, ach nein, viel schöner, denn im Film tun sie ja nur so, aber hier ist alles Wirklichkeit. Die beiden lieben sich ehrlich. Ihre eigene Jugend war schon so lange vorbei, aber wenn sie die beiden betrachtete, streifte sie eine ferne Süße, eine fast vergessene Melodie.

Hans stellte die Espressomaschine weg und holte eine Flasche Sekt, die er kalt gestellt hatte.

„Es bringt Pech, wenn man eine Premiere vorher feiert", rief Renate.

Hans schaute sie kopfschüttelnd an: „Mußt du alles mit deiner Premiere, die im Grunde gar nicht die deine ist, in Zusammenhang bringen? Ich feiere das Zusammensein mit dir. Endlich haben wir einen ganzen Abend nur für uns."

Renate schwieg und schaute ihm zu, wie er die Flasche öffnete. Um seinen Mund lag ein gespannter Zug, in seinen Augen war eine fremde dunkle Stille. Mein sonniges Kind hat ja Kummer, dachte Renate mit leisem Erstaunen und einer plötzlichen Zärtlichkeit. Hans schenkte behutsam die Gläser voll. Renate, die es immer für selbstverständlich gehalten hatte, daß ein Mann, der eine Schauspielerin wählt, sich mit den besonderen Gegebenheiten dieses Berufes abzufinden habe, sah zum ersten Male deutlich seine Abende vor sich, all die Abende von sieben bis elf, die sie im Theater war und er... Sie war auf einmal voller Rührung, daß er das ohne zu klagen ertrug.

Hans kam mit den vollen Gläsern auf sie zu und lächelte.

Mein Gott, er ist ja so nett, dachte Renate. Beinah zu nett. Ich verstehe ja so gut, daß ihm alle Frauen nachlaufen. Augenblicklich sieht er wieder wie ein Skifahrer aus, der einen Sieg feiert. Direkt plakatreif. Sie nahm das Glas, schämte sich ein bißchen wegen des boshaften Vergleichs und erwiderte sein Lächeln.

„Liebst du mich?" fragte Hans zärtlich, sehr ernst und mit einer kleinen Unsicherheit, die sie rührte.

Renate reckte sich ein bißchen, gab ihm einen Kuß und trank ihm zu.

(Fortsetzung folgt)

120. Jahrgang — Nummer 1

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Montag, den 3. Januar 1955

UNSERE Heimat

Die Caféstube

Ueberall finden wir sie: die Café-Stube. Bald als kleines Nebenzimmer einer Konditorei, bald als repräsentatives Café in hochmoderner Aufmachung mit reizender Innenarchitektur. Konditorei und Café gehören nun einmal zusammen. Und so ist auch der nette Schlagertext zu verstehen: „In einer Konditorei, da saßen wir zu zwei . . ."

Ein Zeitgenosse erklärte mir dieser Tage: „Ich habe noch nie einen Menschen gehört, der ernstlich auf eine Konditorei geschimpft hätte. Eine Konditorei hat nun einmal immer ihren eigenen intimen Reiz und Stimmungszauber." — Und er fuhr fort: „Wer hat sich nicht irgendwie früher einmal in der Konditorei zu einem heimlichen Stelldichein mit „ihm" oder „ihr" getroffen! Du lieber Himmel, war das eine selige Zeit, und an die Konditorei denkt man immer mit einem stillen Lächeln und ein bißchen Wehmut zurück."

Unsere Hausfrauen lieben einen Besuch im Café heute noch genau so wie früher; das Gleiche tun viele Männer, namentlich die Literaten, die sich hinter den Zeitschriften verbergen, indes sie ihren Kaffee und Kuchen genießen. Auch für die kleinen Schleckermäulchen ist es eine große Freude, wenn sie ins Café mitgenommen werden zu Sahnetörtchen usw. Café und Konditorei sind eben zum Genießen da. So lange es sie gibt, wird man sie gern besuchen . . .

Olper Stadtspiegel

Wieder Märchenvorstellung. Am 6. Januar wiederholt das Jugendrotkreuz das Märchenspiel „Hänsel und Gretel". Beginn 16 Uhr im Schwanensaal. Die Eintrittskarten gibt es diesmal ab Donnerstag, dem 4. Januar, im Vorverkauf in der Buchhandlung Marx. Der Eintrittspreis beträgt 0,30 DM.

Das Jugendrotkreuz trifft sich heute um 20 Uhr im Hotel „Zum Schwanen" zum Dienstabend.

Konzert des Orchestervereins verlegt. Wie uns Kapellmeister Kretschmer mitteilt, muß das für den 9. Januar vorgesehene Sinfonie-Konzert des Orchestervereins aus dringenden Gründen auf den 6. März verlegt werden.

80 Jahre alt wurde am Neujahrstage Josef Malworm, wohnhaft in der Gartenstraße. Neun Kinder und dreißig Enkelkinder konnten dem noch sehr rüstigen Altersjubilar zu seinem Geburtstag gratulieren. Auch unsern Glückwunsch!

Zum traditionellen Schützenball des St. Sebastianus-Schützenvereins spielt in diesem Winter bekanntlich das Deisenroth'sche Orchester auf, dem ein sehr guter Ruf vorausgeht. „Abwechslung erfreut!", sagte man sich wohl, als man erstmalig für diese Veranstaltung eine auswärtige Musik engagierte. Die Deisenroth'sche Kapelle wird zweifellos einen besonderen Anreiz zum Besuch des Schützenballes bieten. Sie wird eine treffliche Blasmusik bieten und zwar zunächst in einem Konzertprogramm und dann als Tanzmusik. Zum Besuch des Konzertes und Ballvergnügens, das am Sonntag, dem 16. Januar, im großen Schwanensaale stattfinden wird, sichere man sich rechtzeitig eine Eintrittskarte! Programme sind, wie schon vom Schützenverein mitgeteilt, zum Preise von 2,80 DM pro Person in der Buchhandlung Marx und im Geschäft Fritz Sondermann in der Bahnhofstraße zu haben. Die Programme berechtigen zur Teilnahme am Konzert und am Tanz.

Streupflicht bei Schneeglätte und Glatteis. Bei Schneeglätte und Glatteis sind die Haus- und Grundbesitzer und Ladeninhaber verpflichtet, abstumpfende Mittel wie Sand, Asche oder Sägemehl zu streuen. Gerade bei Temperaturen, die bei 0 Grad liegen, kann sich ganz plötzlich Glatteis bilden. Daher sollte ein Vorrat an Streumitteln stets griffbereit aufbewahrt werden, damit im Bedarfsfalle sofort gestreut werden kann; denn außergewöhnliche Glätteverhältnisse erfordern außergewöhnliche Sicherheitsvorkehrungen!

Vorsicht beim Auftauen von Schaufensterscheiben! Alljährlich entstehen in der Frostperiode, wie sie auch in diesem Winter wieder zu erwarten ist, zahlreiche Schäden, weil vereiste Schaufensterscheiben von Ladeninhabern gewaltsam — meist mit Warmwasser oder Heizsonnen — abgetaut werden, wodurch die Scheiben infolge der plötzlichen Temperaturschwankungen platzen. Hierbei entstehen Sprünge, die eine so typische Form aufweisen, daß die Schadensursache stets einwandfrei festgestellt werden kann. Derartige Schäden sind grobfahrlässig herbeigeführt und fallen daher nicht unter die Ersatzpflicht der Versicherungsunternehmen. Das Befrieren von Schaufensterscheiben wird am leichtesten durch Verwendung eines Ventilators verhindert. Ebenso können vereiste Schaufensterscheiben mittels Ventilator wieder klarsichtig gemacht werden. In keinem Falle darf man jedoch Warmluft verwenden, der Ventilator darf nur auf Kaltluft geschaltet werden. Denn auch der kalte Luftstrom des Ventilators macht die Scheiben in kurzer Zeit wieder klar.

Leichenzüge haben „Vorfahrt"

Neuerungen des Verkehrsrechtes — „Schlußlicht" für Reitpferde

Olpe. Mit dem Motorfahrrad „Moped", „Mofa" usw. dürfen Sie seit neuestem auch die Radwege benutzen, allerdings nur dann, wie die neu eingefügte Bestimmung (§ 31a) der geänderten Straßenverkehrsordnung bzw. -zulassungsordnung für Fahrräder mit Hilfsmotor vorschreibt, wenn ein solches Fahrzeug mit menschlicher Tretkraft fortbewegt wird. Sobald aber das Motörchen knattert, wird der motorisierte Radler vom Gesetzgeber unnachsichtlich auf die Fahrstraße verwiesen.

Will man nicht gegen die Verkehrsregeln verstoßen, so empfiehlt sich ein eingehendes Studium der teilweise neugefaßten Verordnungen. Für

Pferdeliebhaber

wird es z. B. interessant sein, zu erfahren, daß Reitpferde von jetzt ab ein Schlußlicht tragen müssen! Einzelreiter haben sich — so heißt es — vom Hereinbrechen der Dunkelheit an oder wenn die Witterung es erfordert, durch eine auf der linken Seite mitzuführende Leuchte gut sichtbar zu machen. Reiter in geschlossener Abteilung sind neuerdings so zu sichern, daß sie vorn weißes, zu beiden Seiten weißes oder schwachgelbes Licht und hinten rote Laternen, also ein Schlußlicht mitführen.

Auch Viehherden

müssen neuerdings am Anfang mit hellem und am Schluß mit rotem Licht kenntlich gemacht werden. Auf dem Lande wird die Verkehrssicherheit nicht nur durch offen getragenen Sensen, sondern auch durch scharfe Mähmesser gefährdet, deshalb müssen letztere künftig ebenfalls gesichert werden.

Die Beförderung von Personen auf Lastkraftwagen ist grundsätzlich untersagt, doch bestehen für Handwerk und Bauwirtschaft gewisse Erleichterungen derart, daß ausnahmsweise von diesem Verbot abgegangen werden kann, falls bestimmte Voraussetzungen vorliegen und gewisse Auflagen eingehalten werden. Insbesondere darf die Höchstzahl von acht Personen auf der Ladefläche nicht überschritten werden. Stets ist eine Sondererlaubnis einzuholen. Auf Anhängern hinter Kraftfahrzeugen ist jedoch die Personenbeförderung jetzt ausnahmslos strengstens verboten, ebenso auf Krafträdern und Zugmaschinen, bei denen keine geeigneten Sitzgelegenheiten angebracht sind. Kinder dürfen also nicht mehr auf dem Brennstofftank des Motorrades mitgenommen werden.

Bestimmte Sonderrechte

im Straßenverkehr haben übrigens einige Organisationen, denen die Erfüllung hoheitlicher Aufgaben übertragen ist. Dies sind vor allem die Polizei, die Feuerwehr, der Zollgrenzschutz und der Zollfahndungsdienst. Diese geschlossenen Verbände sowie Leichenzüge dürfen nur durch die Polizei selbst oder durch Fahrzeuge im Feuerlöschdienst in ihrer Bewegung gehemmt werden. Sollten sich jedoch mit der Tücke des Zufalls gerade zwei Leichenzüge mit dem Anspruch auf „Straße frei!" an einer Kreuzung begegnen, was dann? In diesem Fall hat derjenige, der „von rechts" kommt, „Vorfahrt".

Nach der Neufassung des § 42 (Werbung) ist es übrigens verboten, Wirtschaftswerbung und Propaganda durch Bildwerk, Schrift, Licht oder Ton auszuüben, soweit dadurch außerhalb geschlossener Ortschaften die Sicherheit des Verkehrs gefährdet oder die Leichtigkeit des Verkehrs beeinträchtigt wird.

An alle Auftraggeber des Handwerks

Eine dringende und beherzigenswerte Bitte zum Beginn des neuen Jahres

Kreis Olpe. Die Handwerkskammer Arnsberg bittet um die Aufnahme folgenden Aufrufs:

Alle Kunden des Handwerks bitten wir zum Jahreswechsel zu überlegen, daß der Handwerksmeister am Ende jeder Woche seine Angestellten, Gehilfen und Lehrlinge bezahlen, monatlich die Beiträge zur Sozialversicherung abführen, seine Steuern und öffentlichen Abgaben an das Finanzamt und seine Umlagen an die Gemeinde fortlaufend entrichten muß, daß seine Lieferantenrechnungen auch bezahlt werden müssen und daß er auch für den Unterhalt seiner eigenen Familie Geld braucht. Sind Sie selbst Gewerbetreibender oder Landwirt, dann freuen Sie sich, wenn Ihre Abnehmer pünktlich zahlen. Sind Sie Arbeitnehmer, dann betrachten Sie es als selbstverständlich, daß Sie Ihren Lohn oder Ihr Gehalt pünktlich am Fälligkeitstag ausbezahlt erhalten.

Darum lassen Sie, bitte, auch Ihren Handwerksmeister nicht im neuen Jahre warten, wenn er Ihnen die Rechnung für seine Arbeiten schickt und um deren Bezahlung bittet. Borgen macht Sorgen — Ihnen wie Ihrem Handwerksmeister. Dem Handwerker aber empfehlen wir dringend, sich nicht vorwerfen zu lassen, daß er bei der Ausstellung der Rechnung säumig ist

---

Wenden. Seinen 73. Geburtstag konnte gestern Theodor Koch begehen. Wir gratulieren!

Begrüßenswerte Zinssenkung

Maßnahme der Städt. Sparkasse

Olpe. Einen begrüßenswerten Beschluß faßte der Vorstand der Städtischen Sparkasse Olpe in seiner letzten Sitzung im Jahre 1954. Die günstige Entwicklung, welche die Sparkasse auch im abgelaufenen Jahre genommen hat — u. a. stiegen die Spareinlagen wieder um rd. 1 Million DM — gab dem Vorstand die Möglichkeit die Zinsen für Neubauhypotheken und für Darlehn allgemeiner Art ab 1. Januar 1955 je um ½% zu senken. Da sich diese Zinsermäßigung auch auf bereits bestehende Verpflichtungen dieser Art erstrecken soll, wird sie von den betr. Kreditnehmern sicherlich freudig aufgenommen werden. Der Sparkassenvorstand zeigt mit der getroffenen Maßnahme, daß er seine Aufgabe, in unserem heimatlichen Bereich Wirtschaft und Wohnungsbau zu fördern, in den Grenzen des Möglichen erfüllen möchte.

Tagung der Archivpfleger

Olpe. In Anbetracht der Wichtigkeit des Schutzes wertvollen Archivgutes veranstaltet die Archivberatungsstelle des Staatsarchivs, Münster, zusammen mit dem Heimatgebiet Märkisch-Sauerland im Westfälischen Heimatbund am 4. und 5. Januar im Karl-Ernst-Osthaus-Museum, Hagen, archivkundliche Vorträge. Zu diesen Vorträgen sind alle diejenigen herzlich eingeladen, denen die Betreuung von Aktenmaterial obliegt. Kosten für die Teilnahme an den Vorträgen entstehen nicht. Die Veranstaltung hat folgendes Programm: Dienstag, den 4. Januar: 10.15 Uhr Einführung durch Staatsarchivdirektor Dr. Bauermann; 10.45 Uhr Archivrat Dr. Müller „Das gemeindliche Archivwesen im Ruhr-Lenne-Gebiet"; 11.45 Uhr Dr. Vollmerhaus „Werksarchive im Lennegebiet"; 16.00 Uhr Besichtigung des Stadtarchivs Hagen. Mittwoch, den 5. Januar: 9.00 Uhr Staatsarchivdirektor Dr. Bauermann „Aktenformen des 18. und beginnenden 19. Jahrh. in Westfalen" (Lichtbildervortrag); 10.30 Uhr Staatsarchivrat Dr. Richtering „Die Entwicklung der Amtsverfassung und Aemterorganisationen im südlichen Westfalen während des 19. Jahrhunderts"; 14 Uhr Besichtigung der Papierfabrik Kabel. Zur Teilnahme an den Besichtigungen ist eine vorherige Anmeldung im Karl-Ernst-Osthaus-Museum nötig.

Katholische Pfarrgemeinde Olpe

Rückblick auf das Jahr 1954 — Neues Gotteshaus geweiht

Olpe. In der Jahresschlußandacht wurde an Silvester die Entwicklung der katholischen Pfarrei Olpe im Jahre 1954 bekanntgegeben. Bei einer Einwohnerzahl in Olpe-Stadt von 11 053 beträgt die Zahl der Katholiken in Olpe augenblicklich 9 213, wozu noch etwas über 2 000 Katholiken aus den Filialgemeinden kommen. Im vergangenen Jahre waren hier 262 (1953: 237) Taufen zu verzeichnen, davon 143 Knaben und 119 Mädchen; 6 Kinder sind unehelich geboren (1953: 2 Kinder). Trauungen wurden 86 vorgenommen, gegenüber 84 im Jahre 1953. Bei insgesamt 32ß 470 Kommunionen — einschließlich der Filialgemeinden — (1953: 330 400) wurden 7 870 Osterkommunionen (1953: 8 128) ausgeteilt. Neuaufgenommen in die Kirche wurden 16 (1953: 7) Personen; ausgetreten ist aus der Kirche 1 Person (1953: 2 Personen). Die Sterbefälle beliefen sich auf 97 (1953: 115), die Sterbefälle von Kindern unter 14 Jahren auf 8 (1953: 13). Das hervorstechendste Ereignis für die Pfarrgemeinde war die feierliche Einweihung der Mariae-Himmelfahrts-Kirche am 18. August. In der neuen Kirche an der Günsestraße wurden seitdem verzeichnet: 26 Taufen, 11 Trauungen und 11 Sterbefälle. (Diese Ziffern sind bereits in den obigen Angaben mit enthalten). Die im Laufe des Jahres 1954 vorgenommene 2. Zählung von Kirchenbesuchern ergab an einem Sonntag in der St. Martinus-Pfarrkirche 6 933 und in der Marienkirche 1 498 Kirchenbesucher, insgesamt also 8 431 Kirchenbesucher (1953: 8 724).

Betrügerin wurde gefaßt

Lütringhausen. Hier wurde eine Frau von der Kriminalpolizei festgenommen, die sich als Vertreterin für Personenwäsche der Firma Schwalbe in Bayreuth ausgegeben hatte und ihre Käufer betrog. Wie die Polizei mitteilt, handelt es sich bei dieser Frau nicht um die 42 Jahre alte Frau Müller, sondern um eine Ilse Schmidt, die in der Bundesrepublik von 15 Staatsanwaltschaften wegen Urkundenfälschung und Betrug gesucht wurde. In mehreren Fällen war Haftbefehl gegen sie erlassen worden.

Gerlingen. Frau Berta Schäfer konnte an Silvester ihr 80. Lebensjahr vollenden. Wir gratulieren!

Römershagen. Rentner Josef Rothe feierte an Silvester seinen 75. Geburtstag. Unsern Glückwunsch!

Sauerländisches Volksblatt. Olpe — Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe, bzw. deren alleiniger Inhaber Eduard Ruegenberg (Zwangsveröffentlichung gem. Landesgesetz v. 17. Nov. 1949).

Krebsbekämpfung - ein aktuelles Thema

Ausführungen eines erfahrenen Arztes in Nordrhein-Westfalen

Olpe. Auf Bitten des Arbeits- und Sozialministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen hat Professor Dr. Flaskamp aus Oberhausen, Mitglied der Gesellschaft für Bekämpfung der Krebskrankheiten e. V., zur Frage der Krebsbekämpfung im Lande Nodrhein-Westfalen in nachstehendem Aufsatz Stellung genommen.

Für das zweite Vierteljahr 1954 meldet das Statistische Bundesamt Wiesbaden 126 980 Todesfälle. An Herzleiden starben 22 952, an bösartigen Neubildungen 21 536 Kranke. Die Ziffern beweisen, daß wie in früheren Zeitabschnitten, die Todesfälle an bösartigen Neubildungen immer noch an zweiter Stelle stehen. Der Laie wird sich in banger Sorge fragen, welche Wege die Aerzteschaft — denn nur sie kann helfen — beschreitet, die Zahl der Todesfälle an bösartigen Neubildungen, allgemein als Krebs bezeichnet, herabzusetzen. Wir können der Oeffentlichkeit die beruhigende Erklärung abgeben, daß die gesamte Aerzteschaft zum Kampf

gegen die Krebskrankheit wohlgerüstet

ist. Der Kampf beginnt in der Sprechstunde der praktischen Aerzte und frei praktizierenden Fachärzte. Diese verfügen über gründliches Wissen um das gesamte Krebsproblem. In den Hörsälen der medizinischen Fakultäten, auf den Fortbildungslehrgängen und Kongressen steht das Thema „Krebs" im Vordergrund. Zwar ist der Krebserreger, entgegen vielen irreführenden Mitteilungen, noch nicht entdeckt und die Ursache der Krebsentstehung noch unklar. Rastlose Forscherarbeit aber hat tiefe Erkenntnisse zu Tage gefördert. In den letzten Jahren ist die Aerzteschaft, besonders in der Erkennung der Krebskrankheiten, namentlich der Früherkennung, ein recht gutes Stück weitergekommen. Damit ist der schweren Erkrankung viel von ihrem Schrecken genommen worden. Wie für alle Krankheiten gilt auch für den Krebs: Die Erkennung, insbesondere die Früherkennung, ist der erste und wichtigste Schritt zu erfolgreicher Behandlung.

Die diagnotischen Methoden haben nun eine Ausweitung angenommen, die es dem praktischen Arzt und frei praktizierenden Facharzt oft nicht gestattet, sich ihrer zu bedienen. So müssen sie z. B. auf die Untersuchung von Eiweißkörpern, auf die Durchführung komplizierter Serum-, Blut- und Zellteste verzichten. Diese sind den Krankenhäusern und Kliniken vorbehalten, die über das erforderliche Rüstzeug verfügen. In der Erkennung des Gebärmutterkrebses spielt eine besondere Untersuchungsmethodik eine Rolle, nämlich die Untersuchung der sichtbaren Teile der Gebärmutter mit Vergrößerungssystemen. Zwar erfahren die Studenten schon heute darin eine Ausbildung und praktische Aerzte und Fachärzte in großer Zahl bedienen sich ihrer. Die Methodik hat aber heute noch den Nachteil, daß sie kostspielig und zeitraubend ist. Hier ist nun die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen auf den Plan getreten und hat der für die Krebsbehandlung im Jahre 1951 von ihr gegründeten

„Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheiten, Nordrhein-Westfalen e. V."

Mittel zur Beschaffung dieser Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Die Gesellschaft griff auf gute alte Vorbilder zurück und schuf in Zusammenarbeit mit dem damaligen Sozialministerium, dem jetzigen Arbeits- und Sozialministerium, sogenannte „Krebsberatungsstellen", Einrichtungen, über deren Rolle in der Allgemeinheit noch nicht die wünschenswerte Klarheit herrscht. Es ist nicht so, daß nur in diesen Krebsberatungsstellen der Krebs erkannt werden könne. Die Krebsberatungsstellen sind geschaffen, beratend zu arbeiten. Es ist daher auch von „Konsiliarstellen" die Rede. Sie sollen dem Arzte, wenn er diagnostische Zweifel hat, zur Verfügung stehen, ihn beraten. Es werden Untersuchungen durchgführt und ihre Ergebnisse den Aerzten übermittelt. Wenn Frauen aus eigenem Antrieb diese Stellen aufsuchen, erfolgt Berichterstattung an den Arzt ihres Vertauens. Krankenbehandlung gehört nicht zur Aufgabe der Krebsberatungsstellen.

Die Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheiten, Nordrhein-Westfalen e. V., hat zunächst nur Konsiliarstellen für Frauen eingerichtet und ihre Leitung besonders geschulten Frauenärzten übertragen. Sie sind zum größten Teil Kassenärzte. Krebsberatungsstellen für innere Krankheiten sind über ein Versuchsstadium noch nicht hinaus gediehen. Die technischen und materiellen Schwierigkeiten sind sehr groß und gegenwärtig noch nicht zu meistern.

Die Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheiten erblickt ihre Hauptaufgaben nun nicht nur darin, die Erkennung der Krebskranheiten zu fördern. Sie sucht die Bevölkerung anzusprechen und über die

Notwendigkeit der Frühdiagnose,

damit der Frühbehandlung und damit der günstigeren Heilungsaussichten aufzuklären. Des weiteren fördert sie — nun wieder Beraterin der Aerzte — die wissenschaftliche Erforschung der Krebskrankheit, beobachtet und prüft alle medizinischen und chemischen Versuche, die der Bekämpfung der Krebskrankheiten dienlich sein könnten. Die Gesellschaft bemüht sich schließlich um eine Fortbildung der Aerzte, der medizinischen und fürsorgerischen Hilfskräfte auf allen einschlägigen Gebieten.

Es ist allmählich ein Netz von Konsoliarstellen über Nordrhein-Westfalen gelegt um die Oeffentlichkeit durch Flugblätter, propagandistische Aufklärungsstücke interessiert worden. Die Fortbildung der Aerzte und ihrer Hilfskräfte ist in großen Maßstab eingeleitet worden. Arbeit und Leistung waren groß, aber es ist noch sehr viel zu tun. Neuland mußte beschritten und aus kluger und törichter Kritik gelernt werden. So mußte z. B. Vorsorge getroffen werden, daß die Laienaufklärung nicht zu einer Krebsfurcht führe, die leider, — dafür sorgen unter anderem die Illustrierten mit ihren oft fahrlässigen Mitteilungen — fühlbar wurde. Es war auch erforderlich, die wissenschaftlichen und pseudowissenschaftlichen Arbeiten strengster Kritik zu unterwerfen. Unter keinen Umständen sollte auch die Krebsbekämpfung „von Amts wegen" durchgeführt werden. Es war ein wichtiges Anliegen der Gesellschaft, dem freien Arzte zu erhalten, was ihm zukommt, nämlich das Recht, als erster den Kampf zu beginnen. Diesen Grundsatz vertritt auch die Landesregierung und mit ihr die für das Gesundheitswesen verantwortlichen Stellen. Großzügig bewilligte sie Mittel, verzichtet aber auf jede Bevormundung der Aerzteschaft.



Die Gesellschaft arbeitet in engem Zusammengehen mit den Fakultäten, den Aerztekammern und örtlichen Aerztevereinen. Sie versucht aber auch mit

der breiten Masse der Laien

engere Fühlung zu gewinnen und sie zur Mitarbeit ideeller und materieller Art heranzuziehen. So kam es zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft „Kampf dem Krebs in Nordrhein-Westfalen; in der sich alle Schichten und Berufe zu gemeinsamen Kampf zusammenfinden sollen. Es geht auch hier vorwärts, und wenn schon 1951 die Zeitschrift „Das Ufer" schrieb: „Das am dichtesten bevölkerte Land Westdeutschlands, Nordrhein-Westfalen, hat, beispielhaft für die ganze Welt, den Kampf gegen den Krebs von Regierungsseite aufgenommen. Allerdings muß die Aerzteschaft an die Laien den dringenden Appell richten, nicht beiseite zu stehen. Man kann auch an Trägheit zugrunde gehen!

An der Spitze der Gesellschaft steht Professor Klee — Wuppertal-Sonnborn.

Professor Dr. Flaskamp

Der Bandit aus Liebe

Raub der kleinen Colette — Heiratserlaubnis mit vorgehaltenem Revolver erpreßt

Paris. — Ein 20jähriger Student der Pariser Akademie der Künste steht demnächst wegen schweren Überfalls vor Gericht. Er hat mit zwei Freunden einen kühnen Banditenstreich verübt, um die Einwilligung zur Ehe mit einem 17jährigen Mädchen zu erlangen.

Maurice, 20 Jahre alt und Schüler der Pariser Akademie der Künste, war über alle Maßen verliebt in Colette, die sich für die Bühne vorbereitete und erst 17 Lenze zählte. Maurice machte sich über sein jugendliches Alter und das Fehlen jedweder Einkünfte kein Kopfzerbrechen, sondern wollte seine Colette heiraten, und zwar sofort, am liebsten morgen oder übermorgen. Aber der Vater des Mädchens setzte dem Wunsch des ehelustigen Jünglings ein kategorisches Nein entgegen, und auch die Mutter verschloß dem Drängen der beiden ihr Ohr.

Maurice hatte schon immer eine Vorliebe für Abenteuer, und so heckte er in seinem Liebeskummer einen verwegenen Plan aus. Zunächst versicherte er sich der Mitwirkung zweier Freunde, die nicht minder romantisch veranlagt waren als er und sich bereit erklärten, mit ihm durch dick und dünn zu gehen. Dann wußte es Colette so einzurichten, daß an einem bestimmten Tage in der elterlichen Wohnung nicht nur ihr Vater und ihre Mutter, sondern auch noch zahlreiche Tanten, Onkel und sonstige Gäste anwesend waren. Die genaue Stunde dieses Familienfestes teilte die angehende Schauspielerin ihrem Auserwählten mit und händigte ihm ihre Schlüssel aus.

Als die Einladung eben in schönstem Gang war, wurde plötzlich die Tür aufgerissen und drei Männer, mit schwarzen Gesichtsmasken, Dolchen und automatischen Pistolen bewaffnet, stürmten herein. „Hände hoch!" schrie der Anführer, in dem man unschwer den Verehrer der kleinen Colette erkannte. Lähmendes Entsetzen überfiel die Gäste, das sich erst legte, als Maurice die Forderung bekannt gab, unter der er bereit wäre, das Leben der Überfallenen zu schonen: Auf der Stelle müsse von allen Anwesenden ein Dokument ausgestellt und unterzeichnet werden, das besage, daß die ganze Familie die Einwilligung zur sofortigen Eheschließung der minderjährigen Colette mit dem Kunstschüler Maurice gäbe. Die Ratlosigkeit der also Erpreßten endete schließlich mit der Bereitwilligkeit, dieses Schriftstück auszustellen.

Die Mutter von Colette war die erste, die ihre Fassung wiederfand; sie spielte den „Banditen aus Liebe" einen Streich, auf den diese arglos hereinfielen. Sie war anscheinend in allen Punkten nachgiebig, nur bat sie, man möge dem „Vertrag" doch wenigstens die Klausel anfügen, daß alle Anwesenden zwei Stunden nach Unterzeichnung des Dokumentes ihre Freiheit wieder zurückerlangen sollten. Die Eindringlinge gingen darauf ein und bedachten nicht, daß später daraus klar hervorgehen würde, unter welchen Umständen die Heiratsgenehmigung zustande gekommen war.

Maurice brachte seine nunmehr „offizielle Braut" nach einer Wohnung in einem Vorort, die er schon gemietet hatte. Die Brautzeit währte aber nicht lange, denn schon am nächsten Tag erschien die von den Eltern verständigte Polizei, der es rasch gelungen war, das Liebesnest ausfindig zu machen. Maurice und seine zwei Freunde haben sich nun wegen Menschenraubes und Erpressung vor Gericht zu verantworten.

Feuergefecht für Loretta

Neuyork. — Die Schönheit der Tänzerin Loretta Miller brachte einen jungen Mann in große Verwirrung. Allabendlich saß der 26jährige Roger Whittier im New-Follies-Theater von Los Angeles, starrte auf die Bühne und verschlang Loretta mit den Blicken. Eines Abends rief er einen Redakteur an und erklärte, er wünsche mehr Reklame für die Tänzerin. Der Redakteur möge zu ihm ins Theater kommen, dort sei er eingebrochen. „Aber bringen Sie keine Polizei mit", warnte er. „Ich bin bewaffnet."

Natürlich rief der Redakteur sofort die Polizei an, die in das Theater eindrang. Dort stand Roger auf der Bühne, in der einen Hand hielt er ein Plakat mit dem Bild Lorettas, in der anderen eine Pistole. „Weg mit dem Schießeisen!" schrie ein Polizist und ging hinter einem Sitz in Deckung. Der junge Mann schoß. Er traf das Ohr des Beamten. Gleich darauf sank er von mehreren Schüssen durchbohrt tot zusammen. Die Polizisten hatten gut gezielt: Ein Geschoß war Roger ins Herz gedrungen, ein weiteres durch eine in der Brusttasche steckende Fahrkarte nach San Franzisko. Roger starb auf Riesenlettern, die er mit Kreide auf die Bühne gemalt hatte: „Loretta, liebstes Engelsgesicht. Auf Wiedersehen, Engelsgesicht!" Gesprochen hat er niemals mit der Frau, um deretwillen er erschossen wurde.

Scotland Yard jagt vergebens

In London verschwinden jährlich 2,87 Millionen Pfund — Entlassene Gangster leben als reiche Leute

London. — „Verbrechen machen sich noch immer bezahlt!" behauptet ein Fachmann von Scotland Yard und weist darauf hin, daß allein in London jedes Jahr Eigentum von 3,5 Millionen Pfund geraubt und gestohlen wird. Nur für 630 000 Pfund, also nicht einmal ein Siebentel, wird davon in der Regel wieder herbeigeschafft. Der Rest von 2,87 Millionen bleibt verschwunden oder vielmehr im Besitz der Verbrecher, auch wenn sie gefaßt und abgeurteilt werden. Alle großen Gangster sitzen, wenn sie erwischt werden, ihre Strafe seelenruhig ab und führen sich ordentlich, damit sie bald entlassen werden und in den Genuß der Früchte ihrer „Arbeit" kommen. Auch nach ihrer Entlassung ist es für Scotland Yard in neunzig Prozent der Fälle unmöglich, ihnen das Geld wieder abzujagen.

Bert Buxley verdient im Gefängnis wöchentlich zwei Schilling und elf Pence beim Tütenkleben, aber er rühmt sich anderen Häftlingen gegenüber, Besitzer von 53 000 Pfund zu sein. Soviel ist der Schmuck wert, den er vor zwei Jahren der Herzogin von Southerland stahl. Wenn Buxley herauskommt, wird er ihn zu verkaufen versuchen, aber Scotland Yard meint, daß dies mit Hilfe von Mittelsmännern schon längst geschehen ist und daß kaum eine Chance besteht, die umgegossenen Schmuckstücke und die neugeschnittenen Steine aufzutreiben. G. C. Armstrong erbeutete 50 000 Pfund durch Scheckfälschung, nicht ein einziges wurde bei ihm gefunden.

In einem hübschen Bungalow in Worcestershire lebt zurückgezogen, aber schon jahrelang von der Polizei ergebnislos überwacht der Exvikar der St.-Thomas-Kirche von Lambeth, Harry Clapham. Er hatte den größten Wohltätigkeitsschwindel der Welt aufgezogen, Millionen von Bettelbriefen und Zirkularen verschickt und 150 000 Pfund aufgebracht. Man stellte fest, daß er für seine Armen nur fünftausend verbraucht hatte, das übrige zerrann zwischen seinen Fingern. Nachdem er seine Strafe abgesessen hat, führt er ein friedliches Rentnerdasein. Scotland Yard und der Grafschaftspolizei gelang es nicht, die Quelle seiner Geldmittel ausfindig zu machen.

Die Nachforschungen in jedem dieser Fälle stoßen schon bei Verhaftung des Verbrechers auf Schwierigkeiten. Der Polizei ist es zwar erlaubt, Einsicht in die Bankkonten eines Untersuchungsgefangenen zu nehmen, die seiner Frau oder seiner Verwandten bleiben jedoch tabu. Er braucht das Geld nur auf ihren Namen schreiben zu lassen, und schon ist es vor jedem Zugriff bewahrt. 1953 gelang es ein einzigesmal, die Beute eines Schwindlers nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis sicherzustellen.

Seine Großmutter hatte sich eine Fremdenpension in London erworben. Man fragte sie nach der Herkunft des Geldes, und sie gab dummerweise an, es beim Fußballtoto gewonnen zu haben. Es konnte ihr aber leicht das Gegenteil bewiesen werden, und da sie falsche Aussagen vor der Polizei gemacht hatte, nahm man sie in Haft. In ihrem Schrecken gestand sie, das Geld — es waren 13 000 Pfund — von ihrem Enkel erhalten zu haben. Aber viele andere große Summen, Erträgnisse eines Verbrechens, sind noch immer vor dem Zugriff der Polizei sicher.

Büstenhalter-Verkaufsstand für Männer

London. — Eine gute Idee hatte der Betriebsleiter eines Damenwäschegeschäfts in King's Lynn, Norfolk. Er will sein Geschäft an einem Abend für alle Kunden weiblichen Geschlechts sperren. Diese Stunden gehören nur den Männern. Unbefangen können sie Büstenhalter und Höschen kaufen, um sie ihren Frauen auf den Weihnachtstisch zu legen. Geschäftsleiter Alan Huns hat die Erfahrung gemacht, daß die Herren der Schöpfung beim Kauf solcher intimer Kleinigkeiten meist Hemmungen haben, wenn Frauen in der Nähe sind.

BUNTE WELT

Nur vier Stunden warm!

London. — Bei ihrer Einlieferung in ein Londoner Fräuengefängnis stellte die 51jährige Delia Reece den Antrag, man möge ihr gestatten, Pfeife zu rauchen. Der Antrag wurde bewilligt, Delia darf vier Stunden am Tag warm, die übrige Zeit bis zum Schlafengehen kalt rauchen. (reta)

Gesunder Schlaf

Quebec. — Ein 68 Jahre alter Bürger Quebecs (Kanada) irrte sich nach einem Stammtischabend in der Etagentüre und drang in ein Zimmer ein, in dessen Doppelbett zwei junge Mädchen schliefen. Alle drei merkten nichts, bis am anderen Morgen eines der Mädchen in einen Vollbart griff. Der Besitzer lag oben auf der Decke zwischen den beiden Schläferinnen. (reta)

Rache nach 34 Jahren

Buenos Aires. — In einem Omnibus in Buenos Aires (Argentinien) stand plötzlich eine 69jährige Frau auf und gab einem 71jährigen Mann zwei Ohrfeigen. Im Polizeiverhör bekannte er sich als ihr Ehemann, der sie vor 34 Jahren verlassen und den sie im Omnibus wiedererkannt hatte. (reta)

Stehplätze gratis

Wien. — Das österreichische Unterrichtsministerium will in Zukunft einen großen Teil der Stehplätze in allen Bundestheatern Schülern und Studenten unentgeltlich zur Verfügung stellen. Es hofft, daß aus den Freikartenbenutzern später eifrige und zahlende Theaterbesucher werden. (reta)

Ideales Bohnerwachs

London. — Eine englische Fabrik bringt Bohnerwachs heraus, dessen Benutzer automatisch gegen Ausrutschen auf dem gewachsten Boden versichert sind. Jeder Dose liegt eine Versicherungspolice im Werte von 50 Pfund bei. (reta)

Ein Pfarrer verschwand am Montmartre

Warum rasierte G. G. Elliot seinen Bart ab? — Aus der Normandie nicht zurückgekehrt, fünf Wochen später in Paris gesehen — Mord oder Gedächtnisschwund?

Paris. — Wochenlang suchten Sûreté, Interpol und Scotland Yard nach dem Pfarrer der Marienkirche von Nottingham, dem anglikanischen Reverend George Gilbert Elliot. Der 63 Jahre alte Herr, ein bekannter Theologe und Wanderer, war von einem Herbstausflug in die Normandie nicht zurückgekehrt. Man vermutete alles Mögliche, Mord, Gedächtnisschwund oder einen Unglücksfall, doch jetzt nahm die Geschichte eine überraschende Wendung.

Am 22. August war Reverend Elliot mit einem Schiff nach Le Havre in Urlaub gefahren und hatte versprochen, am 5. September zurück zu sein. Kurz vor diesem Tag traf eine Ansichtskarte von ihm ein, die am 2. September in Clécy aufgegeben worden war. Elliot teilte mit, daß er sich erholt habe und jeden Tag seine 15 bis 18 Kilometer marschiere. Das war das letzte Lebenszeichen. Als er am 10. September immer noch nicht gekommen war, wandten sich seine Angehörigen an die Polizei.

Die Nachforschungen der Sûreté in der Normandie ergaben, daß in der Zeit zwischen 24. August und 2. September Reverend Elliot fast jeden Tag von Bauern gesehen worden war. Den Zeugen war die hohe Gestalt mit dem Spitzbart und den Turnschuhen an den Füßen, die Elliot bei Wanderungen gern anzog, im Gedächtnis haften geblieben. Doch in Clécy, wo er zu Mittag gegessen und die Karte geschrieben hatte, verlor sich seine Spur. Dafür wurde in Nottingham eine andere Vermutung laut.

Bevor Elliot Pfarrer der Marienkirche wurde, war er anglikanischer Franziskanermönch gewesen. 1947 ließ er sich aus dem Orden entlassen und zog nach Nottingham. Vielleicht hatte er in seiner Zerstreutheit oder infolge plötzlichen Gedächtnisschwundes die Pfarrei in Nottingham vergessen und war in seine frühere Abtei oder eine andere zurückgekehrt. Aber ein Elliot hatte sich in keiner englischen Franziskanerniederlassung gemeldet. Auch die Möglichkeit, daß er sich verirrt hatte — trotz seiner Wanderlust besaß er einen schlechten Orientierungssinn — und über einen steilen Felsen der Küste abgestürzt war, schied aus, denn jetzt stellte die Sûreté fest, daß sich Reverend G. Elliot vom 6. bis 9. Oktober in Paris aufgehalten hat.

An diesen vier Tagen war er Gast des Hotels „Montcalm" am Montmartre gewesen, das in der Nähe des Revuetheaters „Folies Bergères" liegt. Er hatte auswärts gegessen und war kaum aufgefallen, höchstens am Tag seiner Abreise dadurch, daß er den unteren Teil seines Bartes abrasiert hatte, wie ein Hotelangestellter sagte. Fünf Wochen nach seinem Verschwinden war der Reverend also noch am Leben gewesen. Paris hat auch nicht auf seiner Reiseroute gestanden. Da weder ein Liebesabenteuer noch ein kriminelles Motiv bei dem würdigen Geistlichen kaum in Frage kommt, wird die Sache noch mysteriöser. Inzwischen hat sich auch die zweite Spur verloren.

Kußwarnung aus dem Gebüsch

Collegegirlmoral soll gehoben werden

Detroit. — In Amerika beschreitet man neue Wege, um die Moral der jungen Mädchen zu heben, die besonders bei den Collegegirls gefährdet ist. Die Universität Detroit ließ in ihrem großen Park zwanzig versteckte Lautsprecher aufstellen, an die eine Tonbandapparatur angeschlossen ist. Wenn junge Pärchen über verschwiegene Wege wandeln, ertönen geheimnisvolle Stimmen aus dem Gebüsch: „Küßt nicht im Freien, es ist unmoralisch und unhygienisch!" — „Heiratet, dann habt ihr ein Heim und braucht die Nacht nicht im Park zu verbringen!" — „Mädchen, haltet eure Seele und euren Körper rein!" Die Universität hat durch Anschlag bekanntgemacht, daß mutwillige Zerstörung der Lautsprecher mit Ausschluß bestraft wird.

Als zweites Mittel wurden „Wachtbücher" für die Mädchen eingeführt. Sie liegen sowohl im Elternhaus wie in den Wohnhäusern der Colleges auf. Kommt ein Girl abends über Gebühr spät nach Hause, so trägt es den Grund ein und berichtet, mit wem es die Stunden verbracht hat. Auf diese Weise sollen überflüssige Fragen der Erzieher vermieden und ein besseres Vertrauensverhältnis zwischen ihnen und den Mädchen hergestellt werden.

45 Katzen beschafften eine Wohnung

Zürich. — Fünfundvierzig Katzen verhalfen einer dreiköpfigen Familie aus Zürich trotz der Wohnungsnot zu einem neuen Heim. Das Ehepaar Soom, das in einem behelfsmäßigen Bretterhäuschen auf einem Fabrikareal wohnte, hatte sich zahlreicher streunender und herrenloser Katzen angenommen und ihnen Ställe mit einem Auslauf hinter ihrem Häuschen eingerichtet. Das Futter sparte sich die Familie — Vater und Tochter sind in einer Fabrik beschäftigt — vom Munde ab. Jetzt wurde ihnen das Bretterhaus gekündigt, weil auf dem Grundstück Lehm abgebaut werden soll, aber niemand nahm natürlich eine Familie mit 45 Katzen auf. Den Tieren drohte der Tod, da schaltete sich eine Zeitung ein und bat für die Familie um Hilfe. Der Fernsehfunk machte eine Filmaufnahme von dem Katzenheim, Radio Zürich meldete eine Reportage an. Der Verlag einer anderen Zeitung bot ein Stück Land an, das jedoch nicht mehr nötig war, da die Liegenschaftsverwaltung der Stadt eine Dreizimmerwohnung in der Nähe des alten Bretterhäuschens zur Verfügung stellte. Die Katzen bleiben in ihren Ställen, die auf einem anderen Platz aufgestellt werden, und werden weiter von der tierliebenden Familie betreut.

Aus der Steppe wird ein Meer

Baumwollfelder in Sibirien – Die strategische Bedeutung hat den Vorrang

Helsinki. Zum erstenmal haben wir jetzt genauere Angaben über das riesige Kanalsystem, das die Sowjets in allen Teilen ihres Reiches schaffen wollen. Es ist von größter wirtschaftlicher Bedeutung, da es z. B. die Steppen Sibiriens für den Anbau von Getreide und Baumwolle erschließen soll, darüber hinaus aber auch von militärischer Wichtigkeit, da durch das Öffnen der Kanalschleusen am Unterlauf der großen Flüsse künstliche Überschwemmungen hervorgerufen werden können.

Diese Kanalbaupläne gehen auf das Jahr 1922 zurück, als die Sowjets feststellen mußten, daß auf den Wasserwegen nur noch 4,9 Millionen Fahrgäste und 9,8 Millionen Tonnen Güter gegenüber 11 Millionen Fahrgästen und 39 Millionen Tonnen Güter im Jahre 1913 befördert wurden. Schon der erste Fünfjahresplan wies eine Reihe von Kanalbauten auf, für die der Einsatz modernster Mittel, aber auch riesiger Menschenmassen vorgesehen war. Mit diesem Beschluß hatte die Geburtsstunde der Sklavenlager geschlagen. Der Bau des Weißmeerkanals erregte die ganze Welt, als bekannt wurde, daß Hunderttausende von Zwangsarbeitern bei diesem Unternehmen ihr Leben lassen mußten. Seitdem haben die Sowjets unentwegt neue Kanäle angelegt, aber auch mit schalldichten Wänden umgeben, damit nie wieder etwas über ihren Menschenverschleiß laut wurde. Zu diesen Kanalbauten gesellte sich der Bau riesiger Talsperren in Sibirien und nicht weniger großer Kraftwerke. Ihre wichtigste Aufgabe ist es, die Schwerindustrie mit Strom zu versorgen.

Aus diesen Talsperren werden aber auch nicht nur in Sibirien, sondern auch im europäischen Rußland weite Landstrecken mit Wasser versorgt, die bisher landwirtschaftlich nicht genutzt werden konnten. Insgesamt sind bisher 1,6 Millionen Hektar Steppe in Baumwoll- und Getreidefelder umgewandelt worden. Nach sowjetischen Angaben wird jetzt auch die Steppe im Osten der Wolga bewässert, so daß ein neuer Zuwachs an Ackerland zu erwarten sei. Über seinen Umfang wird nichts verraten, doch heißt es in einer Verlautbarung, daß für den Bau des Wolga-Don-Kanals 228 Millionen Kubikmeter Erde bewegt werden müßten und Betonierungen im Ausmaß von drei Millionen Kubikmeter notwendig seien. Nirgendwo wird jedoch erwähnt, wie weit die Arbeiten fortgeschritten sind.

Über die strategische Bedeutung des Kanalnetzes macht Moskau selbstverständlich nur Andeutungen. Es heißt allerdings, daß ein Öffnen der Schleusen im südöstlichen Teil der europäischen Sowjetunion „Künstliche Sintfluten" hervorrufen könne, so daß die Unterläufe von Don, Dnjepr und Wolga — also das ganze Dongebiet — ein einziges Meer bildeten. Ein anderes „künstliches Meer" am Unterlauf von Ob und Irtysch soll Westsibirien mit seiner Schwerindustrie vor feindlichen Zugriffen schützen. Hier soll ein Gebiet von 200 000 Quadratkilometern überschwemmt werden. Die Kanäle haben in erster Linie den Zweck, die wenigen Eisenbahnlinien im Osten der Sowjetunion zu entlasten, die außerdem im Kriegsfalle sehr leicht feindlichen Luftangriffen zum Opfer fallen könnten.

Es ist sicher, daß ein Teil der Kanalbauten noch nicht verwirklicht ist. Diese Planungen geraten wie alles in der Sowjetunion oft in sogenannte „uzkije mesta" (Flaschenhälse), weil Ziegelwerke, Betonfabriken und andere Zubringerindustrien nur selten ihr Soll erreichen oder plötzlich andere, dringendere Aufträge erhalten. Es ist auch anzunehmen, daß man zwar im Rekordtempo, aber auch schlecht baut, wie es beim Weißmeerkanal der Fall war. Vom ersten Spatenstich bis zur Vollendung waren nicht mehr als 20 Monate vergangen. Aber schon die Eröffnungsfahrten erwiesen, daß der Kanal zu schmal und zu seicht ist. Außerdem hatte man „vergessen", die Wände zu dränieren und zu verstärken. Das Ergebnis war, daß nur mittelgroße Frachter eingesetzt werden konnten, die außerdem noch langsam fahren mußten. Durch die dauernden Verstopfungen trat keine Entlastung der Verkehrswege, sondern eine Mehrbelastung ein, da die Verladezeiten nicht mehr eingehalten werden konnten.

Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß die Sowjets alle Anstrengungen machen, um die in die Ostsee, das Schwarze und das Kaspische Meer mündenden Ströme durch Kanäle zu verbinden. Dabei greift man sogar auf die Pläne zurück, die aus der Zarenzeit stammen, die ja auch schon Wasserwege zwischen der Ostsee und dem Kaspischen Meer kannte. Allerdings konnten auf ihnen nur Flachboote verkehren, so daß ihr strategischer Wert gering war. Die Sowjets dagegen verfolgen mit dem Ausbau des Kanalnetzes mehr militärische als wirtschaftliche Zwecke, wie sich aus den Andeutungen über die Möglichkeit „künstlicher Sintfluten" ergibt.

Staatsbewußte Detektive

Paris. — Die französische Spirituosenindustrie hat alle Kriminalromanverlage in Frankreich aufgefordert, die Detektive ihrer Bücher nicht mehr englischen Whisky, sondern französischen Cognac trinken zu lassen. Dadurch soll der Absatz heimischer Produkte gefördert werden. (reta)

Filmvorführung unter Wasser

Hollywoods neue Idee: U-Boote für wasserscheue Zuschauer

Hollywood. — Drei Meter unter der Wasseroberfläche will Howard Hughes seinen neuen Film „Underwater" der Presse vorführen. Es ist ein farbiger Tonfilm mit Jane Russell in der Hauptrolle. Sie sucht darin einen Schatz auf dem Meeresgrund; woraus man sieht, daß alles zusammen eine recht feuchte Angelegenheit ist.

Während der Vorführung des Streifens werden die Stars und Journalisten auf bequemen Stühlen im nassen Element sitzen, ausgestattet mit leichten Sauerstoffgeräten, die nach Aussagen der Fachleute „für Stunden einen bequemen Unterwasser-Aufenthalt garantieren". Wer von den Gästen dem Wasser abgeneigt ist, darf der Vorstellung trocken zusehen — in elektrisch angetriebenen Unterseebooten mit großen Bullaugen. Versuche haben gezeigt, daß die Projektion eines Tonfilms unter Wasser nicht nur möglich ist, sondern sogar schöne und außergewöhnliche Effekte bietet.

Da die Unterwasserfilmerei immer häufiger wird, haben Hollywoods Filmgesellschaften ihren Regisseuren eine Tageszulage von 44 Dollar gewährt, wenn sie mit Taucherhelm und Sauerstoffgerät arbeiten. Die zu der Pressevorführung eingeladenen Kritiker sind jetzt der Auffassung, die gleiche Zulage hätten auch sie zu beanspruchen. Wahrscheinlich aber werden sie — auch unter Wasser — „in die Röhre sehen".

Keine Angst vor großen Tieren

Bär im Autositz

Neuyork. — Mit erhobenen Krallen und fletschenden Zähnen prangt ein wilder Bär auf einem Flugblatt des Great Smoky Mountains National-Parks. In diesem Naturschutzgebiet leben 300 wilde Bären, aber die erholungsbedürftigen Besucher, für die das Flugblatt bestimmt ist, sind der Auffassung, diese Tiere seien genau so zahm wie die Plüschbären auf der Wohnzimmercouch. Im erschreckenden Maße häufen sich Fälle von gebissenen und durch Prankenhiebe verletzten Autofahrern.

Wenn die Touristen einem Bären begegnen, füttern sie ihn meistens und versuchen, ihn wie ein Spielzeug zu behandeln. Das Tollste leistete sich ein Autofahrer, den ein Wärter dabei erwischte, wie er einen fast drei Zentner schweren Bären vorn in den Wagen zu seiner Frau hineinzuquetschen versuchte. Er meinte: „Ich wollte das nur fotografieren; es hätte doch ein nettes Bild gegeben."

Fahrradlöwen

Salisbury. — Zwei Löwen sah sich plötzlich der Negerpolizist Alfred Mulawaya gegenüber, als er mit dem Fahrrad die Straße von Limbe nach Zomba in Njassaland entlangradelte. Geistesgegenwärtig sprang er ab und kletterte auf den nächsten Baum. Er war noch nicht einmal ganz oben, da brach ein Ast. Mulawaya lag wieder unten. „Die Löwen aber beschnüffelten nur mein Rad", erzählte er später. „Ich stieg wieder auf den Baum und wartete dort vier Stunden. Da waren die Bestien es endlich leid. Sie machten sich davon." Mulawaya schwang sich wieder aufs Rad und erreichte in Rekordzeit die Polizeiwache.

Die Wölfe sind los!

Helsinki. — „Ach, die netten Hündchen!" riefen Kinder im Inselzoo von Helsinki und versuchten die vorbeitrottenden Tiere zu streicheln. Aber es waren aus ihren Käfigen entsprungene Wölfe, die eilig den Renntiergehegen des Zoos entgegenstrebten. Achtmal in den letzten Monaten waren die Wölfe ausgebrochen, geführt durch einen einjährigen Artgenossen aus dem hohen Norden Finnlands. Die meisten anderen wurden im Zoo geboren und sind verhältnismäßig zahm, vorausgesetzt, daß sie nicht vom Renntiergeruch wildgemacht werden. Dann bricht der Blutdurst der wilden Ahnen in ihnen durch. Fünf Renntiere fielen ihnen schon zum Opfer. Die Zooverwaltung baut jetzt einen stärkeren Wolfskäfig.

Tüchtig muß man sein

Baltimore. — Burd Shantz war 13, als sein Vater vor sieben Jahren starb. Burd übernahm die väterliche Geflügelfarm mit der Hilfe seiner Mutter, kaufte eine Holstein-Kuh und begann einen Molkereibetrieb. Er arbeitete von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends und absolvierte „nebenbei" noch die Schule. Heute hat er eine Herde von 42 Stück Vieh und sein Unternehmen ist 160 000 DM wert. Er erhielt den Titel „Star-Farmer des Jahres 1954" und einen Preis von 4300 DM. cap.

JUGOSLAWIEN

Agram - Stadt der Überraschungen

Kaiser Franz Josef besuchte uns früh um 7 Uhr – Beispiel echter Gleichheit

Von Noel Baaber

Agram (Zagreb). — Das Hotel „Elefant" in Laibach ist ein gutes Haus, aber es herrschen dort recht seltsame Bräuche. Da ist z. B. die Sache mit der Handtuch-Schonmethode. Vor dem Mittagessen wusch ich mir als guter Europäer im Waschraum die Hände. Anschließend drehte ich mich ebenso tropfend wie hilflos um mich selbst, denn es war nirgendwo ein Handtuch zu entdecken. Der Hausdiener erschien, sah mich in meiner Not, faßte mich fürsorglich an den Arm und führte mich nach nebenan auf den Korridor. Dort hingen die Handtücher in langer Reihe.

Verblüfft erkundigte ich mich nach dem Grund für diese Anordnung. „Ganz einfach", erklärte der Jugoslawe. „Hier kommen die Tücher nicht mit dem Wasserdampf in Berührung, bleiben also länger trocken." Damit begannen meine Erfahrungen mit dem jugoslawischen Hotelwesen. Es sollte noch viel schöner kommen.

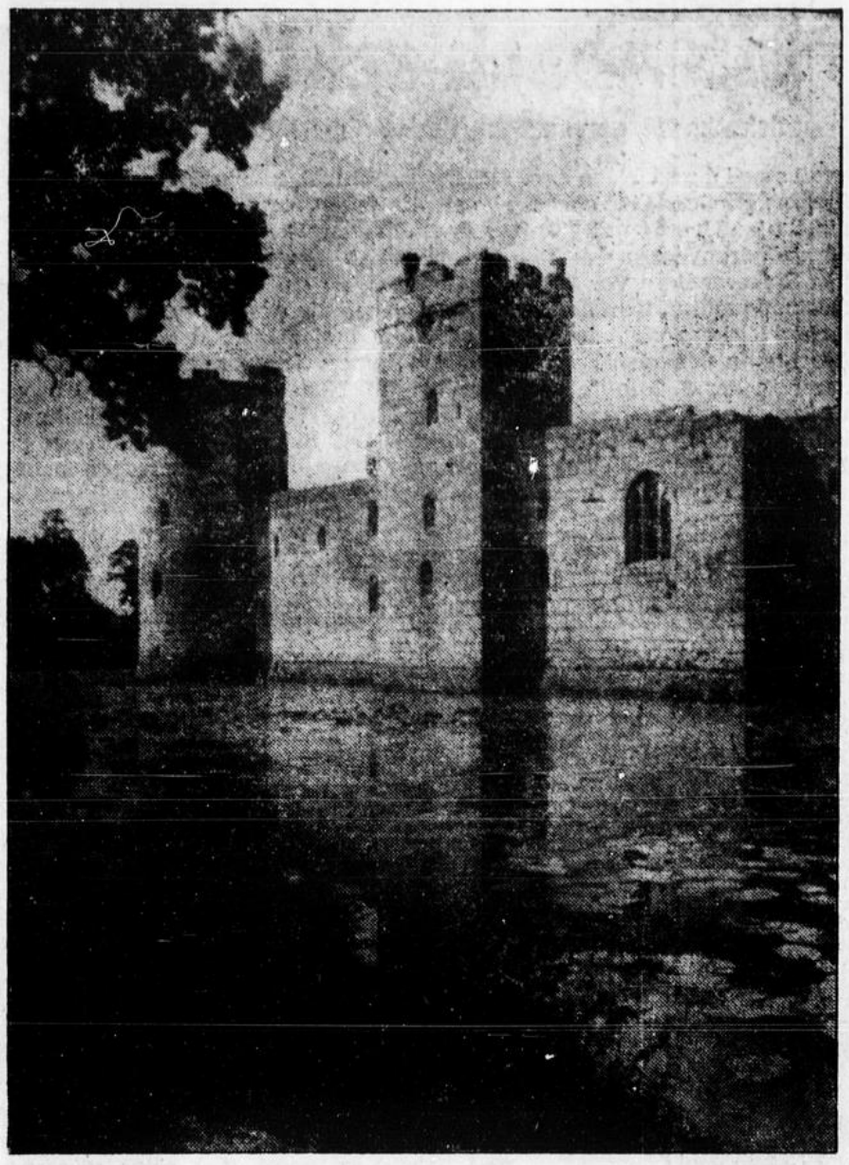
Als wir nachts in Agram ankamen, erfuhren wir in vier Hotels, daß alles besetzt sei. Endlich hatten wir Glück im „Majestic". Ein freundlicher deutschsprechender Buchhändler, dem wir unser Leid geklagt hatten, erklärte dem Hoteldirektor, wir seien Ehrengäste und wollten über das moderne Jugoslawien schreiben. Man muß hier schon „Ehrengast" sein, wenn man — wie wir — fünf Kameras über die Grenze bringen darf.

Immerhin: dieses Stichwort wirkte Wunder. Vor der Hoteltür stand eine Schlange von Leuten, die alle ein Zimmer haben wollten. Den beiden ersten und hoffnungsvollsten Übernachtungsanwärtern in dieser Schlange sagte der Direktor höflich, aber bestimmt, sie hätten uns ihren Platz zu überlassen. Dankbar, wenn auch ein wenig schuldbewußt, genossen wir so den ersten Vorgeschmack echter kommunistischer Gleichheit. Ein Portier ergriff unser Gepäck, und ein Mädchen führte uns mit brennender Kerze in ein stockdunkles Zimmer. Dort ließ man uns in der Düsternis allein. Trotz unseres Flehens nahm das Mädchen die Kerze wieder mit.

Es war Stromsperre. Unter Einsatz von drei Schachteln Streichhölzern wuschen wir uns und tasteten uns zum Speisezimmer hinüber, wo wir beim Licht unserer Taschenlampe das Abendessen einnahmen. Dazu tranken wir soviel Sliwowitz, daß uns das Einschlafen nicht mehr schwerfiel. Allerdings dauerte der süße Schlummer nur bis Mitternacht. Dann war die Stromsperre beendet, und fünf Glühbirnen strahlten an der Zimmerdecke auf, hell wie der lichte Tag. Langsam kamen wir zu der Erkenntnis, daß Agram voller Überraschungen steckt. Wir bereiteten uns seelisch darauf vor, auf alles gefaßt zu sein. Das war auch ganz richtig so.

Pünktlich um 7.30 Uhr klopfte es herrisch an unserer Zimmertür. Ein freundlicher alter Herr trat ein und schaltete das Licht an. Wir glaubten, der alte Kaiser Franz Josef sei auferstanden. Um die Wangen des Fremden kräuselte sich ein Backenbart von wahrhaft aristokratischem Format. Offensichtlich hatte sich der Mann in der Zimmernummer geirrt, aber da sich meine Kenntnisse der Landessprache auf „dobro jutro" (Guten Morgen) beschränken, konnte ich nichts weiter tun, als eben das sagen. Mein Begleiter Dynevor Rhys blinzelte zweimal, dann drehte er sich auf die andere Seite und schlief weiter. Der Unbekannte aber setzte sich auf den Rand meines Bettes und begann zu erzählen.

Mit schaukelndem Bart sprach er ungefähr fünf Minuten auf mich ein. Er unterstrich mit bedeutsamen Gesten, was ich nicht verstand, und plauderte wie ein Wasserfall. Ich hatte nicht die leiseste Ahnung, wovon überhaupt die Rede war. Als die fünf Minuten um waren, erhob sich Franz Josef, schüttelte mir energisch die Hand, warf einen verächtlichen Blick auf meinen Begleiter und stolzierte hinaus. Erst viel später erfuhr ich, daß es der Leiter eines der vielen Museen Agrams war. Er hatte von dem Buchhändler von unserer Anwesenheit erfahren und war zu einer Zeit zu uns gekommen, in der alle Jugoslawen schon eifrig bei der Arbeit sind. Der Gute muß uns für schreckliche Faulpelze gehalten haben.



Von einem Kranz weißer Wasserlilien umschlossen, träumt das Schloß von Bodiem von seiner großen Vergangenheit. Wenige Kilometer von der Küste entfernt wurde es 1386 in einem Tal in Ost-Sussex gebaut. Heute ist es englisches Staatseigentum und zur Besichtigung freigegeben.

MEXIKO

Ein indianisches Urvolk

Professor Helmut de Terra erzählt von den Zapoteken

Die Vorstellung, daß der Mensch neben seinem eigentlichen Leben ein zweites Dasein als Tier führt, das ihn magisch durch das ganze Leben begleitet, ist ein bei vielen primitiven Völkern verbreiteter Glaube, nicht nur bei amerikanischen Indianern, sondern auch im nördlichen und südlichen Asien. Der Mensch darf nach dieser Auffassung nicht als selbständige Wesenseinheit gelten, er ist ein Teil der tierischen Schöpfung und muß daher zeit seines Lebens mit gewissen Tieren in magischer Verbindung bleiben, und zwar solchen Tieren, die in demselben Gebiet wie er leben.

Im alten Mexiko waren es besonders Jaguar, Schlange, Hirsch, Frosch, Kojote, die man als magisches Begleitwesen mit dem Tage der Geburt durch rituelle Namengebung und Sippenangehörigkeit erhielt. Wie soll man nun diese exotischen Skulpturen deuten? Sind es wirklich Dämonen oder krankhaft verunstaltete Männer oder etwa Auswüchse einer magisch bedingten künstlerischen Phantasie? An zwerghaften und grotesken Figuren fehlt es in der sonstigen Tonplastik der vorklassischen Periode nicht, wie die zweiköpfigen und buckligen Tonfiguren beweisen, die man bei Tlatilco ausgegraben hat. Das Groteske also war zu jener Zeit irgendwie bedeutsam, es war kulturell bedingt und geradezu typisch für die ältesten Ackerbauer und Künstler, die den Pyramidenbauten um fast tausend Jahre vorausgingen. Da bei der Ausgrabung von Tlatilco auch die bemalte Tonfigur eines Schamanenpriesters oder Tänzers zum Vorschein gekommen ist, maskiert und mit Rasseln in den Händen, darf man vielleicht bei den Monte-Alban-Skulpturen an Tänzer denken, die sich im Rauschzustand verrenken und totemistische Vorstellungen ausdrücken, den sprunghaften Tiger oder gar die Windungen der Schlange nachahmen.

Das eigentliche „goldene Zeitalter" von Monte Alban begann vermutlich in der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung und dauerte einige hundert Jahre; dann zeigten sich Spuren des Verfalls im Kunststil und in der Technik der Tongefäße und Plastiken. Die Herrscher fingen an, wichtige Tempel nicht mehr zu benutzen; die Opfergaben wurden weniger kostbar. Um das Jahr 1125 verließen die Zapoteken die Stätte und siedelten sich weiter südlich an. Die eigentlichen Gründe dieser Auflösung des großen religiösen und politischen Machtbesitzes von Monte Alban sind vielleicht im sozialen Zusammenbruch einer theokratischen Ordnung zu suchen, einer Revolte gegen die Priesterkaste, die vom Volk nicht wie in früheren Zeiten als Leiter und Propheten, sondern schließlich als unerträgliche Unterdrücker angesehen wurden. Priester und Edelleute trieben vermutlich die Landbevölkerung zu immer schlimmerem Frondienst an und verlangten steigende Abgaben von Holz, Weihrauch, Baumaterialien und Landfrüchten, bis dann endlich die Grenze des Erträglichen überschritten war.



Zapotekische Tonfigur

KANADA

Uralte Kultur in der Arktis

Funde im nordöstlichen Kanada weisen darauf hin, daß es dort schon vor mindestens 3000 Jahren ein kulturreiches Dorfleben gegeben hat

Ottawa. — Im letzten Sommer wurden in der kanadischen Arktis Funde gemacht, aus denen man schließen kann, daß schon 2000 Jahre vor den Thule-Eskimos, die vor 1000 Jahren in dieses Gebiet kamen, Menschen dort ihr Heim hatten. Man fand auf der Insel Melville Überreste der historischen Dorset-Menschen. Die Expedition, die von der Universität von Pennsylvania, dem National-Museum Dänemarks und dem Arktischen Institut Nordamerikas gefördert wurde, fand und verzeichnete auf Karten das 3000 Jahre alte Dorset-Dorf, das aus 280 Häusern bestand.

In dem Bericht der Expedition heißt es: „Kulturen gleichen Alters sind aus Alaska, Grönland und Asien bekannt, aber aus Kanada wußte man fast nichts. Dadurch, daß man nur die Dorset-Kultur eindeutig und als über eine längere Periode ausgedehnt feststellen konnte, wird die ganze Frage, seit wann es in der kanadischen Arktis Menschen gibt, die zivilisiert genug gewesen sind, Häuser zu bauen und Werkzeuge und warme Kleidung herzustellen, wieder aufgerollt."

Obwohl die Häuser der Dorset-Leute nicht mehr standen, konnte man die rechteckigen Grundrisse, die sich terrassenförmig über eineinhalb Kilometer erstreckten, an der nördlichen Küste des Foxe-Beckens deutlich erkennen. Da gab es steinerne Überreste von Feuerstellen und aus dem Boden wurden tausende Knochen von Tieren und fast 3000 Werkzeuge, Waffen und Kunstgegenstände aus Kieselstein, Schiefer und Walroß-Elfenbein, sowie Überreste von hölzernen Geräten ausgegraben. Und die Annahme, daß das Dorset-Dorf 2000 Jahre lang bewohnt war, gründet sich auf die Wahrnehmungen, daß die Terrassen, auf denen die Häuser standen, deutlich erkennen lassen, daß die aufeinanderfolgenden Generationen immer tiefer zogen, so wie sich der Wasserspiegel des nördlichen Foxe-Beckens allmählich um 18 Meter senkte. Das Meer zog sich wahrscheinlich nicht fortlaufend regelmäßig zurück, aber es gibt gute Gründe, anzunehmen, daß es 2000 Jahre bis zu der Senkung von 18 Metern brauchte.

Folgende Merkmale unterscheiden die Dorset-Leute deutlich von den Thule: Die Dorset-Häuser waren rechteckig und größer als die kleinen runden Hütten, die für die Behausung der Eskimos außerhalb von Alaska seit den letzten 1000 Jahren typisch waren. Es gibt keinerlei Anzeichen dafür, daß die Dorsets Boote hatten, sie waren eher Walroßjäger als Walfischfänger, wie die schiffsbauenden Thule. Die Dorsets kannten Pfeil und Bogen nicht, sondern jagten mit Speeren, Harpunen und Lanzen. Ihre Gräber waren ganz verschieden von den Steinhaufen, unter denen die Thule ihre Toten begruben.

KURZ BERICHTET

Königin Katarinas Leiche gefunden

Göteborg. — Bei den Grabungen in der Klosterruine von Gudhem fand man jetzt unter den Mauertrümmern die sterblichen Überreste der Königin Katarina, der Gemahlin des Königs Erik Eriksson und Schwester von Birger Jarl I., der als König aus dem Geschlecht der Folkunger die heutige Landeshauptstadt Stockholm gründete. Katarina wurde um das Jahr 1250 Witwe, worauf sie sich in das von ihr gegründete Kloster zurückzog. Neben ihren Überresten lag die Leiche eines Mannes, dem der Schädel eingeschlagen war. Sie konnte noch nicht identifiziert werden.

Haushaltsgeld vom Himmel

London. — Jeden Freitag erhält Frau Bergman in Bromley (Kent) ihr Haushaltsgeld vom Himmel. Überbringer sind drei Brieftauben, von denen jede eine Pfundnote im Schnabel hat. Die Geschichte hat nichts Geheimnisvolles an sich, denn der Absender des Geldes ist der Ehemann von Frau Bergman, ein Maurer, der nebenher noch Tauben züchtet. Sobald er am Freitag seinen Lohn erhält, schickt er die drei Brieftauben los. Bisher hat die Übermittlung stets gut geklappt.

Mörder nicht zu bestrafen

Washington. — In einer schwierigen Lage ist die amerikanische Justiz. Alvin Daniels hat einen Mord gestanden, dessen ihn 1952 ein Gericht für nicht schuldig erklärt hat. Nach dem Gesetz aber kann niemand zweimal desselben Verbrechens wegen angeklagt werden.

Kettenreaktion

Neuyork. — Als Florence Aber auf einer Autofahrt ihren Freund zu küssen versuchte, fuhr der Wagen gegen einen Feuermelder und löste Alarm aus. Dann sauste er über den Bürgersteig gegen eine Ladentür und setzte die Einbruchs-Alarmanlage in Gang. Zwei Polizeiwagen und die Feuerwehr erschienen auf dem Schauplatz. Verletzt wurde niemand.

Verkehrssünder

Nach einem Zusammenstoß erhielt der Autofahrer Roland Rumbold mit seiner Behauptung recht, der andere Fahrer habe sich auf der falschen Straßenseite befunden. Der andere Fahrer war der Pilot Robert Mason, der mit seinem Kleinflugzeug auf der Straße gelandet war, weil er sie im Nebel mit dem Flugplatz von Los Angeles verwechselt hatte.

Beethoven für Babys

Manchester. — Eine Frauenklinik machte neuerdings Babys bereits am dritten Tag, nachdem sie das Licht der Welt erblickt haben, mittels Mundharmonikas und Schallplatten mit klassischer Musik bekannt. Den ahnungslosen Säuglingen werden dabei Beethoven, Mozart und Bach zu Gehör gebracht. Experten versichern, daß klassische Musik am besten geeignet sei, eine etwaige Taubheit festzustellen oder zu bekämpfen. cep.

Nicht bange machen

Neuyork. — „Laßt euch nicht bange machen, bis ihr wirklich krank seid!" Diesen guten Rat gab der amerikanische Arzt Dr. Lester Coleman seinen Landsleuten. Er sprach von den Leuten, die dem Bürger Angst einjagen, um daran zu verdienen. In den Reklamesendungen von Rundfunk und Fernsehen versuchten sie den Leuten einzureden, daß nur dieses oder jenes Heil- bzw. Vorbeugungsmittel den Körper noch gesund erhalten könne. Dadurch machten sie die Bevölkerung hysterisch. Die meisten Sorgen um die Gesundheit, sagt Dr. Coleman, seien bei dem heutigen Stand der Wissenschaft überflüssig.

ENGLAND

Export in Atomkraft

In Cumberland, an der Westküste Englands, entsteht die zweite britische Atomstadt. Hier wird auch das erste Atom-Elektrizitätswerk des Westens gebaut. ‚hobby — das Magazin der Technik' berichtet von den Einrichtungen der englischen Atomzentren.

In der Atomstadt bei Sellafield, offiziell als ‚Windscale works' bezeichnet, wird in zwei mächtigen Atombrennern Plutonium fabriziert — hinter dicken Betonwänden stoßen im Innern dieser Brenner Neutronen auf Uranatome und verwandeln diese in eine Vielzahl radioaktiver Stoffe. Ein ununterbrochener Luftstrom, von mächtigen Generatoren erzeugt, führt die bei den Atomumwandlungen entstehende Wärme ab. Die radioaktiven Stoffe aber werden von Zeit zu Zeit vorsichtig entnommen. Mehrere Tage lagern sie in Aluminiumhüllen auf dem Grund eines Wassergrabens, der zwischen den beiden Brennern angelegt wurde, und geben hier einen Teil ihrer gefährlichen radioaktiven Strahlung ab.

Aus dem Wasserbecken, dem ‚Pond', kommen die radioaktiven Substanzen in die Trennungsanlagen, die ‚separation plants'. Hier werden sie in komplizierten chemischen und physikalischen Verfahren voneinander getrennt und sortiert. Große Kessel, mit Säuren angefüllt, und Dutzende von Meßinstrumenten sind das Hauptmerkmal dieser Trennungsanlagen. Nach ihrer Abtrennung werden die einzelnen radioaktiven Präparate in den Laboratoriumsbau gebracht. Hier gibt es eine ‚heiße', eine ‚warme' und eine ‚normale' Abteilung. Im ‚heißen' Labor bearbeiten Techniker die Stoffe durchweg ferngesteuert. Sie ergreifen sie mit mechanischen Händen, seltsam geformten Haken, und transportieren sie in Bleidosen. Hier, in einem dieser Laboratorien, sah ich eine winzige Menge des geheimnisvollsten Stoffes unseres Jahrhunderts: Plutonium! Wie Blei sieht dieses Plutonium aus, und doch ist es etwas ganz anderes.

Plutonium wird heute noch hauptsächlich als Sprengmasse in Atombomben benutzt. Die Zukunft aber sieht eine bedeutend friedlichere Mission für diesen Stoff vor; er wird den Bau vieler Atomkraftwerke ermöglichen, Anlagen, in denen Elektrizität aus dem Innern der Atome gewonnen wird.

Blickt man von den ‚Windscale works' nach Osten, dann sieht man — auf der anderen Seite des Calder-Flußes — in Calder Hall die Gerippe für zwei weitere Atombrenner. Hier entsteht das erste atombetriebene Elektrizitätswerk der Welt, wenn man von dem kürzlich gemeldeten russischen Werk absieht. Seine Leistung wird 50 000 Kilowatt betragen, was bedeutet, daß mit dem von dieser Anlage produzierten Strom ca. 20 000 Haushaltungen versorgt werden können.

Die Atommeiler der ‚Windscale works' wie auch die von Calder Hall haben in England bereits Vorläufer. Im britischen Atomforschungszentrum Harwell stehen zwei Atombrenner. Sie sind die ersten, die in England entstanden. Mit ihrem Bau wurde im Herbst 1946 begonnen. Der erste Atombrenner oder Atomreaktor wurde im Herbst 1947 fertig. Am 15. August des gleichen Jahres wurde er in Betrieb genommen. Seitdem ist er nahezu ununterbrochen in Tätigkeit. Dieser Brenner trägt die offizielle Bezeichnung ‚GLEEP' (Graphit Low Energy Experimental Pile = mit Graphit betriebener energieschwacher Atombrenner für Experimentierzwecke).

Der eigentliche Reaktionsteil des GLEEP besteht aus 12 Tonnen Urandioxyd und 500 Tonnen Graphit. Die ganze Anlage ist von einer Betonwand von 1.65 Meter Stärke umgeben, die lebensgefährdende radioaktive Strahlen auffängt, die im Innern des Brenners durch die Atomumwandlungen entstehen. Eine umfangreiche automatische Anzeigevorrichtung im Schaltraum gibt jederzeit Auskunft über die Vorgänge im Innern des Atommeilers. Die Leistung des GLEEP beträgt 100 Kilowatt. Dieser Atommeiler wurde nur gebaut, um Erfahrungen für die Konstruktion weiterer Geräte zu gewinnen und radioaktive Stoffe in kleinen Mengen produzieren zu können.

BEPO, der zweite in Harwell erbaute Atombrenner, weist schon eine wesentlich größere Leistung auf als der GLEEP. Er liefert 4000 Kilowatt und enthält 40 Tonnen Uran und 850 Tonnen Graphit. Diese Menge ist in Form eines Würfels von 8.65 Meter Kantenlänge aus einzelnen Blöcken zusammengestellt. Quer hindurch führen 1849 Kanäle, die zum größten Teil mit den Uranstäben gefüllt sind. Außerdem sind weitere Aussparungen für die Aufnahme von Stoffen vorhanden, die radioaktiv gemacht werden sollen. BEPO wird je Minute durch über 5000 Kubikmeter Luft gekühlt. Sie wird von fünf Kompressoren zu je 1400 PS angesaugt und passiert, bevor sie in den Brenner hineinkommt, einige Filter, in denen Staubteilchen aufgefangen werden. Die erwärmte Luft geht abermals durch Filter und wird dann über einen ‚Schornstein' von mehr als 65 Meter Höhe ins Freie entlassen.

Atomreaktoren sind mit riesigen Industriebetrieben zu vergleichen, vor allem was die zu einer solchen Anlage gehörenden Laboratorien und Werkstätten betrifft, in denen die Spaltprodukte aufgearbeitet werden müssen. Schon heute benutzt die Industrie radioaktive Präparate, und die moderne Medizin erzielt erstaunliche Heilerfolge mit solchen Präparaten. England produziert in seinen Atombrennern bereits so viele radioaktive Präparate, daß es damit nicht nur die Ärzte und Techniker im eigenen Land versorgen kann, sondern darüber hinaus jährlich im Wert von rund drei Millionen Mark radioaktive Produkte exportieren.

Offenbach schlägt Walter-Elf 4:1

Schalke 04 gewinnt 2:0 über Bremerhaven 93 – Alles klar zur Pokal-Vorschlußrunde

Düsseldorf. Nach dem Karlsruher SC und Altona 93 erreichten am Sonntag Kickers Offenbach mit 4:1 (2:0) über 1. FC Kaiserslautern und Schalke 04 mit 2:0 über Bremerhaven 93 die am 6. März fällige Vorschlußrunde um den DFB-Vereinspokal. Obwohl Kaiserslautern auf dem Rieberer Berg vor 30 000 Zuschauern bis auf Horst Eckel in bester Besetzung antrat, kam die Mannschaft gegen die groß aufgelegten Offenbacher Kickers nicht ins Spiel, zumal in erster Linie der Angriff enttäuschte, in dem sich Fritz Walter nach einem Zusammenprall mit Kemmerer in der 8. Minute stark zurückhielt. Nur Torwart Hölz und dem wiederum ganz famosen Liebrich hatte es die Walter-Elf zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Das Schalker Spiel bot wenig Höhepunkte. Erst im zweiten Abschnitt kamen die Westdeutschen mehr zur Geltung und schafften dann das verdiente 2:0.

Verteidiger schoß die Tore

Der Schalker 2:0-Sieg im Pokalspiel gegen Bremerhaven 93

Gelsenkirchen. Schalke 04 erreichte am Sonntag als letzter westdeutscher Vertreter im DFB-Vereinspokal mit 2:0 (0:0) über Bremerhaven 93 die am 6. März fällige Vorschlußrunde. Der Sieg war vollauf verdient, zumal Schalke schon in der 4. Minute den Verteidiger Kretschmann durch Verletzung praktisch verlor; denn auch als Statist auf Linksaußen konnte Kretschmann kaum noch in die Geschehnisse eingreifen. An sich hatte der Kampf wenig Höhepunkte, so daß 12 000 Zuschauer etwas enttäuscht waren.

Schalke ließ sich im ersten Teil das hohe Spiel der Norddeutschen aufdrängen, kam aber nach der Pause gut heraus, als der Ball möglichst flach gehalten wurde. Trotz nunmehr überlegenen Spiels fiel das erste Tor erst in der 78. Minute durch Nachschuß des Verteidigers Brocker im Anschluß an einen Freistoß von Sadlowski. 5 Minuten vor Schluß verwandelte Brocker einen Elfmeter zum 2:0, als Klodt von beiden Verteidigern schwer gefoult worden war. Überhaupt zeigte Bremerhavens Abwehr in den zweiten 45 Minuten, als sie dauernd unter Druck stand, mitunter eine überaus große Härte.

Da Laszig und Piontek weit unter ihrer Form spielten, wurde der Schalker Angriff lediglich von den Außenstürmern Klodt und Krämer getragen. Daß es trotz allem zu einem Siege reichte, war ein Verdienst der Hintermannschaft, die den norddeutschen Stürmern keine Einschußmöglichkeiten ließ. Auch bei den Gästen zeigten die Abwehrspieler das zweckmäßigere Spiel. In der ersten Halbzeit waren die Norddeutschen tonangebend, verlegten sich jedoch in der zweiten Halbzeit zu sehr auf Halten, um somit eine Wiederholung in Bremerhaven zu ermöglichen. Das Angriffsspiel wurde von Mittelstürmer Mokroß geleitet, der in Machnicke und König ausgezeichnete Nebenspieler hatte. Besonders zu gefallen wußte der rechte Läufer Lang.

Schalke: Orzessek; Kretschmann, Brokker; Hölzemann, Zwickhofer, Harkener; Klodt, Laszig, Piontek, Sadlowski, Krämer.

Bremerhaven: Lühr; Lill, Wagenbreth; Lang, Kolditz, Bücker; Geise, Machnicke, Mokroß, König, Bründl.

Schiedsrichter: Schmetzer (Mannheim).

Zuschauer: 12 000.

Tore: 78. Min. Brocker 1:0, 85. Min. Brocker (Strafelfmeter) 2:0.



So fiel das erste Tor für Schalke durch Brocker

Schalke 04 bleibt durch das 2:0 gegen Bremerhaven 93 als letzter westdeutscher Verein im Pokalwettbewerb.



Kaiserslauterns Sturm schwach

Die Überraschung im Pokalwettbewerb — Schneeboden gefiel Offenbach

Offenbach. Vor 30 000 Zuschauern kam Offenbach auf Schneeboden schon bald gut ins Spiel und setzte Kaiserslauterns Abwehr mächtig unter Druck. Vor allem der Sturm harmonierte ausgezeichnet. Halbrechts Kaufhold, bester Stürmer auf dem Platz, erzielte in der 20. Minute mit einem bombigen Zwölfmeterschuß das 1:0, nachdem Hölz zuvor einen Ball von Wade nur abwehren konnte. Nach einem schweren Fehler von Kohlmeyer erhöhte Kraus 10 Minuten später auf 2:0. Einige stürmische Angriffe der Gäste zu Beginn der zweiten Hälfte wurden erfolgreicht gestoppt, und dann sorgten Preisendörfer und Wade in der 66. und 68. Minute für die Entscheidung. Liebrich tauschte nun mit Mangold den Platz und bewies, daß er auch ein guter Stürmer ist, aber seine Nebenleute wußten mit den Vorlagen nichts anzufangen. So schaffte er selbst 6 Minuten vor Schluß mit einem schönen Kopfball wenigstens das Ehrentor.

Aus der ausgeglichenen guten Offenbacher Elf sind Kaufhold, Wade und Preisendörfer besonders zu erwähnen. Die Abwehr arbeitete nüchtern und zweckmäßig, auch hier gab es keinen schwachen Punkt. Mannschaftlich war Kaiserslautern klar unterlegen, in erster Linie durch das mäßige Spiel der Angriffsreihe, in der auch die beiden Walters enttäuschten. Eine gute Note verdienen nur Liebrich, Hölz und mit Abstand noch Wenzel.

Offenbach: Zimmermann; Emberger, Magel; Schreiner, Kemmerer, Keim; Kraus, Kaufhold, Preisendörfer, Wade, Weber.

Kaiserslautern: Hölz; Basler, Kohlmeyer; Render, Liebrich, Wenzel; Scheffler, Fritz Walter, Ottmar Walter, Mangold, Biontino.

Schiedsrichter: Wershoven (Euskirchen).

Zuschauer: 30 000.

Tore: 20. Min. Kaufhold 1:0, 30. Min. Kraus 2:0, 66. Min. Preisendörfer 3:0, 68. Min. Wade 4:0, Liebrich 84. Minute 4:1.

Herkenrath mit Gelbsucht?

Essen. Nationaltorwart Fritz Herkenrath (Rotweiß Essen) wird sich am Montag in einem Essener Krankenhaus wegen Gelbsuchtverdachts untersuchen lassen. Dieser Verdacht hat bisher keine offizielle Bestätigung gefunden. Sollte Herkenrath jedoch durch eine längere Krankheit als Spieler ausfallen, dürften sowohl Bundestrainer Herberger als auch der Rotweiß-Trainer Fritz Szepan vor schwierigen Situationen stehen.

Partizan schlug Rapid Wien

Rotterdam. Das große internationale Neujahrsspiel zwischen Partizan Belgrad und Rapid Wien, den Meistern von Jugoslawien und Österreich, hatte in Rotterdam 15 000 Zuschauer angelockt, die beim 3:2 (3:1) für Partizan einen hochinteressanten und spielerisch sehr guten Kampf erlebten. Die Entscheidung fiel zwischen der 22. und 33. Minute, als die Jugoslawen durch den Halblinken Miludiavic (2) und Bobec auf 3:0 davonzogen. Probst verringerte kurz darauf durch Kopfball auf 3:1 und in der 57. Minute kam Rapid durch Körner I auf 3:2 heran, doch alle weiteren Versuche scheiterten an der aufmerksamen Belgrader Deckung.

Vierter Hockeysieg in Pakistan

Karachi. Ihren vierten Sieg im Land des Olympiavierten Pakistan errang die deutsche Hockey-Nationalmannschaft in der Landeshauptstadt Karachi, als es gegen den Hockeyclub Karachi einen 1:0-Erfolg gab. Torschütze war — wie so oft schon in den vorausgegangenen Spielen — der Düsseldorfer Nachkriegs-Rekordinternationale Hugo Budinger. Nach zwei Auswahl-Begegnungen und einem Länderspiel, die jeweils in Karachi durchgeführt werden, tritt die deutsche Expedition am 6. Januar von der Hauptstadt aus die Reise nach Ägypten an, wo in Kairo und Alexandrien zwei Länderkämpfe anstehen.

Münster ohne Zusammenhang

SpVg Erkenschwick — Preußen Münster 5:1 (2:0)

Erkenschwick. Knapp 2000 Fußballbegeisterte erlebten eine unerwartet hohe Niederlage der stark ersatzgeschwächten Preußen. Die überraschend gut aufspielenden Erkenschwicker hatten auch ohne die zwei Eigentore der Gäste den Sieg klar verdient. Münster erinnerte nur wenig an gute Tage. Auffallend schwach war vor allem das Schlußdreieck. Lesch und seinen Nebenleuten lag die Bodenglätte nicht. Von Anfang an geriet Münster in Bedrängnis und mußte sich Mitte der ersten Halbzeit durch Fortmann und Bleckmann zwei schön erspielte Tore innerhalb von einer Minute gefallen lassen. Nur der überragenden, riskanten Abwehr von Torwart Prott war es zu danken, daß der Vorsprung der Erkenschwicker nicht weiter erhöht wurde.

Das angeschlagene Tempo konnte von den Platzherren nach dem Seitenwechsel nicht mehr durchgehalten werden. Münster kam jetzt besser zur Geltung, erzielte auch durch Seemann den Anschlußtreffer, fiel aber wieder hoffnungslos zurück, als Lesch, hart bedrängt, einen Ball zum 3:1 ins eigene Tor lenkte und der Erkenschwicker Zeits mit einem wohlgezielten Schuß unter die Latte auf 4:1 erhöht hatte. Münsters zweiter Verteidiger Striefholt tat es Lesch gleich und versuchte ebenfalls ein Eigentor. Erkenschwick gefiel durch eine geschlossene Mannschaftsleistung. Bei Münster stellte nur die Läuferreihe zufrieden.



Harkener gegen drei 93er

Szene aus dem Pokalspiel Schalke 04 gegen Bremerhaven 93.

(Bilder: Kurt Müller)

Härte und Routine genügten

Rotweiß Essen — Partizan Belgrad 0:1 (0:0)

Essen. Der jugoslawische Pokalmeister gewann mit seinen fünf Nationalspielern als technisch bessere und auch härtere Mannschaft. Rotweiß hatte in diesem Freundschaftsspiel viel Opfer zu bringen. Ohne den gelbsuchtverdächtigen Nationaltorwart Herkenrath, kam die Elf schon geschwächt auf das Feld. Nach 15 Minuten verließ der Standardmittelstürmer Gottschalk verletzt den Platz, wenig später folgte der Mittelläufer Wewers mit einer sehr schmerzhaften Fußverletzung. Ermüdet von dem Vortagsspiel gegen Rapid Wien in Rotterdam, legte Partizan Belgrad es von Beginn darauf an, mit geringstem Kraftaufwand zu spielen. Die Elf konnte dieses System anwenden, da ihre Arbeit am Ball nahezu vollendet erschien. Dabei erwiesen sich die Gäste vom Balkan in Zweikämpfen sehr hart. Schon im ersten Durchgang schnitten sie ihr Spiel auf ihren rechten Läufer Cajkovski zu, der immer wieder den freien Raum für seine Aktionen fand. Rotweiß zeigte gegen diesen Gegner keine geschlossene Linie und erschien auch ohne Herkenrath in der Abwehr nervös und unsicher. Nach der Pause verschärften die Essener das Tempo erheblich. Partizan hielt jedoch mühelos mit, fing die Essener Angriffe mit Kraft und auch mit Glück ab. Als die Belgrader ihrerseits die Entscheidung zu erzwingen versuchten, hatten sie auch Erfolg. Cajkovski schoß aus 25 Metern, Buß berechnete den Schuß falsch und streckte sich vergeblich. Essens Angriff steigerte sich in den letzten zwei Minuten zu einem wilden Ansturm, der Ausgleich gelang aber nicht. Die Belgrader taten gerade das, was sie tun mußten, um zu gewinnen. Ihre Routine und ihre Härte genügten, um Essen knapp, aber verdient zu schlagen.

Rotweiß Essen: Buß; Jähnisch, Göbel; Jahnel, Wewers (Schaffner), Grewer; Rahn, Vordenbäumen, Gottschalk (Mallinowski), Islacker, Röhrig.

Belgrad: Stojanovic; Belin, Lazarevic; Cajkowski, Zebec, Josanovic; Josic, Borozan, Bobec, Mihailovic, Hemelina.

Tore: 75. Min. Cajkowski 0:1.

Zuschauer: 15 000.

Schiedsrichter: Helsper (Mülheim).

Gerechtes Unentschieden

Wuppertaler SV — Duisburger SV 2:2 (1:1)

Wuppertal. 5000 Zuschauer wurden in diesem Kräftevergleich zwischen der 2. und 1. Liga enttäuscht. Der glatte, hartgefrorene Rasenboden ließ ein flüssiges Kombinationsspiel nicht zu und behinderte jegliche Ballkontrolle. Schon nach 2 Minuten führten die Duisburger, als Koll im Strafraum gefoult wurde und den fälligen Elfmeter sicher verwandelte. Der Ausgleich der Wuppertaler folgte in der 9. Minute. Dann flaute der Kampf merklich ab. Der Zusammenhang in beiden Angriffsreihen ließ zu wünschen übrig. Nach dem Wechsel verstärkte Duisburg die Läuferreihe, Koll übernahm den Stopperposten, und Wacker spielte linker Läufer. In der 47. Minute nutzte der Duisburger Fiedler einen Abwehrfehler von Kottwig zum 2:1 aus. Die schon schwache Wuppertaler Angriffsreihe kam völlig durcheinander, als Delvos verletzt ausschied und dafür Kessler einsprang. Trotzdem gelang ihr in der 67. Minute der Ausgleich. Der Wuppertaler Endspurt blieb ohne Erfolg, da die starke Duisburger Läuferreihe und Torwart Eiteljörge der Situation gewachsen waren. Das Ergebnis wurden den Leistungen beider Mannschaften gerecht.

Vier Tore durch Uwe Seeler

Aus der norddeutschen Oberliga — Werder und Hannover 96 geschlagen

Hamburg. Der Hamburger SV wird als Tabellenführer der Oberliga Nord mit einem Vorsprung von mindestens 3 Punkten in die zweite Serie gehen. Das 8:4 bei Arminia brachte nicht nur die erfolgreiche Revanche für das 2:10 des vergangenen Jahres, sondern festigte auch die Spitzenposition, da Werder Bremen mit 1:2 bei Eimsbüttel die erste Niederlage seit dem 31. Oktober erlitt und der Deutsche Meister Hannover 96 nach dem 1:4 in Altona keine Chancen mehr hat, in den Spitzenkampf einzugreifen. Die Situation für den HSV erscheint im neuen Jahr sehr günstig, zumal mit Eintracht Braunschweig und Bremerhaven 93 die beiden schärfsten Verfolger im einzigen Nachholspiel noch gegeneinander antreten müssen.

Harter Boden und stark böiger Wind erschwerten das Spiel auf fast allen Plätzen im Norden und drückten auch auf die Zuschauerzahlen. Nur in Altona und Hannover kamen 10 000 Besucher. In Harburg erlebten 3000 den ersten Sieg des HTB, der mit 1:0 ausgerechnet gegen die starke Elf von Göttingen 05 gelang.

HSV mit Klasse-Innensturm

Wieder gab es bei Arminia—HSV 12 Tore, aber daß aus dem 2:10 der vergangenen Saison diesmal ein 8:4 wurde, war in erster Linie ein Verdienst des HSV-Innensturmes Schlegel-Seeler-Stürmer, der eine ausgezeichnete Form zeigte. Trotz des Sonderbewachers Fuhlrott war Uwe Seeler viermal erfolgreich, und Klaus Stürmer ergänzte mit zwei Treffern. Die HSV-Abwehr erschien trotz des fehlerlos arbeitenden Jupp Posipal nicht immer sattelfest. Zweimal führte der HSV durch Schemel, jedoch glich Arminia jeweils durch Nölte und Riesenkamp aus. Dann zog der HSV durch die 6 Treffer von Seeler und Stürmer auf 8:2 davon, ehe Apel und Lossack noch zwei Gegentore anbrachten.

Werder Bremens so erfolgreiches Doppelstopper-System mit Heise und Thünnermann scheiterte in Eimsbüttel zum ersten Male. Einen Kopfball von Kurt Manja, der das 1:0 ergab, glich Preuße zwar aus, aber in der 55. Minute sorgte Verteidiger Uppenkamp mit einem kraftvollen 20-m-Schuß für das 2:1.

Hannover 96 sehr schwach

Der Deutsche Meister Hannover 96 hat nach Abschluß der ersten Serie bereits mehr Minuspunkte als in der ganzen vergangenen Saison. So schwach wie in Altona sah man die Mannschaft selten. Besonders der Angriff kam nicht zur Geltung. Darüber hinaus hatte die Mannschaft Pech; denn Stopper Bothe mußte in der 74. Minute für ein harmloses Foul vom Platz.

Zu den Olympischen Winterspielen 1956 in Cortina d'Ampezzo wird die italienische Post Sonderbriefmarken mit Themen aus dem Skisport, Eishockey, Eiskunstlauf und Bobfahren herausgeben.

IM TELEGRAMMSTIL

In Mailand gewann Italien den Hallentennis-Länderkampf gegen Norwegen im Rahmen des Königspokals mit 5:0.

Die Olympia-Bobbahn am Rießersee wurde am Sonntag mit den ersten Trainingsfahrten eröffnet und erwies sich nach Schneefall und Frost als gut befahrbar.

Für das internationale Schwimmfest im neuen Bochumer Hallenbad am 22./23. 1. sind bisher Teilnahmemeldungen aus der Sowjetzone, aus Ungarn, Schweden, Dänemark, Holland und Belgien eingegangen.

Deutschlands Europameister Heinz Neuhaus und Gerhard Hecht erhielten als beste europäische Boxer in den beiden schwersten Gewichtsklassen den „Oscar" der französischen Fachzeitung „Ring".

Kania (Preußen Münster) wurde für fünf Meisterschaftsspiele (bis einschließlich 23. Januar) gesperrt.

Der deutsche Eishockey-Meister EV Füssen konnte im Spengler-Cup den Erfolg aus dem Jahre 1952 nicht wiederholen. Im Finale in Davos unterlagen die Allgäuer dem Pokalverteidiger HC Inter Mailand mit 0:5.

Der SC Nürnberg 04 Maxvorstadt, einer der traditionsreichsten deutschen Schwerathletikvereine, beschloß, sich als Unterabteilung dem 1. FC Nürnberg anzuschließen.

Admira Wien unterlag überraschend auf seiner Orient-Reise im Sudan gegen Halil Khartum vor 10 000 Zuschauern mit 2:3. Die Wiener zeigten technisch schönen Fußball, waren den Gastgebern aber an Schnelligkeit unterlegen.

Für die gute steuerliche Lösung, die Hamburg mit der Befreiung des Amateursports von der Lustbarkeitssteuer und Senkung auf 10 % für Vertragsspieler traf, dankte DFB-Präsident Dr. Bauwens der Hansestadt Hamburg.

Aus Protest gegen die neu eingeführte zehnprozentige Sondersteuer auf sämtliche Wetten hat der Verband der Rennsportveranstalter in Italien beschlossen, vom 1. Januar an sämtliche Rennbahnen zu schließen.



Wie sieht ein Seifenkisten-Siegerwagen aus?

Diese Frage beschäftigt die deutschen Seifenkistenfahrer immer wieder, seit deutsche Jungen an den amerikanischen Rennen teilnehmen und immer wieder bereits in den Vorläufen ausscheiden mußten. Dabei handelte es sich bei den deutschen Teilnehmern um die besten deutschen Fahrer, die vorher das deutsche Seifenkisten-Derby gewonnen hatten. Jetzt ist der amerikanische Siegerwagen der „Seifenkisten-Weltmeisterschaft 1954", die in Los Angeles in Kalifornien ausgetragen wurde, in Berlin am Kurfürstendamm ausgestellt und kann besichtigt werden, wovon die Berliner Jungen regen Gebrauch machen.

Südwestfalen führt klar

Handball-Junioren: Südwestfalen — Industrie 19:10, Nordwestfalen gegen Ostwestfalen 13:17

Dortmund. Südwestfalen hat die besten Nachwuchsstürmer; sie übernahmen in den Juniorenspielen die alleinige Führung. War schon der letzte Sonntag im alten Jahre in der Machtprobe der westfälischen Bezirke unter ihren Junioren eine Überraschung, so war es der zweite Spieltag im neuen Jahre erst recht; denn Nordwestfalen konnte die erste Energieleistung nicht nachahmen und unterlag den Ostwestfalen selbst auf eigenem Gelände. Der Industriebezirk verlor auch sein zweites Spiel und liegt nun unter den vier westfälischen Kreisen auf dem letzten Platz.

Die Südwestfalen besitzen nicht nur allein das einzig positive Torverhältnis, sie sind auch klarer Favorit des Rennens und werden am kommenden Sonntag den Endsieg in Hagen amtlich machen. Südwestfalen hat allen Grund, darauf stolz zu sein.

In Münster auf dem Reichsbahngelände begann Nordwestfalen sehr stürmisch und führte 4:0. Obgleich die Ostwestfalen ihren Mittelstürmer Werner wegen Verletzung auswechseln und die Mannschaft umbauen mußten, standen sie bei der Halbzeit pari 6:6 und waren nachher diejenigen mit dem größeren Stehvermögen und dem größeren Schwung. Der Gütersloher Schlachtsiek war mit sechs Toren am erfolgreichsten. Ihm folgten Heider mit vier, König mit drei und der Detmolder Brockmann mit zwei Toren, während auf nordwestfälischer Seite Volkmann (Marathon) mit fünf und Wendt (Tgmd 62) mit zwei Toren die Besten waren, ergänzt durch den Münsteraner Scholz (Tgmd 62).

In Hohenlimburg kam Südwestfalen zu einem neuen Triumph. Bis zur Pause war der Kampf noch einigermaßen offen, und Industrie konnte jeweils den knappen südwestfälischen Vorsprung aufholen. Das hatte aber zu große Kräfte gefordert. Nach dem Wechsel zogen die härteren Südwestfalen davon. In den beiden Torhütern Krämer und Wintermann, dem Gevelsberger Verteidiger Ibing und im Sturm durch Struff und Deitenbeck hatten sie ihre tragenden Stützen. Beide waren mit sechs bzw. fünf Toren am besten. Es folgten Brieden, Litzinger und Menzel mit je zwei Treffern. Bei Industrie waren Schlifkowitz und Hattig mit je drei Treffern erfolgreich.

Im Privatspiel errang Eintracht Hagen einen 16:12-Sieg gegen die Dortmunder Polizei. Die Gevelsberger überraschten durch einen 11:9-Sieg gegen Germania Lütgendortmund.

Auf einen Blick

DFB-Vereinspokal

Kickers Offenbach — 1. FC Kaiserslaut.	4:1
FC Schalke 04 — Bremerhaven 93 . . .	2:0

Oberliga Nord

Arm. Hannover — Hamburger SV . .	4:8
TSV Eimsbüttel — Werder Bremen . .	2:1
Altona 93 — Hannover 96	4:1
Harburger TB — Göttingen 05	1:0
Holstein Kiel — FC St. Pauli	2:1
VfL Wolfsburg — VfL Osnabrück . . .	0:0
Bremer SV — VfB Oldenburg	2:2

1. Hamburger SV .	15	12	0	3	53:25	24:6
2. Bremerhaven 93	14	8	3	3	26:19	19:9
3. Altona 93 .	15	7	5	3	38:24	19:11
4. E. Braunschw.	14	8	2	4	32:23	18:10
5. Werder Bremen .	15	7	4	4	31:22	18:12
6. Hannover 96 . .	15	7	1	7	23:21	15:15
7. Göttingen 05 . .	15	5	5	5	19:20	15:15
8. TSV Eimsbüttel .	15	6	3	6	31:34	15:15
9. Arm. Hannover .	15	6	2	7	32:34	14:16
10. FC St. Pauli . .	15	4	5	6	21:18	13:17
11. VfL Osnabrück .	15	4	5	6	26:25	13:17
12. Holstein Kiel . .	15	4	5	6	24:32	13:17
13. Bremer SV . .	15	5	3	7	21:31	13:17
14. VfB Oldenburg .	15	4	4	7	19:31	12:18
15. VfL Wolfsburg .	15	2	5	8	16:30	9:21
16. Harburger TB .	15	1	6	8	15:37	8:22

1. Liga Südwest

1. FC Saarbrücken — Eintr. Trier . .	4:0
Ph. Ludwigshaf. — VfR Kaiserslautern .	3:3
Worm. Worms — S. 05 Saarbrücken . .	3:2
FK Pirmasens — Spfr Saarbrücken . .	1:0
TuS Neuendorf — TuRa Ludwigshafen .	2:1
VfR Frankenthal — Bor. Neunkirchen .	2:1
Mainz 05 — FV Speyer	1:1

1. 1. FC Kaiserslaut.	15	12	2	1	47:18	26:4
2. 1. FC Saarbrück.	16	12	2	2	49:24	26:6
3. Ph. Ludwigshaf.	16	10	4	2	39:23	24:8
4. Worm. Worms .	16	10	3	3	42:19	23:9
5. FK Pirmasens .	16	11	1	4	43:22	23:9
6. TuS Neuendorf .	16	9	4	3	45:13	22:10
7. TuRa Ludwigfh.	16	7	1	8	30:33	15:17
8. VfR Frankenthal	16	7	1	8	26:41	15:17
9. VfR Kaiserslaut.	16	6	2	8	30:39	14:18
10. S. 05 Saarbrücken	16	4	5	7	28:35	13:19
11. Bor. Neunkirchen	16	4	3	9	19:30	11:21
12. FV Speyer . . .	16	4	1	11	25:36	9:23
13. Mainz 05 . . .	16	3	3	10	23:36	9:23
14. Eintracht Trier .	16	4	1	11	16:35	9:23
15. Eintr. Kreuznach	15	3	2	10	21:43	8:22
16. Spfr Saarbrücken	16	2	3	11	18:50	7:25

Stadtliga Berlin

Viktoria 89 — Blauweiß 90	5:0
Tennis-Borussia — Alemannia 90 . . .	3:2
Minerva 93 — Berliner SV 92	1:0
Spandauer SV — Union 06	1:2
Hertha BSC — Nordstern 97	1:0
Wacker 04 — BFC Südring	0:3

2. LIGA WEST

TSV Marl-Hüls — STV Horst	3:1

Das Ende des Tennis-Roboters?

Zum Davispokalsieg der USA – Hopman: „Paris und Wimbledon ohne uns!"

Sydney. Man soll Aussagen, die sofort nach einem großen Erfolg oder nach einer überraschenden Niederlage gemacht werden, nicht auf die Goldwaage legen. Aber etwas Wahrheit steckt zumeist doch in derartigen Worten. Auch Hopmans Ankündigungen, Australien würde nun seinen Kurs radikal ändern und eventuell die Spitzenspieler nicht mehr zu den strapaziösen Turnieren nach Europa, einschließlich Paris, Rom und Wimbledon, schicken, sind in einer Richtung höchst interessant. Man hat also eingesehen, daß kein Mensch drei Jahre lang pausenlos gutes und erfolgreiches Tennis spielen kann. Es ist allerdings wohl nicht richtig, die Schuld für diese Niederlage im Davispokal im Besuch der großen europäischen Turniere zu suchen, denn bisher haben die Australier nur in Rom, Paris und Wimbledon gespielt. Rechnet man noch Forest Hills hinzu, so kämen im Jahr nur vier internationale Turniere von Bedeutung außerhalb ihres Landes in Betracht. Man erwähnt natürlich nicht die vielen „Zwischenstarts", die gemäß dem berühmten Prinzip „to make money" unternommen wurden.

Es ist natürlich grundsätzlich falsch, den USA-Erfolg der größeren individuellen Spielweise von Tony Trabert und Vic Seixas zuzuschreiben. Trabert spielt vollkommen den Roboterstil von Hoad und Hartwig; nur Seixas gleicht etwas Rosewall, der tatsächlich mit Überlegung seine Aktionen vorbereitet. Bereits im Juni mußte Hoad mindestens sechs Wochen pausieren, da er vollkommen überspielt war. Obendrein setzte der australische Verband seine Daviscup-Mannschaft schonungslos in den drei Internationalen Meisterschaften von Neusüdwales, Victoria und Queensland ein. Die USA-Cracks aber spielten zurückhaltend und betrachteten diese Turniere nur als willkommenes Training.

Da die Amerikaner in der Tennisgeschichte stets schneller spielten — obwohl vor dem Krieg gerade im Doppel die Australier früher in Netzposition standen —, wollte Harry Hopman dieser schnellen Spielweise das Robotertennis entgegensetzen: absolute Sicherheit, ohne Risiko und ohne Variation. Das hatte natürlich so lange Erfolg, wie die jungen Burschen unverbraucht und tennisbegeistert waren. Bereits Anfang des Jahres 1954 kündigten sich die ersten Ermüdungserscheinungen der noch nicht 20jährigen Australier an, und obwohl man die Gefahr ahnte, wollte Hopman den „toten Punkt" durch unerbittliche Beibehaltung der zahlreichen internationalen Verpflichtungen und des bekannt intensiven Trainings überwinden.

Zurück zur Ära Bromwich

Australien war reich an Spielerpersönlichkeiten. Noch vor wenigen Jahren bildeten John Bromwich, Adrian Quist, Geoff Brown und Bill Sidwell in der ganzen Welt eine große Attraktion. Hier konnte man immer wieder etwas Neues erleben. Hinter ihrem Spiel stand, ganz unsichtbar, die absolute Sicherheit auf der Grundlinie. Jeder besaß einen „gewinnbringenden Schlag". Das Spiel wurde so aufgebaut, daß man möglichst schnell zu dieser gefürchteten beidhändig geschlagenen Rückhand oder der platzöffnenden Cross-Vorhand kam. Früher hatten die Weltklassespieler eine gesunde Synthese zwischen den beiden Grundsätzen: Mache den Punkt selbst oder zwinge deinen Gegner zu Fehlern. Heute wählt man einfach nur ein System, und das wirkt dann auf den Zuschauer eintönig oder — roboterhaft.

Hohenleitner bester Deutscher

Auch in Garmisch-Partenkirchen: Drei Finnen vorne

Garmisch-Partenkirchen. Wie schon am Donnerstag auf der Oberstdorfer Schattenbergschanze so brachte auch der zweite Wettbewerb der deutsch-österreichischen Vier-Schanzen-Tournee den jungen Finnen die ersten drei Plätze. Vor 10 000 Zuschauern im Skistadion in Garmisch-Partenkirchen holte sich Aulis Kallakorpi seinen zweiten Sieg, als er zweimal 82 m sprang, bei hervorragender Haltung trotz des sichtbehindernden Schneetreibens sicher aufsetzte und mit der Note 228,0 überlegen gewann.

Hinter ihm sorgten der kleine drahtige Eino Kirjonen (220,5; 80 und 77,5 m) und Hemmo Silvennoinen (218,5; 79 und 76,5 m) für die Vorherrschaft der Equipe aus dem Land der 1000 Seen. Für den deutschen Skisport aber ist es durchaus ein Erfolg, wenn sich Exmeister Sepp Hohenleitner (Partenkirchen) mit dem vierten Platz und der Note 215,5 — bei gleicher Wertung wie der norwegische Weltmeisterschafts-Vierte Kjell Knarvik — noch vor die übrigen Skandinavier schieben konnte. Hohenleitner erreichte haltungsmäßig zwar die Finnen nicht ganz, schaffte aber immerhin noch einen ausgezeichneten vierten Platz, nachdem er beim zweiten Durchgang die viertbeste Weite des Tages erzielte. Der norwegische DSV-Trainer Gunder Gundersen setzte seine Sprünge zu hoch an. Aufregende Augenblicke gab es, als der Schwede Toivo Lauren kurz nach dem Absprung einen Ski verlor, nach nahezu artistischer Balance bei 58 m aufsprang, ehe er kopfüber den Hang hinunterwirbelte. Sein Sturz verlief glimpflich.

Weltmeister Johnson gestürzt

Schwerer Unfall auf der Olympia-Bobbahn

Garmisch. Beim Eröffnungs-Bobrennen auf der Olympia-Bobbahn Garmisch stürzte am Sonntag der US-Weltmeister von 1953, Lloyd C. Johnson, beim zweiten Rennlauf mit Biasidecki als Bremser in der Kreuzeckkurve schwer. In der Bobbahn hatte sich ein Riß gebildet, in den vorher der Bob Resch-Terne vom FC Rießersee hineingeriet. Resch konnte jedoch den Bob mit aller Kraft herausreißen. Als nach einer kurzen Reparatur der Bahn der US-Bob folgte, überschlug er sich an der gleichen Stelle. Der Bremser flog im weiten Bogen neben die Bahn, stand jedoch rasch wieder auf. Johnson, der den Bob mit Seilsteuerung fuhr, die er noch nicht gewöhnt ist, wurde mit dem Kopf nach vorn geschleudert und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

An der Unfallstelle in der Kreuzeck-Kurve ereignete sich nach dem Sturz der Amerikaner ein Zwischenfall. Bernhard Tebisch, ein Reporter von „Fox Tönender Wochenschau", wurde bei Aufnahmen durch einen Zuschauer tätlich angegriffen. Nach Zeugenaussagen wurde ihm dabei das Nasenbein eingeschlagen, so daß er sich in Krankenhausbehandlung begeben mußte.

Unter dem Titel „Umkämpftes Leben" hat der frühere deutsche Mittelstrecken-Weltrekordmann Dr. Otto Peltzer in einem Ostberliner Verlag seine Memoiren veröffentlicht.

Favoritensieg in Münster

Hörmann-Preiskeit über 100 Kilometer nicht zu schlagen

Münster. Die Neujahrsrennen in der Münsterlandhalle erfüllten nicht alle Erwartungen der 4000 Besucher. Zwar imponierte im internationalen Fliegerrennen wieder der Olympiadritte Werner Potzernheim, aber der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft über 100 Kilometer fehlte doch die Würze, da Hörmann-Preiskeit ihre einmal errungene Spitzenposition konsequent verteidigten und keine „Nebenbuhler" aufkommen ließen.

Preiskeit-Hörmann rechtfertigten ihre Favoritenstellung im Mannschaftsrennen vollauf. Als Theißen-Holthöfer in der 40. Minute gegen das unaufmerksame Feld ein überraschender Rundengewinn geglückt war, wollte die Favoritenmannschaft es wissen. Innerhalb weniger Minuten hatten Hörmann-Preiskeit gleichgezogen, und damit war durch die höhere Punktzahl der Münchener die Entscheidung praktisch bereits gefallen. Alle Vorstöße der anderen Paare führten nicht zum Ziel. Ludwig Hörmann wurde damit zum neuntenmal Deutscher Meister, Hans Preiskeit zum fünftenmal. Ergebnis der 100-km-Mannschaftsmeisterschaft: 1. Preiskeit-Hörmann 33 Punkte, 2:08:21 Stunden, 2. Theißen-Holthöfer ein Punkt. Eine Runde zurück: 3. Zoll-Weinrich 41 Punkte, 4. Jornitz-Otte 25 Punkte, 5. Petry-Schürmann 17 Punkte, 6. Intra-Veltmann 15 Punkte.

Potzernheim vor Weltmeister Harris

Das internationale Fliegeromnium hatte vorher Werner Potzernheim (Deutschland) vor Weltmeister Reg Harris (England) und den beiden Holländern Jan Derksen und Jan Hijzelendoorn gewonnen, wobei Potzernheim nur in einem Zweierlauf gegen Exweltmeister Derksen unterlag. Potzernheim gewann auch das Rundenzeitfahren vor Hijzelendoorn, Derksen und Harris und siegte im Ergebnis des Omniums mit zwölf Punkten vor Harris (elf), Derksen (neun) und Hijzelendoorn (acht).

Einen Mannschaftsmehrkampf für Amateure gewannen Wawerik-Marsell (Dortmund) vor Schmidtke-Vogt (Dortmund-Münster) und van der Heuvel-Vadder (Holland-Münster).

Mit 215 km/st ins neue Jahr

Mercedes-Probefahrten für den Großen Preis von Argentinien

Hockenheimring. Gleichsam bis zur letzten Stunde im alten Jahr nützte die Rennabteilung von Daimler-Benz die Gelegenheit aus, um vor dem Abflug der Mercedes-Mannschaft für den Großen Preis von Argentinien am 4. Januar nach Buenos Aires Fahrer und Rennwagen noch einer letzten Generalprobe auf dem Hockenheimring zu unterziehen.

Karl Kling, Dipl.-Ing. Uhlenhaut, und Hans Herrmann ließen sich von dem diesigen Wetter am Silvestertag nicht hindern und legten ein vorzügliches Abschlußtraining hin. Zum Einsatz kam der Formel-1-Rennwagen mit seitlicher Verbrennungs-Luftansaugung, der stundenlang fast ohne Unterbrechung ausgezeichnete Rundenzeiten fuhr. Der Wagen wies äußerlich einige Veränderungen auf, wobei u. a. nunmehr der Ansaugkanal hinter einem Gitter verschwunden ist. Die Fahrer fuhren abwechselnd etwa 10 Runden. Die Zeiten lagen fast nie unter 2:11 Min., gleich 212 km/st. Kling fuhr zunächst 2:10,5 Min. und später sogar 2:09,4 gleich 215 km/st. Dieselbe Zeit erreichte auch der Carrera-Sieger Hans Herrmann bei seinen ersten Trainingsrunden.

Pechvogel Bechem

Nach Carrera-Sturz weiter im Krankenhaus

Bochum. Der Borgward-Rennfahrer Karl Günther Bechem (Hagen), der nach Gewinn der beiden ersten Etappen der Carrera-Panamericana schwer gestürzt war, kann das Krankenhaus noch nicht verlassen. Sein Oberschenkelbruch, der zunächst im Hospital von Mexico-City behandelt worden war, hat sich kompliziert. Der Oberschenkelknochen ist jetzt im Bochumer Krankenhaus erneut genagelt worden. Bechem, der als einziger Amateur unter den Werksfahrern das schwerste Automobilrennen der Welt mitfuhr, will auch in Zukunft für die Bremer Borgwardwerke starten. Nach den Aussichten für die neue Saison befragt, sagte Bechem, daß die neuen Borgwardwagen mit Einspritzmotor 1955 in der Sportwagenklasse eine schwere Konkurrenz für das Porsche-Team werden würden. Bechem, der in der deutschen Meisterschaft punktgleich mit Hans Herrmann endete, hat wenig Interesse an einem neuen Carrera-Start. „Das Rennen ist für schnelle Wagen zu fünfzig Prozent ein Glücksspiel", meinte der Pechvogel unter den deutschen Rennfahrern. Für den deutschen Automobilsport sei allerdings eine Carrera-Teilnahme von außerordentlicher wirtschaftlicher Bedeutung.

„Leinweber aufs Eis!"

Enttäuschende deutsche Eishockeymannschaft — Tschechoslowakei siegt 8:0

Garmisch-Partenkirchen. Deutschlands Eishockey-Nationalmannschaft blieb auch in ihrem dritten Saison-Länderspiel ohne Sieg. Im ausverkauften Olympia-Eisstadion zu Garmisch-Partenkirchen setzte sich der Weltmeisterschaftsvierte, die Tschechoslowakei, mit 8:0 (3:0, 5:0, 0:0) über den Fünften des Stockholmer Weltturniers, Deutschland, durch. Es war die siebte Niederlage im zwölften Spiel gegen den Weltmeister von 1947 und 1949 und — nach dem 2:11 beim Weltmeisterschaftsturnier in Basel im Jahre 1953 — die bisher deutlichste deutsche Niederlage gegen die Tschechen.

Nur Torwart Uli Jansen und zeitweise sein Krefelder Vereinskamerad, Bruno Guttowski als Verteidiger, erreichten in der deutschen Mannschaft zufriedenstellende Leistungen. Die mannschaftlich ausgezeichneten Tschechen hatten ihre herausragenden Kräfte in dem reaktionsschnellen Torwart Jendek Hanzl, der allerdings nur zweimal ernsthaft geprüft wurde, sowie der prächtigen ersten Angriffsreihe mit Vlastimil Bubnik — Barton — Danda. Der alte Routinier Zabrodsky (2), Barton, Vaclav Bubnik, Novy, Hajsman, Vidlak und Rejman, der bei der Fußball-Weltmeisterschaft im Tor der tschechischen Nationalelf stand, waren die Torschützen.

Sprechchöre: „Leinweber aufs Eis!"

Die Unzufriedenheit mit den schwachen deutschen Leistungen drückte sich bei den 12 000 Zuschauern schon nach dem ersten Drittel aus. Während die Tschechen mit Beifall empfangen wurden, gab es für die deutsche Mannschaft Pfeifkonzerte, die schließlich in Sprechchöre übergingen: „Leinweber aufs Eis!" Trotzdem hat gerade dieses Spiel gegen einen technisch, taktisch und konditionell hervorragenden Gegner gezeigt, daß es unmöglich ist, ohne die Kräfte des deutschen Meisters EV Füssen eine leistungsstarke Mannschaft zu nominieren.

Heinz Laufer Fünfter

30. Silvesterlauf für Mihalic

Sao Paulo. Mit Jugoslawiens Franjo Mihalic, der bereits 1952 den gleichen Wettbewerb gewann und im Vorjahr hinter dem tschechischen Olympiasieger und Weltrekordler Emil Zatopek den zweiten Platz belegte, gewann der Favorit den 30. Silvesterlauf von Sao Paulo, der alljährlich 20 Minuten vor dem Jahreswechsel in den Straßen der brasilianischen Weltstadt gestartet wird. Nach klarer Führung vom Start bis zum Ziel siegte Mihalic in 21:50 Minuten für die 7300 m mit 50 m Vorsprung vor dem Brasilianer Edgar Freire (22:27,3) und dem Belgier Marcel Vandewattyne (22:30,5). Der deutsche 5000-m-Meister von 1953, Heinz Laufer (Schwenningen) konnte im Spurt auf den letzten 100 m den fünften Platz (22:35,3) hinter dem Chilenen Jaime Correia (22:32,2) belegen. Zatopeks Streckenrekord von 20:30,4 Minuten war ungefährdet, aber außer Mihalic blieben alle weiteren Teilnehmer auch klar hinter den 22:26,5 Minuten zurück, mit denen der frühere deutsche Meister Erich Kruzycki 1951 den Sieg davontrug. Die Beschränkung der Teilnehmerzahl auf 300 Läufer aus Südamerika, Asien und Europa vermied in diesem Jahr die Rempeleien, die im Vorjahr den Münchener Hermann Eberlein bereits beim Start die Chancen raubten.

Präsidenten

Zeiten und Menschen ändern sich eben. Und wenn selbst jeder Kegelklub einen Präsidenten hat, unsere ausländischen Freunde sich nichts oder doch nur — so sie unserer Sprache mächtig sind und sich dieses Wortgebilde wörtlich übersetzen — vielleicht Merkwürdiges unter einem Vorsitzenden vorstellen können . . . Warum sollen die Sportverbände ihr Licht unter den Scheffel stellen? Wo doch der Mensch heutzutage erst mit dem Präsidenten, höchstens aber bei Vizepräsident beginnt?! Daß sich aber im Verlaufe der Begrüßungsansprachen beim Endkampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Gewichtheber der Sportwart also vernehmen ließ: „Der Bundespräsident ist leider verhindert . . . Im Auftrage des Bundespräsidenten habe ich die angenehme . . ." und quasi den Obersten des Deutschen Athleten-Bundes gewissermaßen auf der Menschheit Höhen führte — das ist zwar echte Paladinen-Treue, jedoch etwas übers Ziel hinausgeschossen.

Präsidenten — schön! Wer heutzutage etwas auf sich hält, ist zumindest usw. usf.! Aber sollten wir nicht Prof. Heuß geben, was des Bundespräsidenten ist? (sid)

USA führend im Schwimmsport

39 Rekordverbesserungen im Jahr 1954 – Herbert Klein in der Weltrekordliste nicht mehr vertreten

Hannover. Das Schwimmsportjahr 1954 verlief äußerst erfolgreich. Insgesamt 39mal wurden Weltrekorde in 23 von 58 Disziplinen der offiziellen FINA-Liste unterboten, dazu in fünf der elf olympischen Wettbewerbe Freiwasser-Weltbestleistungen unter olympischen Bedingungen (50-m-Bahn) aufgestellt. So großartige Zeiten wie die 54,8 Sek. des Amerikaners Dick Cleveland über 100 m Kraul, die 1:02,8 seines Landsmannes Oyakawa über 100 m Rücken, die 1:02,0 von Europameister Tumpek (Ungarn) über 100 m Butterfly oder die 2:21,6 des Japaners Nagasawa über 200 m Butterfly — zwei Weltrekorde, die Herbert Klein gehörten — zeugen von der stetigen Aufwärtsentwicklung vor allem bei den Herren.

Trotz der zahlreichen Verbesserungen weist die Weltrekordliste der FINA noch zwölf Lücken auf. Drei können aber als geschlossen angesehen werden, denn die 2:21,6 von Nagasawa über 200 m Butterfly und die Rekorde der 16jährigen Amerikanerin Shelly Mann über 100 m Butterfly und die 400 Yards Lagen bedürfen nur noch der Anerkennung durch den internationalen Verband.

Die freien Rekorde entstanden beim FINA-Kongreß 1952 in Helsinki, als die Trennung von Brust- und Butterfly-Stil beschlossen, das Lagenschwimmen eingeführt und die bisher üblichen 200-Yards-Strecken für Brust, Butterfly und Rücken zugunsten der 220-Yards-Distanzen aufgegeben wurden. Je 13 Rekorde der Damen und Herren waren damit frei, da man die bisherigen Rekordzeiten von den Bruststrecken nur noch als Limitzeiten für Weltrekordanerkennungen im orthodoxen bzw. Butterfly-Stil setzte. So verlor auch der Münchener Herbert Klein seinen 200-m-Brust-Weltrekord, den der Deutsche Schwimm-Verband als deutschen Butterfly-Rekord weiterführt.

Ältester Rekord: den Ouden 1:04,6

Während bei den Herren die 18:19,0 des Japaners Furuhashi aus dem Jahre 1949 der älteste Rekord sind und nur noch zwei Rekorde aus dem Jahre 1950 bestehen, gibt es bei den Damen sechs Höchstleistungen, die über zehn Jahre bestehen. Am längsten unangetastet nehmen die 1:04,6 der Holländerin Willie den Ouden über 100 m Kraul aus dem Jahre 1936 die Spitze ein. Die Dänin Ragnhild Hveger ist mit vier Kraulrekorden aus den Jahren 1938 bis 1941 immer noch am häufigsten vertreten. Bei den Herren besitzt der Hawaii-Amerikaner Ford Konno die gleiche Zahl von gültigen Höchstleistungen.

Die USA sind dank der Vormachtstellung ihrer Herren (13 Rekorde) mit 16 Weltrekorden weiterhin die erfolgreichste Nation. Bei den Damen liegt zur Zeit noch Dänemark (5) vor Holland (4), Ungarn und die USA (3) an der Spitze. Deutsche Namen sind in der Rekordliste nur zweimal und zwar durch Ostzonenvertreter zu finden: Jutta Langenau (Erfurt) mit ihren 1:16,6 über 100 m Butterfly und den Hallenser Alfred Spengler, dessen 5:18,3 über 400 m Lagen jedoch schon vom Russen Struchanow unterboten wurden.

Zwei Rekorde der „Puten"

Klomp 200 m Kraul in 2:28,3 Min.

Norderney. Im Rahmen eines Lehrganges, den der Bezirk Düsseldorf des Westdeutschen Schwimm-Verbandes im Wellenbad von Norderney durchführt, gab es am ersten Sonntag des neuen Jahrs durch die tüchtigen Schwimmerinnen von Düsseldorf 98 gleich zwei neue deutsche Rekorde. Die Jumpertz-Schülerinnen schwammen zunächst die Kraul-Schwellstaffel (100, 200, 200, 100 m) in 7:37,3 Min. Knapp eine Stunde später holten sie sich dann in 5:58,3 Min. den Rekord über 50, 100, 200, 100, 50 m Kraul zurück, der ihnen Ende der Freiwassersaison 1954 mit 6:06,9 von Krefeld 09 genommen worden war. In beiden Staffeln blieb die 14jährige Düsseldorferin Birgit Klomp über 200 m Kraul mit 2:28,2 bzw. 2:29,8 unter ihrem deutschen Rekord von 2:33,2 Min. Über 400 m Rücken schwamm die ebenfalls noch jugendliche Renate Scherra mit 6:13,8 eine weitere persönliche Bestzeit.

1 2 0 Richtig getippt

1. Ph. Ludwigsh. — VfR Kaiserslaut.	3:3	0
2. Worm. Worms — S. 05 Saarbrück.	3:2	1
3. Arm. Hannover — Hamburger SV	4:8	2
4. Holstein Kiel — St. Pauli	2:1	1
5. Mainz 05 — FV Speyer	1:1	0
6. VfR Frankenthal — Bor. Neunkirch.	2:1	1
7. Altona 93 — Hannover 96	4:1	1
8. Bremerhaven 93 — E. Braunschw.	—	—
9. TSV Eimsbüttel — Werd. Bremen	2:1	1
10. Harburger TB — Göttingen 05 . .	1:0	1
11. TuS Neuendorf — TuRa Ludwigsh.	2:1	1
12. VfL Wolfsburg — VfL Osnabrück .	0:0	0
13. Wuppertaler SV — Duisburg. SV .	2:2	0
14. Erkenschwick — Pr. Münster . .	5:1	1

Nord-Süd-Block

1 1 1 1 1 1 1 0 0 0 2 1 1 2

Wettschein für den 9. Januar

1. Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach
2. Rotweiß Essen — Bayer Leverkusen
3. SpVg Fürth — FSV Frankfurt
4. Fortuna Düsseldorf — Schwarzw. Essen
5. TuRa Ludwigshafen — FK Pirmasens
6. Schweinfurt 05 — Karlsruher SC
7. Duisburger SV — 1. FC Köln
8. FV Speyer — Phönix Ludwigshafen
9. BC Augsburg — 1. FC Nürnberg
10. Preußen Dellbrück — SV Sodingen
11. Bayern München — Schwaben Augsburg
12. Schalke 04 — Alemannia Aachen
13. VfR Kaiserslautern — Wormatia Worms
14. Westfalia Herne — Preußen Münster

Freundschaftsspiele

Rotweiß Essen — Partizan Belgrad . .	0:1
Wuppertaler SV — Duisburger SV . . .	2:2
Homberger SV — Bayer Leverkusen . .	4:3
Meidericher SV — Hamborn 07	3:3
SpVg Erkenschwick — Preuß. Münster .	5:1
Rhenania Würselen — Alem. Aachen . .	1:4
Rheydter SV — Rheydt 08	3:1
1. FC Pforzheim — Karlsruher SC . . .	4:1
BC/Schwab. Augsburg — Rapid Wien .	5:4
FSV Frankfurt — Belgrader SK . . .	4:0
Vikt. Aschaffenburg — 1. FC Nürnberg .	2:2
Jahn Regensburg — ASV Cham	4:0
Bayern München — München 1860 . . .	2:2
Singen 04 — Metallac Agram	2:5
Bayern Hof — SpVg Fürth	5:4

Pokalspiele in Westfalen

Grünweiß Bielefeld — Arm. Bielefeld .	1:0
VfB Schloßholte — TSG Rheda	2:3
TSV Oerlinghausen — TSV Detmold . .	1:0
Eintr. Bielefeld — SpVg Brackwede n. V.	0:0
Rasensp. Bochum — Union Günnigfeld .	1:4
SC Altenbochum — TuS 28 Wanne . . .	3:1
VfB Annen — Langendreer 07	0:2
TuS Schwerte-Ost — Lüdenscheid 08 . .	1:2
VfR Kirchlinde — VfB Habinghorst n. V.	6:6
TuS Bövinghausen — Arm. Ickern . . .	1:2
Bor. Emsdetten — SpVg Emsdetten . .	2:0
SC Gronau — Eintracht Ahaus n. V. . .	3:2
Schwarzgelb Burgsteinfurt — Rheine 10	4:2
SC Nordwalde — Greven 09 n. V. . . .	1:1
Schwarzgelb Gladbeck — Spfr Gladbeck	1:2
Gelsenkirchen 06 — Erle 08	3:2
Gelsenkirchen 07 — Eintr. Gelsenkirch.	0:3
Schalke 04 (Am.) — Westf. Herne (Am.) .	12:0
TB Eickel — SpVg Röhlinghausen . . .	0:3
Hammer SpVg — Germ. Hamm n. V. . .	0:1
Arm. Bockum-Hövel — Herringer SV . .	2:4
TuS Neubeckum — SC Oelde 09	1:0
SuS Herford — Fichte Bielefeld	0:1
Löhne-Obernbeck — Mennighüffen . . .	6:5
Haddenhausen — SG Bünde	3:2
Bad Oeynhausen — VfB Bielefeld . . .	0:2
TSG Rheme — Arminia Gütersloh n. V. .	3:3
Westerenger — Union Herford	3:2
Preußen Lengerich — SV Ibbenbüren . .	3:0
Reichsbahn Münster — BV Selm	0:1
SG Sendenhorst — SV Bockum-Hövel .	1:0
Germania Eissen — SV Brakel	2:4
Rotweiß Verne — VfL Geseke	1:5
Paderborn 13 — Paderborn 08 n. V. . .	3:2
Grünweiß Paderborn — Bor. Lippstadt .	3:7
Vikt. Recklinghausen — TuS Haltern .	5:0
Pr. Hochlarmark — Un. Recklinghausen .	2:1
VfL Drewer — VfR Marl-Hüls	4:3
Buer 07 — SpVg Marl	3:2
TuS Iserlohn — SSV Hagen	1:3
Hagen 1911 — Fichte Hagen	3:5
TuS Meschede — Neheim 08	0:4
TuS Sundern — Brilon 20	5:2
Fröndenberg 09 — Menden 09 n. V. . .	2:2
TuS Warstein — Teutonia Lippstadt . .	3:2
VfB Altena — TuS Eiringhausen	0:6
Arnsberg 09 — Hüsten 09	2:3
VfL Gevelsberg — TuS Milspe	1:0
SV Boele-Kabel — Letmathe 98	4:2
TuS Vogelsang — SV Schüren	1:2
SuS Grüne — VfL Hörde n. V.	5:3
Germ. Mudersbach — SuS Niederschelden	1:3
TuS Erndtebrück — Spfr Siegen	0:5
Eintr. Siegen — RSV Eiserfeld	1:3
Attendorn 04 — VfL Klafeld	1:0
Dortmund 95 — Jahn Werdohl	2:1
SG Massen — SV Ehrenfeld	2:1
SC Buer-Hassel — TuRa Bergkamen . .	1:2
SpVg Beckum — VfL Altenbögge . . .	7:1
BV Brambauer — Langendreer 04 . . .	0:2
Mengede 08 — SV Zweckel	6:2
RSV Lüdenscheid-Höh — SuS Kaiserau	3:2
Spfr Holthausen — Spfr Wanne-Eickel .	1:6
Germ. Datteln — Castrop 02 1B	3:0

LANDESLIGA, GRUPPE 3

Castrop 02 — SV Höntrop	0:2

LANDESLIGA, GRUPPE 5

Hombruch 09 — TuS Eving	2:0

1. SV Schüren . .	16	12	1	3	43:17	25:7
2. Dortmund 95 . .	17	11	2	4	55:26	24:10
3. Hombruch 09 . .	19	10	3	6	41:33	23:15
4. Herringer SV .	17	9	3	5	37:29	21:13
5. VfL Altenbögge .	15	8	3	4	33:26	19:11
6. SuS Kaiserau .	16	8	2	6	29:24	18:14
7. SC Oelde . . .	17	7	4	6	26:34	18:16
8. Germ. Hamm .	17	7	3	7	30:32	17:17
9. TuS Eving . . .	16	6	3	7	25:29	15:17
10. TBV Mengede .	17	5	3	9	36:45	13:21
11. BV Brambauer .	17	3	7	7	26:33	13:21
12. TuRa Bergkamen	16	4	4	8	20:32	12:20
13. SG Massen . .	17	4	4	9	35:50	12:22
14. SV Bock.-Hövel .	17	5	1	11	30:45	11:23
15. VfL Hörde . . .	16	4	1	11	25:36	9:23

Trabrennen in Gelsenkirchen

Sonntag, 2. Januar

1. R.: 1. Oldus (L. Rudnik), 2. Catja, 3. Morgan, 4. Rubisa. Sieg 222. Platz 34, 22, 33, 24. Ew. 1408. — 2. R.: 1. Lisa Guy (A. Brendieck), 2. Evira, 3. Clementus, 4. Waluna. Sieg 290. Platz 32, 23, 14, 13. Ew. 2564. — 3. R.: 1. Mühlentochter (K. Gillar), 2. Isabell, 3. Scala, 4. Stander, 5. Mariella. Sieg 112. Platz 19, 22, 22, 13, 26. Ew. 2132. — 4. R.: 1. Pfingstjunge (A. Forthmann), 2. Marokkaner, 3. Anno, 4. Dajak. Sieg 47. Platz 15, 18, 18, 23. Ew. 276. — 5. R.: 1. Maibracht (W. Meincke), 2. Renard L. B., 3. Kulen. Sieg 67. Platz 19, 14, 24. Ew. 220. — 6. R.: 1. Sam (H. Koenen), 2. Abendröte, 3. Souvenir. Sieg 26. Platz 15, 26, 20. Ew. 192. — 7. R.: 1. Dom (K. Gillar), 2. Malice, 3. Dohle von Lauersfort. Sieg 15. Platz 11, 17, 14. Ew. 80. — 8. R.: 1. Etto (H. Bongart), 2. Lenz, 3. Pelerine, 4. Augustin. Sieg 36. Platz 12, 19, 18, 18. Ew. 296. — 9. R.: 1. Dinslakener (K. Tomczik), 2. Alligator, 3. Friedrichsruh. Sieg 31. Platz 17, 33, 49. Ew. 228.

Sportkaleidoskop des Jahres 1954

Senioren und Jugend können mit den Leistungen zufrieden sein

Kreis Olpe. Es verlohnt sich, am Jahresende und zu Anfang des neuen Jahres einen Rückblick zu halten über das sportliche Geschehen innerhalb des Jahres 1954, das nun der Vergangenheit angehört. In erster Linie gilt den Aktiven, ob Senioren oder Junioren, Dank für die sportlichen Leistungen besonders in bezug auf die disziplinierte Haltung innerhalb der Meisterschaftskämpfe. Das gilt nicht nur für Fußballer, die den weitaus größten Anteil am sportlichen Geschehen haben, sondern auch für die übrigen Sparten; seien es die Turner, Leichtathleten, TT-Spieler oder die Sportler aus der DJK, den Wintersportlern und nicht zuletzt den Tennisspielern auf den rotbraunen Plätzen im Rosenthal bzw. in der Nähe der Burg Schnellenberg. Alle Beteiligten — und dazu gehören auch die Spartenleiter und Vereinsvorstände — haben ein Lob verdient, das mit dem Wunsch verbunden ist, auch im neuen Jahre ihre Uneigennützigkeit einzusetzen zum Wohle des deutschen Sportes, ganz gleich, wo und wie er gepflegt wird. Hoffentlich ist im Verlaufe des Jahres 1955 eine bessere Wetterlage dazu angetan, unsere Leichtathleten auf den Plan zu rufen, damit die Leistungen innerhalb dieser Stiefkindspartie gesteigert werden. Im Nachstehenden ein Rückblick in gedrungener Form.

Januar. Anfang des Jahres wird ein FIFA-Jugendspiel in Olpe angesagt. — Pokalschreck FC Altenhof bringt auch Lüdenscheid 08 zur Strecke. In der Verlängerung gewinnt der FC 3:1. — Riesenbergschanze in Oberhundem wird vorbereitet. — SpV 04 Attendorn mit neuen Hoffnungen ins neue Jahr. — Skisport in Bilstein wird vom westdeutschen Skiverband gefördert. — Beginn der II. Serie 1953/54 für die Kreisklasse Olpe. — Attendorn verläßt das Schlußlicht. — Großkonkurrenz zwischen Gerlingen und Meggen. — Seifenkistenrennen wird vorbereitet. — Riesenbergschanze mit dem Namen „St. Lambertus-Schanze" getauft. — Fußballkreis Olpe setzt sich auf der Halbjahrestagung für Selbständigkeit ein. — Kreisauswahl der Fußballjugend wird geplant. — Gründungsfeier der DJK in Drolshagen. — Segelflugzeug „Doppelraab" entsteht. — Eisfest in Bilstein.

Februar. Zu Beginn des neuen Monats verlor Grevenbrück überraschend in Schönau und Klafeld in Altenhof. — Attendorner Jugend wurde Gruppensieger durch Los gegen Drolshagen. — TT-Spieler Kapp (KJ Altenhundem) bei den westdeutschen Jugendmeisterschaften in Hennef erfolgreich. — Zuchtverein „Sauerland" stiftet Wanderpreis für Brieftauben mit der besten Flugleistung. — Oberveischede gegen Klafeld 3:3. — Gerlingen sicherer Tabellenführer. — Skimeister schaften der Jugend in Oberhundem mit 400 (!) Teilnehmern. — Erfreulicher Rückblick des Tv Olpe mit Wiederwahl des Vorstandes. — Boxveranstaltung in Attendorn. — Bezirksturntag beschließt Turnfest für den 27. Juni in Altenhundem. — SpV 04 Attendorn mit akuten Abstiegssorgen.

März. Kreistag der Leichtathleten beschloß selbständigen Leichtathletikverband. — B. Zimmermann vor „Bübi" Trippe Ski-Kreismeister. — DJK-Bezirksklasse wählte neuen Vorstand. — Schönau besorgt mit 2:1 gegen Gerlingen Schrittmacherdienste für den VfB Meggen. — Segelflug auf dem „Franzosenkopf" bei Milstenau. — Pechserie für FSV Gerlingen. — VfR Rüblinghausen Meister der Gruppe A. — Attendorner Jugend Kreismeister. — Radsportverein in Meggen gegründet. — Organisation für das FIFA-Spiel in Olpe gesichert. — Attendorns Turner werben in Heggen.

April. Querfeldein-Rennen der Radsportler mit Sieger Dyrks aus Attendorn. — KJ Olpe holte den TT-Kreis-Pokal mit Erfolgen gegen Altenhundem und Meggen. — VfB Meggen mit Hilfe des SV Hillmicke zum Meister gekürt und damit wieder Teilnehmer in der Bezirksklasse Sauerland. — Jugendfußball zur Völkerverständigung: FIFA-Spiel vor 5000 Zuschauern in Olpe. Oesterreich verlor gegen die Saar mit 0:2. Erstmals Schulfußball im Rahmenprogramm demonstriert. — Attendorn muß absteigen. — Ohm (Olpe) bester TT-Spieler im Klafelder Osterturnier. — Schlußspiel in Olpe gegen Iserlohn (2:2) unbefriedigend. Die Kreisstädter an 4. Stelle.

Mai. Abstiegsfrage in der Siegerlandstaffel nur zum Teil geklärt. — Attendorner Jugend im Vorrundenspiel um die südwestfälische Meisterschaft gegen Niederscheiden 0:6. — Turnierspiele der Fußballmannschaften in Verbindung mit vereinsinternen Sportveranstaltungen. — Vollversammlung der Schiedsrichtervereinigung Olpe. — Turner aus Littfeld in Langenei erfolgreich. — Radsport und Fußballsport in Oberelspe ein werbender Erfolg. — Gemeinsames Sportfest in Drolshagen. — Olper Brieftaubensport lebt auf. — Hallenradsport in Elspe.

Juni. Beachtliche Erfolge des Reit- und Fahrvereins Attendorn in Schmallenberg. — Kreismeisterschaften im Tennis auf den Plätzen im Rosenthal. — Kreismeisterschaften der Leichtathleten mit Rücksicht auf den Bekenntnistag der kath. Jugend verlegt. — Kreis-Jugendauswahl an Rhein und Mosel. — 50jähriges Jubiläum des SpV 04 Attendorn. — „Seifenkisten" rollten auf der Maria-Theresia-Straße in der Kreisstadt.. Sieger wurde Siegfried Franz aus Olpe. — Bezirksturnfest in Altenhundem mit einer überraschend großen Teilnehmerzahl. — Neueinteilung der Bezirksklassen-Staffeln.

Juli. Ein sportarmer Monat mit der hohen Zeit der Schützenfeste. — Fußball-Jugendausschuß gab Rechenschaft. Vorbildliche Disziplin der Fußballjugend. — Staffeltag der Bezirksklasse Siegerland. — Jahrestagung des Fußballkreises Olpe. Willi Sangermann wiederum zum Vorsitzenden gewählt. — Sportfest der kath. Jugend auf dem Kreuzberg in Olpe.

August. Erste Runde der DFB-Pokalspiele im Ko-System. — DFB-Jugendtag und Kreis-Athletik-Meisterschaften in Grevenbrück bei Sturm und Regen. — Beginn der Fußball-Saison 1954/55. — Grevenbrück, Attendorn (I. Kreisklasse) und Olpe (Bezirksklasse) sind Favoriten.

September. FC Altenhof kommt schlecht in Schwung, Hünsborn verzeichnet ersten Sieg, Olpe ohne Verlustpunkte Tabellenerster. — Turnfest in Altenhundem. — Oberveischede mit Ueberraschung gegen Iserlohn, Altenhof nach vier Spielen ohne Pluspunkte, Grevenbrück mit „Sprengsatz" im Spitzenfeld. — Schülerspiele nur noch an Samstagen. — Schulsportfest in Altenhundem.

Oktober. Erster Sieg für den VfB Meggen, der in der I. Serie wegen Platzschwierigkeiten fast nur Auswärtsspiele absolviert, Olpe mit 12:0 Punkten an der Spitze, Altenhof kann schlecht vom Ende weg, Attendorn festigt den 1. Platz. — Leichtathletische Vereinsmeisterschaften des Tv Olpe ein bedeutender Markstein in der Vereinsgeschichte. — Olpe büßt den ersten Punkt ein. — Drolshagen führt in der Gruppe A und Welschen Ennest in der Gruppe B.

November. Weitere Verlustpunkte für Olpe in Finnentrop. — Bannerwettkämpfe der Schüler des Städt. Gymnasiums Olpe hatten schönen Erfolg. — Junge TT-Spieler aus dem Kreise Olpe in Lüdenscheid mit guter Empfehlung. — TuS Bilstein und Wintersportverein Bilstein eine Gemeinschaft. — Hervorragendes Spiel der Olper Kreisauswahl gegen Techniker des Kreises Hagen. — Leichtathletik-Ausschuß tagte. — VfL Heinsberg wurde Herbstmeister. — KJ Altenhundem Erster in der TT-Bezirksklasse. — SpVg Olpe mit Hilfe von Alem. Menden Herbstmeister.

Staffel 15 — Siegerland

Weidenau	14	11	2	1	46:17	24:4
Mudersbach	13	10	0	3	41:25	20:6
Langenau	13	7	1	5	28:24	15:11
Netphen	14	6	3	5	24:19	15:13
Altenseelbach	14	6	2	6	29:29	14:14
Erndtebrück	14	6	2	6	24:28	14:14
Hünsborn	14	6	2	6	36:55	14:14
Hilchenbach	14	6	1	7	32:30	13:15
VfR Siegen	13	5	2	6	40:26	12:14
K.-Marienborn	14	5	2	7	23:32	12:16
D.-Tiefenbach	14	4	3	7	27:37	11:17
Eisern	14	4	3	7	26:38	11:17
Feudingen	14	4	3	7	17:28	11:17
Fi.tr. Siegen	13	4	2	7	27:30	10:16
Altenhof	14	5	0	9	28:30	10:18

Ergebnisse vom 2. Januar

DFB-Pokalspiele

SpV 04 Attendorn — VfL Klafeld	**1:0**
TuS Erndtebrück — Spfr. Siegen	**0:5**
Eintracht Siegen — TuS Eiserfeld	**1:3**
Germ. Mudersbach — SuS N'scheiden	**1:3**

Punktespiel

TuS Eisern — TuS Feudingen	**1:1**

Freundschaftsspiel

SpVg Olpe — VfB Weidenau	**2:1**

Jugendspiele

SpV 04 Attendorn I — SpVg Olpe I	**6:3**
(Olpe ist Gruppenmeister)	
SpVg Olpe 2 — SpVg Olpe 3	**6:2**

— FC Altenhof hegt zusammen mit RW Hünsborn Hoffnungen für die II. Serie.

Dezember. Im DFB-Pokalspiel war Attendorn erfolgreich gegen FC Altenhof (3:2). — Herbstmeisterschaftstitel für Attendorn und Drolshagen. — Hünsborn im Mittelfeld vorgestoßen. — Jahreshauptversammlung der Leichtathleten. — VfB Weidenau wurde Herbstmeister. — Ende des Monats Ruhe an den Festtagen mit internen Weihnachtsfeiern der Vereine.

Klafeld verlor in Attendorn

Der Landesligist mußte zum fälligen DFB-Pokalspiel in Attendorn antreten und traf hier auf einen Gegner, der mit einer glänzenden Harmonie innerhalb der Mannschaft aufwartete. Beide begannen mit sichtlicher Nervosität und verteilten Rollen innerhalb der ersten Viertelstunde. Dann waren die Platzherren überraschend da und übernahmen langsam aber sicher die Initiative. Ueber weite Strecken der ersten Halbzeit waren sie tonangebend, kamen aber nicht zum krönenden Torschuß, weil als Schlußmann beim Gegner ein Meister seines Fachs stand, der immer wieder Retter in höchster Not war. Ohne ihn wären die Landesligisten wahrscheinlich nicht nur mit 0:1 nach Hause gefahren. In der zweiten Halbzeit hielt die Ueberlegenheit der Attendorner weiter an. RA Napora kam aber erst in der 86. Min. zum Siegtreffer, als er nach einer schönen Einzelleistung unhaltbar einwuchtete. Auch in den letzten Spielminuten war Klafeld nicht in der Lage, an dem Ergebnis etwas zu ändern. Daß die Gäste in ihren Reihen mit Nachwuchsleuten aufwarteten, ändert nichts an der Tatsache, daß die Gastgeber klar die bessere Mannschaft im Feld hatten. Die erfolgreiche Mannschaft erhielt für den verdienten Sieg herzlichen Beifall und den beiden Kontrahenten galt dieser gleichzeitig für die faire Spielweise.

Guter Beginn im neuen Jahre

Das ungarstige Winterwetter des gestrigen Tages hatte doch wohl manchen Zuschauer davon abgehalten, dem Fußballkampf der alten Rivalen Olpe gegen Weidenau fernzubleiben. Abgesehen von dem erfreulichen Sieg der Olper zum Jahresanfang, hatten die Ferngebliebenen, was das Spielgeschehen betraf, nicht viel versäumt. Beide Mannschaften konnten nicht überzeugen. Daran war einerseits das Wetter und andererseits wohl die lange Feiertagspause schuld. In der ersten Halbzeit spielten die Gäste mit dem starken Wind und konnten in etwa eine leichte Ueberlegenheit erzwingen, die aber nicht von langer Dauer war, denn als nach dem Führungstreffer durch MSt Wilhelm (in der 4. Minute) Ausobski mit wunderbarem Schuß für Olpe den Ausgleich markierte, waren die offensichtlichen Hemmungen der Gastgeber verschwunden. Sie waren dem Gast gleichwertig, holten nicht nur den Rückstand im Eckenverhältnis auf, sondern erzwangen in der 44. Minute durch LA Niklas ins lange Eck den Sieg- und Führungstreffer. In der zweiten Halbzeit war Olpe durchweg tonangebend. Weidenau versuchte zwar über die beiden flinken Außenstürmer Gebrüder Rahn das Ergebnis noch zu mindern, hatte aber hierbei mit den wuchtig angesetzten Durchbrüchen bei der Hintermannschaft der Kreisstädter kein Glück. Zum Ausgleich hätte es vielleicht gelangt, wenn beim indirekten Freistoß im Olper Strafraum in der 66. Minute Steckelbach nicht mit seinem Kopf dazwischen war und die Gefahr bannte. Der knappe Sieg der Olper war verdient, denn sie hatten in der zweiten Halbzeit ungleich die größeren Chancen, ohne aber diese auswerten zu können. Ecken: 10:5. Der für den nicht anwesenden Schiri leitende Scherer (Olpe) war sicher, korrekt und unparteiisch.

„Sind Sie gut hineingekommen . . .?"

Der Wechsel vom alten zum neuen Jahre — Frohe Zuversicht

Olpe. Zwischen Freunden und Bekannten, zwischen Nachbarn und Hausbewohnern, die sich gestern begegneten, lautete die immer wiederholte Frage: „Sind Sie gut hineingekommen . . .?" Nämlich ins neue Jahr 1955!! 1955!!

Die Antworten lauteten, wie wir feststellen konnten, durchweg recht erfreulich. Und das um so mehr, als man die Wohltat einer zweitägigen Ausspannung allgemein recht angenehm empfunden hat. — Jeder konnte sich den Silvesterabend mit allem Drum und Dran ortsüblicher Gebräuche und geselliger Unterhaltungen nach Herzenslust gestalten. Wußte man doch, daß man sich am nächsten Morgen gründlich ausschlafen durfte! Und so wurde im Familienkreise oder auch in Cafés und Gaststätten, bei Tanz und munteren Gesprächen schwungvoll der Uebergang vom alten zum neuen Jahre vollzogen . . .

In der Kreisstadt verlief Silvester ohne viel äußeren Lärm, ohne Krakeel und großes Feuerwerk. Man beherzigte offenbar die wohlgemeinten Ermahnungen, sich in bewohnten Gegenden die nötige Zurückhaltung mit dem Abbrennen von Feuerwerkskörpern aufzuerlegen. Dagegen lauschte man um Mitternacht dem feierlichen Glockengeläute und wünschte sich für das neue Jahr alles Gute.

Am Neujahrstag waren auf höhere Anordnung die öffentlichen Gebäude beflaggt. Warum auch nicht? Schließlich erwartet sich doch die breite Oeffentlichkeit vom Jahre 1955 so mancherlei, das hoffentlich für unser Volk und für unsere Heimat in zufriedenstellender Weise in Erfüllung gehen wird!

Zur Neujahrsfreude kam hinzu, daß wir — anders als an Weihnachten — ein überraschend schönes Winterwetter hatten. Ueber die trockene Kälte wird ja niemand klagen und über den leichten Schnee, der die Landschaft in ein hauchdünnes weißes Gewand hüllte, waren wohl alle sehr erfreut. Am Sonntag sah man bereits die ersten Kinderrodelschlitten unterwegs. In der Anlage beim Finanzamt sausten die Kinder mit ihren Rodlern flott den Hang hinunter. An anderen Stellen war es ebenso! — Eine willkommene Abwechslung zum Beginn des neuen Jahres!

Wer sich in Alkoholer zu stark „vertieft" hatte, mußte damit rechnen, daß er leichte Schlagseite bekam, wie etwa der stolze, goldene Kirchturmhahn in der Günse, der inzwischen noch nicht wiederaufgerichtet werden konnte. Einige trieben es auch noch weiter, und das war nicht gerade schön! Was soll schon das Gegröhl und was soll ein Handgemenge, wenn wir doch auf andere Art viel netter feiern können?

Im großen und ganzen aber verlief der Jahreswechsl in Olpe und wohl auch im größten Teile des Kreises Olpe in angemessener, stimmungsvoller Weise. Und in der frohen Zuversicht, mit der wir das neue Jahr begonnen haben, wollen wir es weiter fortführen! Es liegt an uns, daß es wieder ein Jahr des Friedens und des Fortschrittes wird . . . **rd.**

Der „geheimnisvolle, lange Schatten" entdeckt

Fahndungsaktion führte zur Festnahme des Olper Fassadenkletterers

Olpe. Für die Kriminalpolizei war es eine schwierige Aufgabe, den „Klettermaxen" von Olpe zu ermitteln und endlich festnehmen zu können. Seit Monaten hatte er hier sein Unwesen getrieben. Und da sich die betreffenden Einwohner blüffen ließen, blieben nur ganz geringe Anhaltspunkte für die Ermittelungen des Uebeltäters, der unseren Frauen und Mädchen großen Schrecken eingejagd hatte. Meist wurde er von den Betroffenen als „geheimnisvoller langer Schatten" beschrieben, denn mehr hatte man in der begreiflichen Aufregung nicht von ihm erkannt.

Die Polizei ging aber gründlich zu Werke. Und so konnte sie als Schuldigen einen 20jährigen Mann erwischen, als er in der Nacht zum 28. Dezember 1954 in ein Haus an der Westfälischen Straße einsteigen wollte. Auf sein Konto kommen rund 50 Straffälle, die sich fast immer in der gleichen Weise vollzogen: Nachts kletterte „Maxe" an der Dachrinne hoch und versteckte sich hinter dem Fensterkreuz oder hinter den Gardinen, um, wie er erklärte, „Frauen und Mädchen in ihren Zimmern zu beobachten". Oft versuchte er auch, in die Schlafzimmer einzudringen, wobei er einige Male entdeckt wurde. Die Frauen und Mädchen erschraken dann meistens so sehr, daß sie dem Eindringling Gelegenheit gaben, unerkannt zu verschwinden. Bei seinen nächtlichen Abenteuern erwies sich der junge Mann als großer Akrobat. Er hing sich an die Dachrinne, kletterte auf dem Dachfirst umher und unternahm kühne Sprünge. Einmal sprang er dabei sogar von einem sieben Meter hohen Balkon herunter!

„Klettermaxe" hinterließ selten eine Spur. Er wurde immer nur als Schatten gesehen und konnte kaum näher beschrieben werden. Aus einem Schlafzimmer hatte er 70 DM, aus einem anderen 40 DM und aus einem dritten eine Uhr gestohlen. „Den bekommt ihr nie", sagten die Betroffenen der Kriminalpolizei, wenn sie am anderen Tage den Tatort untersuchte.

Der Polizei aber, die Posten ausstellte, ging nun „Maxe" ins Garn. Und hierüber sind alle Einwohner sehr erfreut, denn ein Albdruck ist von Olpe gewichen. Keiner konnte bisher sagen, daß er nicht eines Nachts ebenfalls mit dem Besuch des Olper Fassadenkletterers zu rechnen habe. Jetzt dürfen unsere Frauen und Mädchen wieder ruhig schlafen gehen. Im neuen Jahre haben sie vom „Klettermaxen" nichts mehr zu befürchten! Er sitzt nun hinter schwedischen Gardinen und sieht seiner Strafe entgegen!

Wieder Wintersportzüge

Bei günstigen Schneeverhältnissen

Olpe. Die Bundesbahndirektion Wuppertal teilt mit: Auch im Winter 1954/55 wird die Bundesbahndirektion Wuppertal bei günstigen Schneeverhältnissen und guten Sportmöglichkeiten die beliebten Wintersportzüge ab Düsseldorf, Wuppertal und Hagen ins Hochsauerland, Upland und Ebbegebirge fahren. Das Verkehren der Züge wird durch Hissen der bekannten schwarz-weiß-gewürfelten Flagge auf den Haltbahnhöfen der Züge und durch Lautsprecheransagen angekündigt. Außerdem wird der Rundfunk das Verkehren der Wintersportzüge auf UKW-West jeweils freitags und samstags bekanntgeben. Interessenten erhalten Prospekte bei den Fahrkartenausgaben und „DER"-Reisebüros. Reisende, die sich für die Schneeverhältnisse in den Alpen interessieren, können 2 mal wöchentlich den Sportwetterbericht für Südbayern vom Wetteramt München lesen, der im Bezirk der Bundesbahndirektion Wuppertal regelmäßig in den Reiseauskunftstellen der Bahnhöfe Düsseldorf Hbf., Wuppertal-Elberfeld, Hagen Hbf. und Siegen ausgehängt wird.

Wenden. Angela Wurm wird heute 76 Jahre alt. Unsern Glückwunsch!

Hünsborn. Peter Schneider feierte gestern seinen 73. Geburtstag. Wir gratulieren!

Gemeinderat Wenden

Wenden. Eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung findet am Freitag, dem 7. Januar, um 15.30 Uhr im Gasthof Sieler mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vergabe von Bauaufträgen für Schule Hünsborn a) Einfriedigung, b) Bedielung des Dachbodens, 2. Bürgersteiganlage in Gerlingen, 3. Wilhelm Heller, Hünsborn, beantragte Haftung für Böschungsschäden beim Straßenneubau Hünsborn. 4. Koks statt Kohle für Schule Ottfingen. — Anschließend ist vertrauliche Sitzung, in der vorwiegend Grundstücksangelegenheiten behandelt werden.

Kredite b. zu DM 3000,- werden lfd. an alle Lohn- und Gehaltsempfänger zum Kauf von Möbeln und Polstermöbeln ausgegeben. Anfrag. an Rumpen & Co., Einr.-Haus, Hamburg 36, Neuer Wall 41

Tbc-freie

Kuh

da überzählig zu verkaufen.
Stachelau Nr. 17

Stempel

aller Art liefern schnell und preiswert
Gebrüder Clemens
Olpe, Martinstraße 18

Gesundes Herz — Starke Nerven — Tiefer Schlaf
Galama
im Reformhaus
Schwirkmann, Olpe Am Markt
Auch natürlich und unschädlich ist GALAMIN bei Stuhlverstopfung.

Magenverstimmungen?
Klosterfrau Melissengeist

Suche für meinen gepflegten Stadthaushalt (Einfamilienhaus) tüchtige, zuverlässige
Wirtschafterin
welche die bürgerliche und feine Küche beherrscht und dem Haushalt selbständig vorstehen kann. Zweitmädchen und Hilfen vorhanden. Geboten wird gutes Gehalt, eigenes komfortables Zimmer, Dauerstellung.
Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an
Frau Ursula Matthes
DÜSSELDORF
Hans-Sachs-Straße 40

Am 11. Januar 1955 eröffne ich meine
Praxis
Dr. med. Gottfried Viegener
Arzt und Geburtshelfer
Homöopathie, Chiropraktik
Attendorn (Westf.)
Rosenhof 4 Fernruf 211
Sprechstunden: Mo.—Fr. von 9—11 Uhr
Nachmittags: Dienstag und Freitag von 17—18 Uhr
und nach Vereinbarung

frei von Schuppen und Haarausfall — gesundes Haar durch **Diplona** Flaschen zu 2.50 4.- und größer
Verlangen Sie im Fachgeschäft ausdrücklich Diplona — es hilft wirklich

Abgeschlossene
4-Zimmer-Wohnung
in Gerlingen, an der Hauptstraße gelegen, ab sofort preiswert zu vermieten. Schriftliche Angebote unter Nr. 1201 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Suche für meinen modernen gepflegten Stadthaushalt erfahrene
Zweitmädchen
Bügel- und Servierkenntnisse erwünscht. Wirtschafterin vorhanden. Eigenes Zimmer, gutes Gehalt, Dauerstellung.
Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Nr. 1203 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Rasier Dich ohne Qual feucht oder trocken mit
Punktal



Ohne Bürste
sauber, frisch und geruchfrei.
Durch eingehende Untersuchungen in mehreren Universitäts-Instituten ist festgestellt worden, daß künstliche Gebisse bei Gebrauch von Kukident über Nacht hygienisch einwandfrei sauber, außerdem frisch, geruchfrei und keimfrei werden.
Sie haben keine Mühe und keinen Ärger mehr, sparen aber auch viel Zeit, weil Kukident selbsttätig reinigt. Dadurch wird Ihr künstliches Gebiß sehr geschont und bleibt lange gebrauchsfähig.
Eine Probepackung Kukident erhalten Sie für 50 Dpf., die Normalpackung für 1.50 DM, eine große Packung für 2.50 DM.
Wer es kennt, nimmt **Kukident**
Wenn Ihre Zahnprothese nicht mehr richtig sitzt, wird Ihnen die von vielen Zahnärzten empfohlene, in mehreren Staaten patentierte Kukident-Haft-Creme wertvolle Hilfe leisten.
Sie können sprechen, lachen, singen, husten und niesen, ohne befürchten zu müssen, die Prothese zu verlieren. Und Sie können wieder Äpfel, Brötchen und zähes Fleisch essen wie früher mit Ihren eigenen Zähnen. Machen Sie einen Versuch. Eine Probetube Kukident-Haft-Creme kostet 1 DM, eine große Tube 1.80 DM, Kukident-Haft-Pulver in der praktischen Blechstreudose 1.50 DM.

Ich habe meine Praxis von Olpe, Winterbergstr. 18, nach Olpe, **Martinstraße 22** verlegt.
Sprechstunden: Mo., Di., Do., Fr. von 9 bis 12
und von 15 bis 17 Uhr.
Samstags von 9 bis 12 Uhr
Sprechstunden in Attendorn:
mittwochs von 9 bis 17 Uhr im Hotel Kaiserhof.
A. de Jong, Heilpraktiker